Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

...erscheint jeden Werktag nachmittag außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei ... 2.40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: ...Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 21045 (Red.); 21047 (Verlag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto Leipzig 1068 48 Fritz Kroh, Halle. Druck: Produktiv Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 22251. Drahtanschrift: Klassenkampf Halle.

...preis 15 Pf. | Halle, Sonnabend, 1. März 1930 | 10. Jahrgang • Nr. 51

...egenangriff gegen die Ausbeuteroffensive

...ehsarbeiter und Erwerbslose, Arbeiter und Arbeiterinnen, Organisierte und Unorganisierte, ...chsene und Jungarbeiter demonstriert gemeinsam am 6. März — Kämpft in einer Front!

...rbeiter und Arbeiterinnen!

...illionen Arbeitslose liegen hungernd ... Straße, Hunderttausende sind jeder ...ung beraubt. Aber auch die betriebstätigen Ar... sich nicht mehr satt essen, denn die Verteuerung der ...Lebensbedürfnisse hat die Kaufkraft der elenden Löhne ... vermindert.

...Situation sind die Parteien, die die gegenwärtige Re...ition bilden, dabei,

...ngeheure Lasten auf die Schultern des proletari...schen Volkes

... Die Koalitionsregierung Müller-Severing hat auf ... Young-Planes ein innerdeutsches Young-... aufgestellt, das alle bisherigen Plünderungsaktionen ... Kapitalisten in den Schatten stellt.

...GB.-Vorstand fordert ein Notopfer der Arbeiter.

...lanzt, daß der Steuerabzug vom Arbeits...ohn werde. Die sozialfaschistische Partei arbeitet auf ... Abbau der Arbeitslosenunterstützung sowie der ... Krankenkassen, der Angestellten- und Invalidenver...n. Um diese Politik durchzuführen, wird der sozial...Terror gesteigert, überall werden Versammlungen und ...nen der revolutionären Gewerkschaftsopposition von ...alfaschistischen Polizeipräsidenten über...

...alfaschistische Terror gegen die revolutionäre Arbeiter... auch gesteigert, um entsprechend den Young-Plan-Ab... verstärkten militärischen Rüstungen gegen die Sow...führen zu können.

...alfaschistische Presse fordert offen den Abbruch der ...schen Beziehungen zur Sowjetunion und den Interventionskrieg

...ischen Staaten gegen den ersten Arbeiterstaat. Die ...rung setzt in den neuen Etat

...ehrzwecke 40 Millionen mehr ein als im Vorjahre.

...genossen und Klassengenossinnen!

... Schärfe steht vor Euch die Frage:

... der Bourgeoisie oder Diktatur des Proletariats!

...kongreß und die Landeskongresse der revolutionären ...opposition, auf denen 6000 bis 7000 Delegierte die ... Massen vertraten, haben den Weg gezeigt und die ...ntionären Maßnahmen für den Kampf getroffen. ... der mit dem Ziel der revolutionären Zerreißung des ... durch die Diktatur des Proletariats geführt wird, ...mittelbar

... Massenentlassungen, für den Siebenstundentag, ... Löhne, für Einreihung der Arbeitslosen in den ...sprozeß, für die Erhöhung der Arbeitslosen...ung, für Ausdehnung der Unterstützung auf alle ...en und für die ganze Dauer der Arbeitslosigkeit.

... muß in jedem Betrieb und gemeinsam von Be... und Arbeitslosen geführt werden.

...rnationalen Arbeitslosentag am 6. März, am ...nalen Frauentag am 8. März sowie bei den ...den Betriebsrätewahlen muß sich die Kraft ... der Offensivgeist der Arbeiterschaft zeigen.

Am 6. März

...Arbeiterklasse erneut und mit aller Deutlichkeit ...ruf bringen, daß sie sich das Recht auf die Straße nicht nehmen läßt.

...m Internationalen Frauentag

...amte Arbeiterschaft für die Forderungen der ...erktätigen Frauen mobilisiert werden.

...ttacke der Bourgeoisie richtet sich ganz besonders gegen ... Frauen. In den Betrieben versuchen die Unter... Linie die Löhne der Frauen herabzudrücken, den ...Frauen soll zuerst die Arbeitslosenunterstützung ge... Deshalb gilt es für die Arbeiterinnen in den Be... und den Stempelstellen, sich einzureihen in die revo...ionäre Front der Betriebstätigen und Erwerbslosen.

Die

kommenden Betriebsrätewahlen

haben für die Stärkung der revolutionären Kampffront eine entscheidende Bedeutung. Nicht Organe des Klassenfriedens, der Arbeitsgemeinschaft, sondern solche des schärfsten revolutionären Klassenkampfes müssen die Betriebsräte sein.

Auf breitester Grundlage und unter Teilnahme der gesamten Betriebsbelegschaft muß die Vorbereitung und Durchführung der Betriebsrätewahlen unter Leitung von Wahlausschüssen vorgenommen werden.

In jedem Betrieb ein revolutionärer Wahlausschuß zur Organisierung und Durchführung der Wahl! In jedem Betrieb eine Liste der revolutionären Opposition!

Nur solche Arbeiter, die sich verpflichten, das Kampfprogramm der revolutionären Gewerkschaftsopposition durchzuführen, dürfen auf den roten Betriebsrätelisten kandidieren.

Kein Kompromiß, kein Verhandeln, keine gemeinsamen Listen mit den Sozialfaschisten und ihren Hellershellern, den Anhängern der Brandler, Thalheimer und Walcher.

Demokratische, christliche, sozial- und nationalfaschistische Betriebsräte und Funktionäre, die die arbeiterfeindlichen Taten der Severing und Zörgiebel billigen und verteidigen, die die verrätterischen Losungen der Graßmann und Leipart unter den Massen propagieren, sind ebensolche Feinde der revolutionären Arbeiterbewegung, wie die Hermann Müller, Wels und Konsorten selbst.

Die Verjagung dieser unteren Agenten der Severing, Grzesinski und Genossen aus ihren Betriebsrats- und Gewerkschaftsfunktionen ist eine der notwendigsten Maßnahmen zur erfolgreichen Organisierung der proletarischen Kämpfe.

Die gesamte Tätigkeit zum internationalen Kampfestag der Erwerbslosen, zum Internationalen Frauentag und zu der Wahl revolutionärer Betriebsräte muß die Grundlage zur Organisierung und Auslösung von Streikkämpfen um die unmittelbaren Forderungen der Arbeiterschaft sein.

Erwerbslose! Zieht vor die Betriebe, sendet Eure Delegationen in Belegschaftsversammlungen!

Betriebsräte! Revolutionäre Vertrauensleute!

Arbeitet unter der Belegschaft zur Herbeiführung des engsten Kampfbündnisses mit den Erwerbslosen! Geht in alle Erwerbslosenversammlungen! Schickt Eure Vertreter in die Erwerbslosenausschüsse und führt Eure Belegschaft am 6. März zu gemeinsamen Kundgebungen mit den erwerbslosen Massen aus dem Betrieb.

Erwerbslose!

Wählt Euch in jeder Stempelstelle Euren revolutionären Erwerbslosenausschuß! Verbreitet Eure revolutionären Erwerbslosenzeitungen. Organisiert Euch fester und entschlossener, kämpft gemeinsam mit den Betriebsarbeitern!

Der internationale Aufmarsch der Erwerbslosen muß in engster Verbundenheit mit den Kämpfen der gesamten Arbeiterschaft zu einem wirksamen Schlag gegen die kapitalistische Rationalisierung, gegen den Young-Plan und gegen die Terrorgesetze werden.

Das Reichskomitee zur Förderung der revolutionären Gewerkschaftsopposition fordert die Arbeiter in allen Betrieben, auf allen Stempelstellen, in allen Gewerkschaftsversammlungen auf, unter breitester Massenmobilisierung der gesamten Arbeiterschaft revolutionäre Kundgebungen durchzuführen. Unter den Losungen der revolutionären Gewerkschaftsopposition muß eine breite Massenbewegung des gesamten Proletariats

für den politischen Massenstreik gegen den Young-Plan,

gegen den Belagerungszustand, gegen die Vorbereitungen des imperialistischen Krieges und zum Schutz der Sowjetunion durchgeführt werden.

Massen heraus! Gegen das Blut- und Hungerregime der Müller-Regierung. Kampf den Kapitalisten und Sozialfaschisten bis zur Beseitigung der Ausbeuterherrschaft, bis zum Sieg des Proletariats!

Reichskomitee zur Förderung der revolutionären Gewerkschaftsopposition

---

Chemieproleten wählen rote Betriebsräte

Griesheim-Bitterfeld und Stickstoff-Piesteritz für Kampfprogramm und rote Liste! Griesheim für proletarischen Selbstschutz, für Demonstration am 6. März

Gestern fand in Bitterfeld eine gut besuchte Betriebsversammlung des Griesheim-Konzerns statt. In seinen einleitenden Ausführungen kennzeichnete Genosse Richter die allgemeine revolutionäre Zuspitzung der Lage, die Notwendigkeit der Herstellung der revolutionären Einheitsfront aller Ausgebeuteten in schärfstem Gegensatz gegen die Bourgeoisie und ihre sozialfaschistischen Agenten und die Notwendigkeit der festen Verankerung der revolutionären Opposition im Betrieb durch Schaffung eines starken

revolutionären Vertrauensmännerkörpers

Im Anschluß daran sprach der bisherige Arbeiterratsvorsitzende über die Tätigkeit der oppositionellen Betriebsräte. Seine Rede war getragen von offener

proletarischer Selbstkritik.

Rücksichtslos wurden die bisherigen Erfolge, **aber auch die Mängel und Schwächen in der Tätigkeit der Betriebsräte und insbesondere des Berichterstatters hervorgehoben,** wurden die falschen Auffassungen korrigiert, die in der Praxis des Kampfes gegen Entlassungen zu ernsten Fehlern geführt haben.

Nach Vorlegung und eingehender Begründung des Kampfprogramms entspann sich eine ausführliche

Diskussion,

an der sich zwölf Betriebsarbeiter beteiligten. Gründlich und eingehend wurde zu den Mißständen im Werke Stellung genommen und wurden

Ergänzungsvorschläge zum Kampfprogramm

gebracht, die auch die einmütige Zustimmung der Belegschaft fanden. Mit diesen Zusätzen, die sich insbesondere gegen die Lohnspanne zwischen gelernten und ungelernten Arbeitern, gegen das Ueberstundenwesen und gegen die jeder Beschreibung spottenden sanitären Verhältnisse wenden, wurde dann

das Kampfprogramm einstimmig angenommen.

Auf der Grundlage des Kampfprogramms wurde dann

die rote Betriebsratsliste

aufgestellt, wobei die Arbeiter durch Wiederaufstellung gerade solcher Kollegen, die an ihren Fehlern eingehende Kritik geübt hatten, bekundeten, daß

die bolschewistische Selbstkritik das Vertrauen der Massen zur Kommunistischen Partei und zur revolutionären Gewerkschaftsopposition stärkt.

Besonders stürmische Zustimmung fanden in der Versammlung jene Diskussionsredner, die auf die Not der Erwerbslosen und die Notwendigkeit des geschlossenen Kampfes mit ihnen hinwiesen. Die scharfen, aber treffenden Ausführungen des

Vertreters des Erwerbslosenausschusses

wurden allgemein gebilligt. Einstimmige Annahme fand die folgende Resolution:

„Die Betriebsversammlung vom 28. Februar erklärt ihre volle Solidarität mit den Kämpfen der Erwerbslosen. Sie fordert insbesondere die sofortige Wiedereinstellung sämtlicher entlassener Arbeiter der J. G. Farben. Sie wird zur Bekundung ihrer proletarischen Solidarität am 6. März gemeinsam mit den Erwerbslosen demonstrieren."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300301-14/fragment/page=0001

Regierungstreu oder revolutionär

Heraus zur Genossenschaftswahl

Von Wilhelm Koenen

Die hallische Arbeiterschaft ist es seit einem Jahrzehnt gewohnt, den Allgemeinen Konsumverein Halle als eine Position im Klassenkampf zu betrachten. Jetzt ist diese vermeintliche Position das erstemal der Mittelpunkt einer scharfen politischen Auseinandersetzung.

In der gegenwärtigen Periode der Verfolgungen und Unterdrückungen, der Verbote von Arbeiterorganisationen und ihrer Kundgebungen steht eben die Entscheidung für jede Arbeiterorganisation schärfer denn je.

für jede Massenorganisation, also auch für jede Genossenschaft, die Frage der Entscheidung für oder gegen die revolutionäre Entwicklung.

Aber die Zeit, in der man seine Zugehörigkeit zur revolutionären Opposition durch papierne Erklärungen, durch stillschweigendes Hinnehmen von Kongreßbeschlüssen oder sogar durch eine angeblich „treue" Mitgliedschaft zur Kommunistischen Partei glaubte allein schon beweisen zu können, ist vorbei.

Die entscheidende Frage ist jetzt die Organisierung von Kämpfen, die Führung von Kämpfen, die Unterstützung von Kämpfen. An dieser Frage scheiden sich die Geister.

Wegen der tatsächlichen Bewilligung und Auszahlung von 300 Mark Unterstützung an die kämpfenden Ruhrarbeiter wurde die Hetze gegen den Merseburger Konsumverein eingeleitet, die zu seinem Ausschluß aus dem reformistischen Zentralverband Deutscher Konsumvereine führte. Wegen der

Verweigerung der Abführung der von der Vertreterversammlung beschlossenen 1000 Mark für die kämpfenden Ruhrarbeiter

kam es im hallischen Konsumverein zu dem ersten offenen politischen Krach mit den Fischer- und Bowitzki-Leuten. Weil sie als Konsumleitung die Abführung dieser ordnungsgemäß beschlossenen 1000 Mark an kämpfende Arbeiter verweigerten, deswegen mußten sie folgerichtig Schritt für Schritt zu offenen Parteifeinden,

zu Verbündeten des Sozialfaschismus und der Konterrevolution werden.

Wer sich nicht offen zu kämpfenden Proletariern bekennt, wer nicht offen proletarische Kämpfe begrüßt und unterstützt, muß zum Gegner des kämpfenden Proletariats, zum Feind der revolutionären Bewegung werden.

Als Saboteure von Arbeiterkämpfen wurden die Fischer und Bowitzki zu Schützlingen der SPD.

In den letzten Monaten reihte sich Fall an Fall, wo sie offen gemeinsam mit den letzten SPD.-Vertretern in der hallischen Konsumverwaltung stimmten. Und immer waren es Entscheidungen gegen die revolutionäre Genossenschaftsopposition, immer waren es Entscheidungen für die sozialfaschistische Genossenschaftsbürokratie in Hamburg und Magdeburg.

Die Fischer und Bowitzki haben sich im Laufe der letzten Monate

immer deutlicher und offener zu der staatserhaltenden Politik der Hamburger Genossenschaftsbürokratie

bekannt, sie haben die Verbindung zu diesen staatstreuen Sozialfaschisten immer enger und enger geknüpft. Sie haben vor der sozialfaschistischen Genossenschaftsbürokratie, die eine wichtige Regierungsstütze der kapitalistischen Republik der Müller und Severing ist, vollständig kapituliert. Die Fischer und Bowitzki sind drauf und dran,

den hallischen Konsumverein, der bisher eine oppositionelle Position sein sollte, finanziell den sozialfaschistischen Genossenschaftsbürokraten, den sozialdemokratischen Regierungsmännern auszuliefern.

Mit goldenen Ketten wollen sie durch eine Millionenanleihe den hallischen Arbeiterkonsum an die kapitalistische Regierungspolitik der sozialdemokratischen Genossenschaftsbürokratie fesseln. Die Fischer und Bowitzki sind zu Ueberläufern geworden, sie haben, nachdem sie jahrelang in Positionen sitzen, ihre eigene Vergangenheit mit Füßen getreten, den revolutionären Kommunismus abgestreift und die Partei, der sie allein ihren Aufstieg in ihre jetzigen Positionen verdanken, belogen und betrogen. Jetzt stehen sie als die „Führer" einer jämmerlichen Splittergruppe da und leisten damit dem Sozialfaschismus ihre Dienste.

Ihre Liste ist regierungstreu.

Mögen Bowitzki und Konsorten in Worten noch so radikal brüllen: die Tat ist entscheidend und ihre Taten sind: Kampf für Auslieferung des hallischen Konsumvereins an die Sozialfaschisten, Aufstellung einer Splitterliste gegen die revolutionäre Liste des klassenbewußten kämpfenden Proletariats. Radikale Schreier, das waren die Levi, Friesland, Kurt Geyer, Bergholz und Peters auch.

Lärmende Opposition ist gerade das Kennzeichen der sogenannten „linken" SPD.

Aber Kämpfe organisieren, Kämpfe führen, Streiks offen unterstützen, sich mit der ganzen organisatorischen und politischen Kraft an die Seite streikender Arbeiter stellen, das lehnen sie ab, die „linke" SPD., einschließlich der Fischer und Bowitzki.

Damit sind sie

die Gehilfen des Sozialfaschismus, die Stützen der kapitalistischen Republik geworden.

Die Fronten sind klar. Die Liste 1, die Liste der Kommunistischen Partei, ist die Liste des revolutionären Klassenkampfes, durch die der hallische Konsumverein zu einer Kampfposition gegen die kapitalistischen Ausbeuter entwickelt und ausgebaut werden soll. Die Listen 2 und 3 sind regierungstreue Listen, Listen des Arbeiterbetrugs, die Listen des Arbeiterverrats, der Heuchelei und der Zersplitterung. Wer für sie stimmt, stimmt gegen den revolutionären Klassenkampf und für den regierungstreuen kapitalistischen Mißbrauch unserer Genossenschaft. Diese Verräter und Ueberläufer schlagen, sie durch ein Massenaufgebot der Arbeiterschaft niederwerfen, das ist ein Schritt vorwärts in der revolutionären Entwicklung, das ist ein Schritt vorwärts zur Sicherung der genossenschaftlichen Kampfposition, das ist ein Schritt vorwärts für die Organisierung und Unterstützung proletarischer Kämpfe und Streiks, das ist ein Bekenntnis zum Kommunismus, ein Bekenntnis zur kommunistischen Internationale und zur proletarischen Diktatur!

Und darum wählen die klassenbewußten Genossenschaftsmitglieder Liste 1, Kommunistische Partei.

Kampfbeschlüsse von Stickstoff-Piesteritz

Bassüner als Helfershelfer der faschistischen Gewerkschaftsbürokratie

Bassüner als Helfershelfer der faschistischen Gewerkschaftsbürokratie hat sich mit seinen Trabanten vergeblich bemüht, eine Belegschaftsversammlung zusammenzubringen. In den Abteilungsversammlungen, wie zuletzt im Baubetrieb, hat er von den Betriebsarbeitern glänzende Abfuhren erhalten. Die von der revolutionären Gewerkschaftsopposition unter Führung des von der Belegschaft gewählten Wahlausschusses einberufenen Belegschaftsversammlung am Donnerstag war außerordentlich gut besucht.

An das Referat des Genossen Lademann schloß sich eine Diskussion, an der sieben Betriebsproleten teilnahmen. Alle Reden gaben einen Widerhall von der Bereitschaft der Belegschaft auf Grund des einmütig beschlossenen Kampfprogramms zur Kampfaufnahme gefordert wurde, daß alle Vorbereitungen

zum Kampf für die Vierzigstundenwoche bei Lohnausgleich

getroffen werden. Das Ueberstundenwesen, das noch zum Teil im Werke vorhanden ist und von Bassüner besonders gehegt und gepflegt wurde, muß rücksichtslos bekämpft werden. Ein erwerbsloser Arbeiter verlangte die

Zusammenarbeit zwischen Erwerbslosen und Betriebsarbeitern

und brachte im Namen des Erwerbslosenausschusses zum Ausdruck, daß die Erwerbslosen von außen den Kampf um die rote Betriebsratsliste mit allen Kräften unterstützen werden. Eine Genossin verlangte mehr Interesse für die Hineinbeziehung der Frauen in die rote Klassenfront, die am internationalen Frauentag ihren Ausdruck finden soll. Ein anderer Kollege verlangte Schaffung eines

Betriebsschutzes zum Kampf gegen Faschismus.

Mit Recht wies er darauf hin, daß angesichts der sich zuspitzenden Kriegsgefahr gegen die Sowjetunion, es notwendig ist, daß

gerade die Chemiearbeiter sich sollten ihrer Rolle im Kampfe zum Schutze der Sowjetunion

bewußt werden. Besonders interessant war die Mitteilung eines Schichtarbeiters, der auf Grund des Wahlausschreibens von Bassüner nachwies, daß die Nachtschicht, die in besonders scharfem Kampfe gegen die Renegaten steht, ausgeschaltet werden sollte. Der Wahlausschuß der Opposition wurde von der Versammlung beauftragt, dafür Sorge zu tragen, daß die Wahlzeiten so gelegt werden, daß auch die Nachtschichten sich beteiligen können.

Die bekanntgegebene

Betriebsratsliste

auf der 25 Organisierte, 2 Ausgeschlossene und 8 Unorganisierte, nach der Parteizugehörigkeit 20 Kommunisten und 15 Parteilose, kandidieren, wurde von den Anwesenden einmütig gebilligt. Nach dem Schlußwort des Genossen Lademann betonte die Belegschaft nochmals durch Zurufe, daß

unter Aufbietung aller Kräfte am 13. und 14. März der Sieg für die oppositionelle Einheitsliste errungen werden muß.

*

Das Kampfprogramm

Die fortgesetzte Zuspitzung und Erweiterung der Wirtschaftskämpfe, die wachsende Kriegsgefahr bei gleichzeitig immer stärker werdender Verschmelzung des von der reformistischen Bürokratie beherrschten Gewerkschaftsapparates mit dem Wirtschafts- und Staatsapparates der Bourgeoisie machte es notwendig, daß die revolutionäre Gewerkschaftsopposition möglichst viele Positionen erobert, die sie aufs engste mit den Betriebsbelegschaften verbindet. Da die Betriebsräte die geeigneten Positionen zur Führung der Massen in ihren Kämpfen sind,

fordert die Belegschaftsversammlung die Aufstellung der Betriebsratslisten nicht wie bisher in Vertrauensmännersitzungen, sondern in Belegschaftsversammlungen.

Gleichzeitig wird gefordert, daß

auch die Vertrauensleute in den Abteilungen bis zum Beginn der Betriebsrätewahlen ihren Belegschaften Neuwahl zu stellen haben.

Die Belegschaftsversammlung ist der Ansicht, daß alle Betriebsräte und Vertrauensleute nur Kollegen in Betracht kommen können, die sich verpflichten, den Kampf für folgende Forderungen zu führen:

1. Für die Wiederherstellung und Sicherung der Demokratie in den Betrieben und Gewerkschaften, für die Einheit der Arbeiterklasse auf der Klassenkampfbasis, gegen Wirtschaftsfriedensbruch und gegen den Schwindel von der Wirtschaftsdemokratie.

2. Für die Organisierung eines entschlossenen Kampfes zur Erhöhung des Lohnes, im jetzigen Moment insbesondere für einen tarifliche Lohnregelung, Kampf gegen Entlassungen und für Herabsetzung der täglichen Arbeitszeit von 8 auf 7 Stunden in den laufenden Betrieben Vier-Schichten-System, 46-Stundenwoche für alle Arbeiter bei Lohnausgleich und gleichen Lohn für gleiche Leistung, Einreihung der Erwerbslosen in den Produktionsprozeß, Beseitigung der Akkord- und Prämienarbeit, schärfste Bekämpfung aller Möglichkeiten von Akkordarbeit, Verhinderung von Krankheits- und Unfallgefahren, Uebernahme der Behandlungskosten verunglückter Arbeiter durch den Betrieb, Einstellung von Betriebskontrolleuren aus den Reihen der Betriebsnären Arbeiterschaft.

3. Für größeren Schutz der Jugendlichen, insbesondere Verkürzung der Zeit zum Besuche der Fach- und Fortbildungsschule, 3 Wochen Urlaub bei Fortzahlung des Lohnes, Mitbestimmungsrecht des Betriebsrates bei Einstellung von Lehrlingen und beim Abschluß von Lehrverträgen.

4. Für Regelung des Tarifurlaubes auf folgende Bedingungen: Nach Vollendung des ersten Dienstjahres jährlich in allen Abteilungen 14 Arbeitstage, in gesundheitsschädlichen Betrieben 18 Arbeitstage Urlaub. Gewährung des Urlaubes auch bei Entlassungen und eigener Kündigung.

5. Für weitgehendstes Mitbestimmungsrecht bei Einstellung und Entlassungen, unentgeltliche Lieferung von Schutzkleidung in allen Abteilungen, unentgeltliche Lieferung von Waschgelegenheit, Anschluß der Wasch- und Badeeinrichtungen an das Fernheizwerk und Zentraldampfnetz, in allen Abteilungen eine bezahlte Waschpause von 10, in besonders schmutzigen Betrieben eine solche von 20 Minuten.

6. Für Schaffung eines heizbaren Aufenthaltsraumes auf dem Bahnhof, für Schaffung eines Fahrrad- und Motorradschuppens Tor I und III bei gleichzeitiger Sicherung gegen Diebstahl.

7. Für die Schaffung eines revolutionären Vertrauenskörpers, für die Stärkung der revolutionären Gewerkschaftsopposition, gegen die Spaltungs- und Ausschlußpolitik der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie, für die Wiederaufnahme der von der revolutionären Tätigkeit Ausgeschlossenen, für einheitliche Gewerkschaften auf der Grundlage der Industrieverbände, für Entwicklung der Betriebsräte zu revolutionären Kampforganen der Arbeiterklasse.

8. Gegen Koalitionspolitik, gegen Schlichtungswesen, für Koalitionsfreiheit, gegen Unternehmerterror und Betriebsspitzelei, für Organisierung des Massenstreiks, gegen das Hungerdiktat der Industriellen und Koalitionsregierung.

9. Für völlige Arbeitsruhe am 1. Mai.

10. Für die Verteidigung der Sowjetunion, für die Diktatur der proletarischen Diktatur durch die proletarische Revolution.

Die Versammlung ist sich bewußt, daß die angeführten Forderungen nicht durch Verhandlungen mit dem Unternehmertum, sondern nur durch schärfste Kampfmaßnahmen erreicht werden können. Sie verpflichtet sich dafür, zur Erreichung dieses Zieles den aktivsten Anteil zu nehmen, den Betriebsrat in jeder Weise zu stützen.

*

Eine ausführliche und kritische Besprechung der Konferenz behalten wir uns für die nächsten Tage vor.

„Ihr seid nie Kommunisten gewesen"

Ein parteiloser Revolutionär und ein „kommunistischer" Renegat

In der Verbraucherversammlung des Allgemeinen Konsumvereins Halle, Stadtteil Osten, die am 27. Februar stattfand, wurden zwei Reden gehalten, deren wesentliche Teile wir veröffentlichen, weil sie deutlicher als viele Worte die ungeheure Kluft zeigen, die zwischen den Renegaten, den Vertretern einer entarteten Arbeiteraristokratie, und der kämpfenden Arbeiterklasse liegt.

Ein parteiloser Arbeiter war es, der in überzeugenden Worten den Konsumangestellten Brömme und Henze ihren Klassenverrat nachwies.

Die Anhänger der Bowitzki-Gruppe wurden nicht müde, immer wieder zu beteuern, daß sie nach wie vor Kommunisten seien und mit dem Ziele der Partei ihr Einverständnis übereinstimme. Der parteilose Arbeiter antwortete:

„Eure jetzige Haltung ist kein Zufall. Ihr wart nie Kommunisten! Ich bin 15 Jahre Genossenschaftler und habe bei den letzten Wahlen immer für die KPD.-Liste gestimmt,

weil ich zur Partei Vertrauen habe,

Ist Eure Liste eine kommunistische Liste? Nein! Das ist eine Liste des Arbeiterbetrugs.

Ihr wollt die Arbeiter täuschen, um Eure besonderen Interessen zu erreichen.

Wir werden auf Euren Betrug am 2. März nicht hereinfallen, sondern unsere Stimme der Liste 1 der Kommunistischen Partei geben!"

Stellen wir dem gegenüber die andere Seite der Barrikade, die Reden der beiden Vertreter der Renegatengruppe:

Mit dem Kampf um die Liste 3 kämpfen wir um unser Brot.

„Den „Klassenkampf" lesen wir nur aus Disziplin."

„In Sowjet-Rußland sieht es ganz anders aus, als ihr immer erzählt!"

„Die Kommunistische Partei will in den Konsumverein Hetzer hineinbringen!"

„Wir machen nur, was die Geschäftsleitung diktiert und die Anweisungen der Partei überhaupt nicht beachten."

„Die Politik darf nicht in die Genossenschaften hineingetragen werden."

Wir fragen alle denkenden Arbeiter: Haben die Sozialfaschisten, die unter „linker" Phrase ihre perfiden Ziele offen vertreten und die bürgerliche Gesellschaftsordnung stützen, weil sie mehr zu verlieren haben, als ihre Kettenhunde, nicht ein parteiloser Arbeiter, der ihnen mit voller Wucht den Verrat vorhält, tausendmal näher, als sie und ihre Anhänger? Ist es nicht richtig, wenn wir die besten, frischesten Elemente in unsere Partei hineinholen und mit ihnen den Verräterpack vertreiben?

Wir stellen diese Fragen vor allen Arbeitern zur bolschewistischen Offenheit.

Wir sind die Partei der Massen, die Partei der Unterdrückten und Unterdrückten, die Partei jener, die nichts verlieren haben als ihre Ketten und die alles einzugewinnen haben in der Welt zu gewinnen.

Mögen die Leute, die von der Bourgeoisie gestützt werden, hingehen, wohin sie gehören. Mit Recht rief der parteilose Arbeiter in dieser Versammlung aus:

„Wenn Ihr noch einen Funken Ehrlichkeit im Leibe habt, müßt Ihr gemeinsam mit der SPD. kandidieren!

Mögen die Verräter zu Severing und Noske gehen, unseren Weg, den Weg der Arbeiterklasse.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300301-14/fragment/page=0002

...gen rote Liste bei den Hallescher Röhrenwerken

...ben in den Halleschen Röhrenwerken fünf Arbeiter ...chen „Arbeitsmangels" entlassen. Unter diesen be... Kandidat von der roten Betriebsratsliste und ein ... Betriebsräte-Wahlausschusses. Die Entlassungen ...hte als eine Maßregelung revolutionärer Arbeiter ...und der Angst des Unternehmertums vor roten Be...

... sogar Mitglieder des Wahlausschusses, die nach ...ittengesetz unter besonderem Schutze stehen sollen, ent...lassen, daß die Ausbeuter sich den Teufel um Verord...ungen. Die Arbeiterschaft der Röhrenwerke wird diesen ...einfach hinnehmen, sondern mit allen Mitteln sich da...gegen wehren. Sie wird aber auch trotz allen Terrors rote Be...triebsräte wählen.

...cher Jungarbeiterstreik in Berlin

...s Ergebnis: Rote Betriebsräte

(Eig. Drahtbericht.) **Berlin**, 1. März.

...en Jungarbeitern der Firma Hinz & Küster durch...ampft gegen die von der Betriebsleitung durchgeführten ...ungen hat mit einem vollen Erfolg der ...chen geendet. Angesichts der entschlossenen Haltung ...eiter hat sich die Direktion der Firma verpflichtet, ...erungen der Ladendiener durchzuführen:

sofortige Wiedereinstellung aller Entlassenen und ...en.

...der Streikage der Entlassenen und Streikenden.

...ung zu den alten Bedingungen.

...ndentag für Jugendliche, versuchsweise in 10 Filialen ... Endziel der Durchführung in allen Filialen bei vollem ...

... von den Kämpfenden noch eine Reihe Forderungen, ...Pausen und andere betriebliche Vergünstigungen be...

...Anerkennung der Jugendvertrauensleute

...elbare Erfolg des Auftretens des KJV. ist, daß sofort ...ter sich bei ihm organisierten, ein aus sieben Jung... bestehender Vertrauensmännerkörper ge... und daß die Ladendiener zur Verstärkung der ...n geschlossen ihren Eintritt in die ...ft vollzogen. Ein weiterer Erfolg besteht ... Ladendiener

...nistischen Betriebsrat einen Tritt gegeben ...en und einen roten Betriebsrat wählten.

...ürlich keine Rede davon sein, daß Grzesinskis bürger... weniger arbeiterfeindlich wären. Gerade die Masse... Presse rühmt Grzesinski wegen seiner arbeiter... ...n Untaten.

...e über die rücksichtslose Energie, die der preußische ...r als Inhaber der Polizeigewalt im größten deutschen ...muß und er hat von dieser Tatkraft einen erfreulichen ...ucht ... Grzesinski hat, den Spuren Severings ...ür die energische Wahrung der Staatsautorität und ... tätige Einsetzung der staatlichen ...el gesorgt." Solchen Abschiedsgesang bringt das ...chblatt" dem scheidenden Innenminister dar. Es hat ... Grzesinski — das ist der Mann, der zuerst den ...ampfer-Bund verboten hat, der den jetzt noch immer ...elagerungszustand über Preußen verhängt hat, der ... Polizeipräsident und in seiner späteren Tätigkeit als ... die Militarisierung der Polizei und ...nsschließlich gegen die revolutionäre Arbeiterschaft ... Nachfolger wird es nicht anders halten.

Kabelwerk Oberspree wählt roten Wahlausschuß

(Eig. Drahtbericht.) **Berlin**, 1. März.

...ut besuchten Belegschaftsversammlung nahm gestern ... der AEG., Kabelwerke Oberspree, Stellung zur ...ahl. Es wurde gegen nur fünf Stimmen ... Wahlausschuß gewählt, der die Aufstellung von ...r Betriebsratswahl vornehmen wird, die auf dem ...ampfforderungen der Gewerkschaftsopposition stehen. ... Versammlung wird zu diesen Vorschlägen Stellung

Der sozialistische Aufbau in der Sowjetunion

Die Liquidierung der Kulakenklasse

Erfahrungen aus dem Kreise Kriwoj Rog (Ukraine)

In den letzten Tagen ist die Bauernschaft des Rayons Kriwoj Rog (Ukraine)) zur kompakten Kollektivierung übergegangen. Die Organisationen von Kriwoj Rog erwarteten keine besonderen Instruktionen von oben und haben die Entkulakisierung in einigen Tagen selbst fertiggebracht. Man kann heute mit den verantwortlichen Funktionären von Kriwoj Rog sagen, daß in diesem Rayon **die Liquidierung der Kulaken als Klasse zweifellos bald beendet wird und in manchen Rayons schon beendet ist.**

Diese Arbeit wurde auf Grund einer Kampagne durchgeführt, die breite Massen erfaßte, in hohem Maße aufklärend wirkte, und die armen Bauern, die Landarbeiter und Mittelbauern zusammenschloß. Das Ergebnis war, daß nicht nur die aktiven Funktionäre, sondern auch alle Werktätigen des Dorfes sich gegen den Kulaken wandten. Daher der rasche und entschiedene Erfolg der Entkulakisierung. Vorher wurden in allen Rayons Massenkonferenzen der armen und Mittelbauern organisiert und dann auch ein Kreiskongreß zur Frage der kompakten Kollektivierung. Eine sehr große Rolle bei der Erzielung dieser Erfolge spielte das richtige Verhalten gegenüber den Mittelbauern und die aktive Teilnahme des Proletariats, insbesondere jenes Teiles, der mit dem Dorfe verbunden ist.

Die Entkulakisierung begann in den Bezirken Apostolowo und Dolinskaja. Konkrete Weisungen der örtlichen Funktionäre lagen nicht vor.

Wir ließen uns im wesentlichen von der Rede des Genossen Stalin auf dem Kongreß der marxistischen Agrarforscher leiten — erzählte mir einer der verantwortlichen Gewerkschaftsarbeiter von Kriwoj Rog, Genosse Chowanski. Die Erfahrungen der Rayons Apostolow und Dolinskaja ermöglichten eine erfolgreiche Durchführung dieser Arbeit auch in anderen Rayons.

Der Liquidierung der Kulaken als Klasse gingen überall Versammlungen der armen und mittleren Bauern und der Frauen voraus, die Beschlüsse faßten, in denen sie

die Kollektivierung als den ersten Schritt zum Sozialismus

begrüßen. Die Dorfversammlungen nahmen die Beschlüsse über Liquidierung der Kulaken und die Beschlagnahme ihrer Produktionsmittel an. Dann wurde Tag und Stunde der Entkulakisierung festgesetzt. Die aktiven Elemente, die armen und Mittelbauern versammelten sich nach Bezirken in denen es Kulakenwirtschaften gab. In der verabredeten Stunde kamen die Aktivisten und mit ihnen alle Werktätigen des Dorfes zur Kulakenwirtschaft und erklärten:

Auf Grund der Beschlüsse unserer Versammlung erklären wir unseren Beitritt zu einem Kollektiv: wir haben Beschlüsse gefaßt über die Liquidierung der Kulakenwirtschaft, über die Beschlagnahme der Dreschmaschine, der Mähmaschine, der Pferde, des Rindviehs usw für unsere Gemeinschaft. Man verfaßte gleich die Akten. Für den Kultivierungsfonds wurde **auch der Boden der Kulaken beschlagnahmt.**

In den Dörfern gab es ununterbrochen Versammlungen und Unterschriftensammlungen für die Kollektivierung. Die Entkulakisierung bewirkte eine solche Bewegung im Dorfe und eine solche Zusammenschließung der gesamten werktätigen Bauernschaft, daß, während vorher die Kollektivierung im Rayon nur 12 bis 14 Prozent der Wirtschaften erfaßte, sie **jetzt nach der Entkulakisierung (zwei Tage später) bereits 64 Prozent umfaßt.**

Buchstäblich im Laufe einer Stunde wurde das gesamte Kulakeneigentum aufgezählt und dem Gemeinschaftsfonds der Kollektivwirtschaft übergeben.

Charakteristisch ist, daß man bei den Kulaken bei der „Entkulakisierung" große Warenvorräte fand. Bei einem Kulaken fand man zwei Fuhren Leder, bei dem anderen 136 Meter Stoff. Man fand versteckes Korn.

Die Rolle der Organisatoren spielten in hohem Maße die Dorfsowjets und Komitees der Dorfarmut. Der Angriff auf den Kulaken durch die gesamte Masse brachte den erforderlichen Effekt. Der Kulak, der sah, daß das ganze Dorf gegen ihn ist, alle armen und Mittelbauern seines Kreises, überzeugte sich davon, daß er es mit einer **endgültigen** Wendung zu tun hat und daß alle seine sowjetfeindlichen Pläne zusammengebrochen sind. Das rasche Vorgehen der Massen gab ihm keine Möglichkeit, „sich zu retten".

Die Genossen aus Kriwoj Rog erklärten, daß die Arbeiter, die im Dorfe wohnen, das ganze Vorgehen der Partei und der Sowjetmacht mit großer Sympathie verfolgten und **die Dorf- und Rayon-Organisationen mit allen Mitteln unterstützen.** In den Gruben und auch in den Dörfern, wo Arbeiter leben, wurden öffentliche Versammlungen zur Frage der Aufgaben der Kollektivierung und der Liquidierung der Kulakenklasse organisiert. Ueberall wurden Entschließungen angenommen, die die Beschlüsse der Partei und der Regierung gutheißen. Die im Dorfe wohnenden Arbeiter **nahmen mit dem Dorfproletariat an den kommunistischen Sonntagsarbeiten** teil, führten Berechnungen durch, leisteten Ueberstunden zugunsten der Kollektivierung und beteiligten sich unmittelbar an der Entkulakisierung. So haben z. B. etwa 70 Prozent der Arbeiter, die im Dorfe wohnen, entschieden erklärt, daß sie ihren Bodenanteil aufgeben und sich enger an den Betrieb anschließen.

Die Kulaken, die wirtschaftlich vernichtet sind, **gehen zur offenen sowjetfeindlichen Agitation über,** bilden illegale Gruppenversammlungen mit mittelbäuerlichen Frauen, und beraten, wie diese ihre Männer beeinflussen sollen, damit sie nicht den Kollektivwirtschaften beitreten. In vielen Dörfern haben die Kulaken offen erklärt: „Nun habt Ihr uns alles genommen, aber wir werden trachten, daß Ihr unser Gut nicht benutzen könnt. Wir wollen unser Vermögen nicht den Knechten geben."

In ihrem erbitterten Haß wird möglicherweise die Kulakenwirtschaft von solchen Schädlingsaktionen nicht zurückschrecken, wie Brandstiftung an Kollektivwirtschaften usw. Die Kollektive der armen und Mittelbauern müssen daher eine gute Verteidigung des vergesellschafteten Vermögens organisieren.

D. Gotlieb (Charkow).

Grzesinskis Rücktritt

Der Rücktritt des sozialfaschistischen preußischen Innenministers Grzesinski ist darauf zurückzuführen, daß sich die Koalitionsparteien

wegen der Besetzung einiger Futterkrippen in die Haare geraten sind.

So wird zur Zeit gerauft um die Besetzung des Oberpräsidentenpostens in Pommern und Hessen-Nassau. Einer der Hauptgründe ist aber der Skandal im Berliner Polizeipräsidium. Grzesinski hat in den Konflikt Weiß-Heimannsberg dadurch eingegriffen, daß er den Regierungsrat Schönys, der auf der Seite von Weiß stand, versetzte. Grzesinski war mit Heimannsberg und Zörgiebel für die weitgehendste und „schneidigste" Militarisierung der Polizei. Durch die Versetzung Schönys hat Grzesinski die demokratischen Koalitionsgenossen vor den Kopf gestoßen. So hat die SPD.-Leitung Grzesinski zum Rücktritt veranlaßt, um die preußische Regierungskoalition nach Möglichkeit wieder zu befestigen.

Grzesinskis Nachfolger, Waentig, ist ein genau so erbitterter Feind der klassenbewußten Arbeiterschaft wie Grzesinski. Als Oberpräsident von Magdeburg ließ er die Polizei die brutalsten Attacken auf die demonstrierenden Arbeiter durchführen. Ebenso wie Grzesinski wartet Waentig nur auf die Annahme des Republikschutzgesetzes, um die Kommunistische Partei zu verbieten.

Die Arbeiterschaft wird den Kampf gegen das sozialfaschistische Hunger- und Blutsystem mit verstärkter Energie fortsetzen.

Die parteilosen Arbeiter helfen der KPD. bei der Säuberung ihrer Reihen

Das Parteimitglied Robert Kuschminder der Stadtorganisation Halle, Stadtteil Südwesten, wird wegen parteifeindlichen **Handlungen aus der KPD. ausgeschlossen.** Kuschminder hat in seiner Eigenschaft als Lagerhalter Propaganda für eine arbeiterfeindliche Liste zur Genossenschaftswahl gemacht. Er hat damit das Recht verwirkt, Mitglied der KPD. zu sein.

Diese Auffassung wurde auch gegen fünf Stimmen (Kassenangestellte) von der Verbraucherversammlung bei Weinrich vertreten.

Der Lagerhalter Lauschke (Zentrum, Filiale 8) wird aus der Partei ausgeschlossen, weil er als einer der schlimmsten und böswilligsten Verleumder gegen die Partei im Genossenschaftskampf auftrat. Nachdem ihn die Rote Hilfe bereits von seiner Funktion entboben hat, wird Lauschke auch aus der KPD. ausgestoßen.

Die Bezirksleitung beauftragt das Sekretariat, in ähnlichen Fällen gleichermaßen zu verfahren.

BL. der KPD. Halle-Merseburg.

Korrupte Renegaten zum Teufel gejagt

Der Schwindel von der „Spaltung" der kommunistischen Berliner Stadtverordnetenfraktion

Die arbeiterfeindliche Presse schwindelt von einer Spaltung der Berliner kommunistischen Stadtverordnetenfraktion. Von einer Spaltung kann keine Rede sein. Lediglich ein Mitglied der Stadtverordnetenfraktion, die städtische Fürsorgerin Frieda Rosenthal und die Stadträte Letz und Naddaj haben sich durch eine parteifeindliche Aktion mit aus der Partei ausgeschlossenen Elementen und opportunistischen Betriebsräten außerhalb der Kommunistischen Partei gestellt.

Die am 27. Februar stattgefundene Fraktionssitzung der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion, in der fast alle Mitglieder der Fraktion anwesend waren, verurteilte einstimmig die hinterhältigen Angriffe dieser kommunalen Funktionäre aufs schärfste und billigte ebenso einstimmig die Politik der Partei.

Trotz wiederholter Versuche der Partei, die betreffenden kommunalen Funktionäre, gegen die ein Parteiverfahren lief, zu einer politischen Aussprache zu zwingen, sind sie dieser unter allerlei vogen Ausflüchten ausgewichen. Sie hatten die Absicht, die Partei durch eine Erklärung im „Vorwärts" vom nächsten Sonntag zu überrumpeln.

Die Motive ihres Handelns gehen zum größten Teil auf persönliche, materielle Interessen zurück, die sie durch die Politik der Partei gefährdet sehen.

Auch besteht nach dem völlig sozialdemokratischen Inhalt ihrer Erklärung und ihrer sofortigen Veröffentlichung im „Vorwärts" kein Zweifel darüber, daß hier

ein Abkommen zwischen diesen Leuten und der Bezirksleitung der SPD.

vorliegt. Besonders fläglich ist hierbei das Verhalten von Letz, der, ohne die Partei noch zu befragen, sich zur Annahme des Stadtratspostens gegenüber dem Bürgermeister bereiterklärte und obwohl er früher disziplinarisch dieses Postens enthoben wurde, auch sofort vom Oberpräsidenten die Bestätigung erhielt. Hier tritt der mit den Sozialdemokraten abgeschlossene Pakt offen zutage.

Zu den 60 Unterzeichnern dieses Pamphlets gegen die Partei gehört eine Anzahl, die bereits aus der Partei wegen parteifeindlicher und gegen die Interessen der Werktätigen gerichteten Handlungen ausgestoßen wurden. Der übrige Teil, soweit er noch der Partei angehört, ist ebenfalls aus ihr ausgeschlossen worden.

...ampfprogramm von Griesheim

...betriebsrätewahlen stehen im Zeichen einer verschärften ... Rationalisierungswelle, im Zeichen der Auferlegung ...es räuberischen Young-Planes auf die Arbeiterklasse. ...ital und seine national- und sozialfaschistischen ...n die Hungeroffensive gegen die Arbeiterklasse mit ...ll durch. Durch Maßregelung oppositio...ellen glauben sie, den Kampfwillen der Arbeiter ...Not, um Verkürzung der Arbeitszeit schwächen zu ...

...chaft des Griesheim-Konzerns erkennt, daß

...ffen Kampf gegen Trustkapital und seine Lakaien ...Verelendung der Arbeiterklasse aufgehalten werden kann.

...sich, mit der Unterstützung der oppositionellen Ein... Kampf für folgende Forderungen zu organisieren:

... die kapitalistische Rationalisierung!

...ndentag bei vollem Lohnausgleich und Sonnabend-Sechsstundentag in durchgehenden und gesundheits-Betrieben!

... das Ueberstundenunwesen!

...relle Lohnerhöhung um 20 Pf. pro Stunde!

...gen zwischen gelernten und ungelernten Arbeitern!

...es Akkord- und Prämiensystems durch Umwand...Akkord- und Prämiensätze in festen Lohn!

... des Urlaubs auf 14 Tage für alle Arbeiter und ...n, für Jugendliche auf 4 Wochen!

... für gleiche Leistungen für Arbeiterinnen, Arbeiter ...liche!

...ngsausbeutung und Dinta-Bestrebungen!

...ßelwesen!

Für Erhöhung der Staub- und Schmutzzulagen!

Für Verbesserung der Reinigungsanlagen!

Gegen die Verwendung des ungesunden Muldewassers zum Waschen oder Baden!

Für periodische Lieferung der Arbeitskleidung!

Für Revidierung der reaktionären Arbeitsordnung, insbesondere für Beseitigung der Strafen!

Für erhöhten Schutz vor Unfällen!

Für Anerkennung aller Erkrankungen der Verdauungs- und Atmungsorgane als Berufskrankheiten!

Tägliche Lieferung von Milch für alle in Giftabteilungen

Für Wahl revolutionärer Vertrauensleute in allen Betrieben!

Für Organisierung eines proletarischen Selbstschutzes!

Für Neuwahl der Betriebsräte, wenn es die Mehrheit der Belegschaft fordert!

Kampf gegen die sozialfaschistischen Versuche, die Wahlperiode auf mehrere Jahre zu verlängern!

Gegen die sozialfaschistische Ausschluß- und Spaltungspolitik in den Gewerkschaften, für Wiederaufnahme der Ausgeschlossenen mit allen Rechten!

Gegen Zollwucher, Massensteuern und Republikschutzgesetz!

Für Verteidigung der Sowjetunion durch Kampf gegen die Verleumdungen und Kriegsvorbereitungen!

Die Belegschaft der Griesheimwerke erklärt, daß der Kampf für diese Forderungen

nur unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition zum offenen Gegensatz zur sozialfaschistischen Bürokratie

erfolgreich durchgeführt werden kann!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300301-14/fragment/page=0003

Walhalla

Dir. O. Kleinhanns. Tel. 28385

Heute 20 Uhr
Das Ereignis 1930
Gala-Premiere
der großen Haller-Revue vom Admiralspalast

Drunter und Drüber 1059

in 50 Bildern im Blitztempo von Herm. Haller
60 Darsteller Vornehmste Ausstattung

Morgen 16½ Uhr **Die gesamte Revue** zu kleinen Preisen 0,50 bis 2,50 Mk. Jeder Erwachsene hat ein Kind frei

Morgen, 14 Uhr sowie Montag bis Donnerstag, 16 Uhr
Märchen-Gastspiele der deutschen Bühnenkünstler
Schneewittchen
Großes Orchester Großes Ballett
Kinder kleine Preise 0.30 bis 1,25

Café Walhalla
Heute, Sonnabend: Karnevalstreiben u. Konzert bis 4 Uhr

Heute u. morgen: **Burg-Theater** Gr. Gölenstraße 12

Albertini

1056

der unüberwindliche Abenteurer und Zirkusartist mit seiner vorzüglichen Partnerin

Außerdem das reichhaltige Beiprogramm

HANS BUCHHOLZ
HAUPTBAHNHOFS WIRTSCHAFT HALLE
BESTE KÜCHE
BESTE WEINE
BESTE BIERE

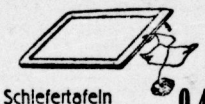
Zum Schulanfang

Tornister
für Knaben und Mädchen

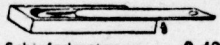
Beste solide Verarbeitung

Lederlisch . . . . . von 1,95 an
Lackkunstleder . . . von 3,25 an
Echt Leder . . . . . von 5,75 an
Vollrindleder . . . . . von 9,75 an

Extra große Schultüte 0,95



Schiefertafeln nach Vorschrift . . 0,70 0,50 **0,40**



Schieferkasten 0,45 0,25 **0,12**

Brottasche zum Umhängen, Kunstleder . . **0,48**
Brottasche aus Leder, von **0,95** an
Rechenmaschine . von **0,35** an
Farbkasten . . . . . von **0,10** an
Farbstifte im Karton . von **0,10** an
Schiefer im Karton . . von **0,10** an
Knetmasse . . . . . von **0,10** an
Stäbchenspiele . . von **0,35** an

Schwämme Schwammdosen Schieferwetzen

Burghardt & Becher
Leipziger Straße 10 1063

Lasterie
Küche
auf
Teilzahlung
Mark 190,—
Anzahlung Mk. 20,—
Wochenrate Mk. 2.—
Eichmann & Co.
Halle a. S.
Gr. Ulrichstr. 12
Gr. Ulrichstr. Nr. 37
Verlangen Sie Gratis-

Dem geehrten Einwohner von Halle-Dorf und Umgebung zur Kenntnis, daß ich mit heutigem Tage das Geschäft des Herrn Rennberger, Mansfeldstraße 1, eine
moderne Schuhmacherei
nach dem neuesten Ausbau eröffnet habe. Ich bitte, mich mit Ihrem Unterstützungen gütigst unterstützen zu wollen.
Fritz Brüggemann
Schuhmachermeister

Stadt-Theater

Heute, Sonnabend: 8 bis 22½ Uhr
Das Land des Lächelns 1061
Operette von Franz Lehar
Sonntag 15 bis 18½ Uhr
Die Räuber
Schauspiel von Friedrich Schiller
19½ bis 22½ Uhr
Marietta
Operette von Oscar Straus

Thalia-Theater

Sonntag, 2. 3. 8½—22½ Uhr
Weekend im Paradies
Schwank von Fr. Arnold u. E. Bach

Kriegerwitwe, 38 Jahr. 2 Kd., sucht Herrn mit eig. Heim zu gemeinl. Haushalt, evtl. spätere Heirat, an liebsten a. Lande. Offerten unter Nr. 1055 an Verlag Rissemumpf

Anerkannt beste Bezugsquelle für
billige böhmische Bettfedern
1041

1 Pfund grau, gute, geschlissene Bettfedern 80 Pf., bessere Qualität 1 M., halbweiße, staubige 1,20 M. u. 1,40 M., weiße, staubige, geschlissene 1,70 M., 2 M., 2,50 M., 3 M. feinste, geschlissene Halbdaunen-Bettschaftsfedern 4 M., 5 M., 6 M., halbweiße Daunen 5 M., weiße 7 M., hochfeine 10 M.; Versand jeder beliebigen Menge portofrei geg. Nachnahme v. 1 M. an franko. Umtausch gestattet od. Geld zurück. Muster u. Preisliste kostenlos
S. Benisch, Prag XII. Americká ulice Nr. 26 1141. Böhm.

Alles auf Teilzahlung
in
24 Monatsraten
und darüber
Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, Einzelmöbel, Polstermöbel
Größte Rücksichtnahme auf alle Sonderwünsche
10% Sonderrabatt!
Möbelhaus Humboldt
Berlin
Filiale:
Wittenberg, Collegienstr. 74
1. Rate: im Mai
*280

Alle Betriebs- und Gewerkschaftsfunktionäre
unterrichten sich laufend an Hand von Methoden, über Strategie und Taktik der Arbeiterklasse im Kampf um Staatsregierung und Reformen
„Betrieb u. Gewerkschaft"
Erscheint monatlich einmal
Preis pro Heft 20 Pf.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung
Halle a. d. S., Leipzigerstr.

Zoologischer Garten

Sonntag, den 2. März
16 und 20 Uhr 1058
KONERTE
des Hallischen Symphonie-Orchesters
Leitung: Benno Blüh
Donnerstag, 6. März, 20 Uhr:
Volkstümliches Konzert

Sie können Ihre wirtschaftlichen Angelegenheiten in die eigenen Hände nehmen durch den Beitritt zum
Konsumverein Wittenberg und Umgegend, e. G. m. b. H.
13 Verteilungsstellen — Modernste Betriebsanlagen
Aufnahmegebühr 50 Pf.
Warenabgabe nur an Mitglieder!
*277

Volkspark

1057 **Heute abend**
Abschieds-Abend der Stimmungs-Kapelle
Im großen Saale:
Verbands-Fest
(Gesamt-Verband)
Morgen, Sonntag
Unterhaltungs-Freikonzert
Vereins-Ball

Trauerbriefe und -Karten

liefert sofort die Druckerei der
Produktiv Buchdruckerei GmbH.
Halle a. S., Lerchenfeldstr. 14
Fernsprecher 22151

Urin-Untersuchungen

auf Zucker mittels Polarisation, sowie auf Eiweiß, Aceton, Blut, Galle und andere abnormen Bestandteile. Apotheke in Pieneria, Inhaber: Apotheker C. Gertler (früher am Allgemeinen Krankenhause in Hamburg — St. Georg) *281

Holz- und Metallbettstellen
Rohrbetten
Bernh. Thormann
Gr. Märkerstraße 7
i. H. d. „Volksblatt"
1043

Sitzbadewannen
von 14 Mk. an.
Zeitzahlung gestattet
G. Bloss, Gr. Sandberg 8

Wappen, Münzen Fahnen kauft, tauscht und verkauft 1054
Neumarktstr. 3/4, p. l.

Zeitungsmatulatur

billigst abzugeben
Lerchenfeldstraße 14

Allgemeine Ortskrankenkasse Merseburg
2. März 1930
Dr. med. Jachnert
Kassier 1
1085 Tel. 152

Zum Schulanfang

Schultornister
für Knaben und Mädchen
Büchertaschen, Schiefertafeln, Schiefertafeln, Schwämme, Griffel, Wetzen, Schwammdosen
Ostertüten
in großer Auswahl
Albin Hen
24 Schmeerstraße

Gediegene formschöne
Speisezimmer
dunkel Eiche, Buche oder hell poliert, mit 180 cm breiter Anrichte
von **596,— Mk.**
Herrenzimmer
Eiche und Nußbaum
von **355,— Mk.**
Gebr. Jungbe
Alte Markt 1

Volksbuchhandlung Wittenberg

Jüdenstraße 10
empfiehlt politische und schöngeistige
Literatur
Sämtliche
Schul- und Schreibwaren
Entgegennahme sämtlicher Aufträge an
Drucksachen u. Inserate

DIENSTAG den 4. März 10 Uhr NEUERÖFFNUNG

Ich beehre mich hierdurch, der geehrten Einwohnerschaft von Halle und Umgebung mitzuteilen, daß ich, gestützt auf jahrelange Tätigkeit in der Branche und gemeinsamem **Großeinkauf**, ein Spezial-Schuhgeschäft eröffne. Ueberzeugen Sie sich selbst!

In größter Auswahl bringe ich schon jetzt Modelle und Farben für das kommende Frühjahr. Meine Schaufenster werden Ihnen mehr sagen

Kommen Sie bitte zu mir, Sie werden bestimmt zufrieden sein

Ich bringe zu denkbar billigsten Preisen **Herren-, Damen- und Kinderschuhe** in nur erlesenen **Qualitäten** und Modellen — Das Beste, was in diesen Preisen geboten werden kann. Meinen Kunden das Beste zu bieten, wird stets mein Bestreben sein

Gr. Ulrichstr. 47 **SCHUHHAUS BLUM** Gr. Ulrichstr. 47

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300301-14/fragment/page=0004

PROLETARISCHES FEUILLETON

Belegschaft, wehre dich! / Von Kurt Huhn

Er sah aus wie eine alte Eule. Den Kopf in die Schultern gezogen, ihn ab und zu drehend, hockte er hinter dem Pult, um die Abteilung zu beobachten. Sah er etwas, das ihn ärgerte, verdrehte er seine unterletzte Figur auf den kurzen Beinen nach vorn. Der Meister Knudel, der Olle, die Eule.

Schon lange bevor ein Arbeiter die Werkstatt betrat, war der Betrieb und stellte das Wanderband auf schnelleren Gang. Seine Abteilung sollte die rentabelste sein. Billig, sauber schnell mußte gearbeitet werden.

„Wir haben heute zwanzig Stück mehr geliefert," meldete der Feierabend die Kontrolle.

„Verflucht nochmal!" knurrte die Belegschaft und wunderte sich. Dann saß die Eule mit kaltem Gesicht, als wäre kein Wort zu trüben, und freute sich.

Der Arbeiter Tamalschke sagte es ihm eines Tages auf den Kopf.

Göz konnte nicht mehr sprechen. Angst, Wut, Trotz rangen mit ihm, daß er noch einem Stuhl griff, um sich zu setzen.

Bei dieser Bewegung reterierte Knudel einige Schritte nach hinten. Als er aber sah, daß der Griff des Alten nur ein harmloser war, brüllte er voll Feigheit, die er durch sein Geschrei niederkämpfen wollte:

„Was geht Sie mein Vorleben an! Natürlich war ich mal solch Idiot, mich mit euch zu organisieren. Habe gedacht, ihr könnt etwas; Scheißer seid ihr allesamt!"

Er zitterte wie Espenlaub, und der Speichel rann ihm über das Kinn. „Hängen Sie sich auf, wenn's nicht mehr in den Händen juckt!"

Am nächsten Tag blieb der Platz des Alten leer. Am dritten kam die Nachricht, daß er die Worte des Meisters beherzigt hatte.

In der Wohnung des Meisters kam ein Paket an. Ein großer brauner Pappkarton. Als ihn die Eule öffnete, war er voll Kuhmist. Er wußte nicht wie, er wußte nicht was, warum, wozu, und bläute seine Blumentöpfe damit. Den zweiten, dritten und vierten Karton mußte er jedoch aus dem Hause schaffen. So setzte er sich in die Stadtbahn, mit einem dieser Kartons bewaffnet, und vergaß ihn im Gepäcknetz. Der Zug war schon im Fahren, als sich das Fenster öffnete und ihm sein Paket in die Kniekehlen flog.

„Hallo, Ihr Karton!"

Knudel raffte es grollend auf und verließ den Bahnhof. Er betrat eine Destille — verließ sie ohne seinen Karton.

„Verzeihung, das ließen Sie stehen!"

Da war sie wieder, die braune Pappkiste. Knudel bebte vor Wut. Er hätte brüllen mögen. Zuhauen. Irgendwen niederschlagen.

Als er einen Kanal erreichte, warf er das Paket hinein. Dumpf schlug es auf. Einige Passanten hatten aber den Vorgang gesehen und schrien:

„Kindesmörder! Paket! Halt ihn!"

Ein Schirm landete auf seinem Kopf. Ein Mann drehte ihm seine Krawatte zusammen, daß die Luft pfeifend und röchelnd durch die Kehle fuhr.

Man fischte das Paket heraus. Ein Schupo kam. Nicht ohne gepufft, getreten und geschmäht zu sein, landete er auf der Wache.

Dies Abenteuer endete mit einer Strafanzeige wegen groben Unfugs, Verunreinigung öffentlicher Gewässer, Erregung öffentlichen Aergernisses und Zusammenrottung.

„Einzige Rettung — Papiere nehmen."

Die Eule drehte und wendete das Telegramm. Er dachte noch an Polizei, an plötzlichen Urlaub; er suchte ein Mauseloch, um zu entschlüpfen, aber es gab keins. Den Betrieb konnte er doch nicht entlassen, soweit reichte seine Nachtbefugnis nicht, und „die Kerls verraten mir auch nicht den Täter".

Er nahm die Papiere, um endlich Ruhe zu haben.

Durch die Belegschaft ging ein verständiges Lächeln, als ein neuer Meister die Abteilung übernahm.

„Hätt' auch schief gehen können, Kinder."

„Na, wenn schon!"

Die in der Ifa-Schau, der ersten Reichs-Arbeiterkultur-Ausstellung, von Zörgiebel beschlagnahmte Zeichnung von George Grosz

Knudel, wir lassen uns dieses Spiel nicht mehr länger gefallen. Denken Sie, wir merken nicht, was mit dem Wanderband los ist?"

Auch grinsend meinte Knudel: „Es ist geschafft worden. Tage sind keine Störungen eingetreten. Beweis für mich, daß du mir mit der Intensität zurückgehalten ist. Das Tempo des Bandes bestimme ich!"

Tamalschke setzte die Eule ins Auge, um die ganze Gemeinheit und Niedertracht, die hinter der Stirn lag, aufzudecken. Da wußte schon ein anderer Hebel angesetzt werden.

Der Veteran der Abteilung, der in die Firma eintrat, als noch kein Konzern, sondern eine kleine Bude war, der ein Ehrendiplom nebst Silberner Medaille für treue Dienste besaß, kam eines Tages nicht mehr mit.

„Nöh, Sie halten mit die Produktion auf. Das geht so nicht weiter. Sie sind nun zwar schon dreißig Jahre hier, aber Sie müssen Sie nach wie vor zu Hause."

Die Eule rollte tückisch die Augen. Etwas schief stand der Meister zu dem Alten hin, als fürchte er, ein Stück Werkzeug an den Kopf zu kriegen.

Nöh duckte sich auf die Arbeit. Seine Hände zitterten. Er sah an dem vorliegenden Stück herum und fand keinen Anfang. Er hatte Ihm Spang gehegt.

„Sie waren doch auch einmal Arbeiter, Meister Knudel. Erinnert waren Sie..."

Wettbewerb nach unten / Von Gertrud Ring

Oderstraße Nr. 13, zweiter Hof, rechter Seitenflügel. Steile Wände, graue glitschige Mauern. Der Himmel ist hoch, fremd und fern. Unerbittlich drängt der schwarze Kasten jeden Lichtstreifen zurück. Die Fenster sind mechanisch herausgestanzte Oeffnungen. Sie ersticken. Eine Querwand mit löcherigem Putz verklebt, eine Rückwand voller Risse und Sprünge versperren den Ausblick. Der Hof ist ein Schacht, feucht und schwarz, kein Vogel wagt sich hinein. Selbst die frechen Spatzen lassen die Brotrinden auf den Fensterbrettern liegen.

Auf dem Hof steht ein Müllkasten aus Weißblech und eine Teppichstange, die stöhnt, wenn das Vorderhaus klopft. Ein Dutzend Mauersteine fehlen im Pflaster. In die Löcher haben die Kinder im Herbst Kastanien gesteckt, aber Frau Bronske, die Flickfrau aus dem Erdgeschoß, hat gelagt, die Vorderhäuler fressen den Hinterhäusern doch alles weg, die Sonne, die Miete, sie werden auch den Kindern die Kastanien wegfressen. Doch die Kinder sind stark und kräftig und wollen die Vorderhäuler bezwingen, darum lachen sie die Flickfrau aus.

Die Haustürschwelle ist von den vielen Schritten zu einem runden Bogen ausgetreten. Mitten in der Kute sitzt Ille; sie hat einen runden Kopf, eine Pfirsichhaut, rotblonde, schön gleichmäßig geschnittene Haare und einen Eisbärmantel. Imitation, aber warm. Ernst und Paul sitzen daneben, jeder in einer Ecke und essen die Mussemmel aus Illes Frühstückstasche. Sie haben keine Schultasche aus Korkalfleder wie Ille; ihre Hefte liegen auf den Steinen, und die steilen, nach allen Seiten auseinanderlaufenden Striche zeigen, daß die Kinder noch frische, grüne Reiser in dem Zuchtgarten der Schule sind.

Pauls Kopf ist kahlgeschnitten, weil seine Mutter eine Hundebiehre und wenig Zeit hat. Er trägt einen Matrosenanzug aus dem Vorderhaus, denn Frau Pinkerton kann es nicht ertragen, wenn abgetissene Leute in das gleiche Haustor wie sie gehen. Ernst hat einen Mantel, der kneift, weil er so eng ist, und die Aermel hören gleich hinter dem Ellbogen auf, dafür sind seine Haare um so länger. Die strohblonden Strähnen stießen an die Ohren, und wenn er den Kopf nach unten kippt, hat er eine Zuggardine vor den Augen.

„Mein Vater ist stempeln," sagt Ernst. „Meine Mutter wird wohl wieder auf der Wohlfahrt sein," sagt Paul. Ille sagt nichts.

„Mein Vater ist bald ein halbes Jahr erwerbslos," sagt Ernst. „Wir sind schon lange ausgesteuert," sagt Paul. Ille sagt wieder nichts. „Wir können bloß noch angefrorene Kartoffeln kaufen," sagt Ernst. „Wir haben schon zwei Tage keine Kartoffel mehr in der Küche." sagt Paul. Ille sagt noch immer nichts. „Wir haben die Miete schon drei Monate nicht mehr bezahlt," sagt Ernst. „Uns wollen sie nächste Woche rausketzen," sagt Paul. Ille kann wieder nichts sagen. Ihr Vater und ihre Mutter haben immer Arbeit. Die Jungen tun so, als ob sie Luft ist, und sie trumpft auf: „Mein Vater ist Meister und SPD., der kann machen, was er will." Ernst spuckt aus und steht auf. Ille faßt Paul am Aermel, heftig redet sie auf ihn ein: „Meine Mutter kann flinker arbeiten wie 'ne Maschine und kriegt immer Bons von den Mann mit 'nen steifen Hut." Jetzt ist auch Paul aufgestanden: „Ja, du bist 'n nobles Ding, paß man uff, daß du nich von de Honiglemmeln runterrutschst."

Die Vordertür klappt. Mit Kohlestrünken überm Arm und einer Tasche voll Kartoffeln kommen der Vater von Ernst und Pauls Mutter an. Die Jungen türmen mit zur Hintertreppe. „Komm man, Pauleken, heute jibt's bei uns auch was Grünes." Ernst spielt Karuffeln mit der Tasche. „Laß man von de kommunalen Gefriertartoffeln keine hops geh'n, sonst kommen se uns noch wegen Verschleuderung städtischer Werte."

Es wird schon dunkel. Ille wartet noch immer auf der Steintreppe. Alle Tage dauert es länger. Vater macht wohl wieder Ueberstunden, und Mutter wird noch mit dem „steifen Hut" irgendwo im Hausflur stehen. Ille wickelt sich in ihren falschen Eisbärmantel. Sie kann sich ja Schnecken kaufen, sie hat ja Geld, aber sie will nicht, sie weint, und immer rascher rennen die Tränen über die runden Backen. Das stört Frau Pinkerton vom Vorderhaus, sie kann keinen Menschen weinen sehen und fragt Ille. „Mein Vater geht nie stempeln, meine Mutter braucht nie auf die Wohlfahrt." Frau Pinkerton bleibt die Spucke weg, dann rennt sie über die Straße in das Delikatessenwarengeschäft und stößt sich alles ab: „Da sieht man's wieder, so'n faules Pack, die Erwerbslosen kriegen noch viel zu viel, heult die Zähre da, weil ihr Vater und ihre Mutter immer Arbeit haben." „Das kommt von der Gottlosigkeit," bemerkt ein freundlicher alter Herr, der sich eben ein Glas Hummermayonnaise einwickeln läßt, „die Erwerbslosigkeit ist die Strafe für unsere materialistische Zeit."

„Eine neue Rundfunkiade"

Unter diesem Schlagwort veröffentlichten in diesen Tagen Blätter der SPD. und der anderen bürgerlichen Parteien eine „sensationelle" Meldung, nach der die Kommunisten unter Vorspiegelung, sie seien Vertreter des sozialdemokratischen Vereins „Arbeiter-Sport- und Kulturkartells" mit dem Berliner Rundfunk eine Uebertragung aus einer „kommunistischen Veranstaltung" vereinbart hätten.

Nun ist tatsächlich eine fünfzehn Minuten lange Reportage aus Baten Winterportfest, das am 11. Februar im Sportpalast, dem größten Etablissement Berlins, stattfand, an den Berliner Sender gegeben worden. Allerdings handelte es sich nicht um eine Veranstaltung des sozialfaschistischen schwarzrotgoldenen sogenannten „Arbeiter-Sport- und Kulturkartell", das im Dienste der Sozialdemokratischen Partei steht; es handelte sich dieses sogenannte „Arbeitersport"-Kartell, in dem sich die Gewerkschaftsangestellte herumtümmeln, ist gar nicht in der Lage, eine solche Veranstaltung aufzuziehen. Vielmehr hatten die Berliner Arbeitersportler, die wegen ihrer aufrechten revolutionären Haltung aus dem Bunde ausgeschlossen wurden, diese politische Kundgebung veranstaltet. Die Leitung der Berliner Arbeitersportler, die „Interessengemeinschaft zur Wiederherstellung der Einheit im Arbeitersport", hatte in ihrem Namen — nicht in dem der sozialfaschistischen Werksportler — ganz und ohne alle Flausen mit dem Berliner Rundfunk die Uebertragung vereinbart. Die Zeitung „Berlin am Morgen" hat der Lage, einen Brief des Berliner Rundfunks zu veröffentlichen, der die Bestätigung dieser Vereinbarung enthält und an die „Rote Sportinternationale, Berlin" adressiert ist. Der Rundfunk wußte also ganz genau, daß er es nicht mit dem sozialdemokratischen Kartell, sondern mit der revolutionären Opposition zu tun hatte. Die Lüge, die revolutionären Arbeitersportler hätten sich des schmutzigen Deckmantels der Sozialfaschisten bedient, bricht dadurch zusammen. Auch die in demselben Sinne gehaltene Erklärung des Innenministeriums, in der ebenfalls von der Vorspiegelung falscher Tatsachen und einer Ueberrumpelung gesprochen wird, entlarvt sich als ein dummes Geschwätz, dessen einziger Zweck darin besteht, die Parteiinteressen der Sozialdemokratie im Arbeitersport wahrzunehmen.

Postmeister Goebbels

Der Berliner Naziführer Goebbels teilt mit, daß er „als bescheidenen Anfang" Kampfschaumarken im Werte von einem halben, einem und zwei Pfennigen herausgegeben wird, und fordert seine Kumpane auf, keine Postsendung abzuschicken, auf die nicht eine Hakenkreuzmarke gepappt ist. „Je unermüdlicher wir werben," hofft der arme Goebbels, „desto schneller kommt der Tag, an dem aus unserer Kampfschaumarke die Briefmarke des Dritten Reiches (und Goebbels sein Postminister!) wird."

Wir fürchten, daraus wird nichts. Dem Münchhausenschen Postillon Goebbels werden die heiteren Klänge in seinem Posthorn erfrieren, wenn wir ihm die bolschewistischen Flötentöne beibringen.

Die Republik braucht Kolonien

Gelegentlich eines Antrages bürgerlicher Kulturorganisationen an den sozialdemokratischen Unterrichtsminister Grimme kam heraus, daß in allerletzter Zeit preußische Provinzialschulkollegien eine Verfügung erlassen haben, die die Lehrer auffordert, anknüpfend an Erlasse aus den Jahren 1919 und 1923 (damals saßen sozialdemokratische Minister im Kultusministerium!) „das Verständnis und das Interesse für den kolonialen Gedanken unter den Schülern dauernd wach zu halten". Ein netter Schulunterricht unter der Aegide sozialdemokratischer Kultusminister!

Kinderseegen im Haushalt des Arbeiters

Neue Untersuchungen des Statistischen Reichsamtes geben einen ungefähren Ueberblick über die Veränderung der Ausgabenposten im Arbeiterhaushalt bei zunehmender Kinderzahl. Zugrunde liegt dieser Untersuchung ein Jahreseinkommen von 3000 bis 3600 Mark, ein Einkommen also, das von den meisten Arbeitern nicht erreicht wird.

Gegenüber dem kinderlosen Haushalt steigen nun die Ausgaben für Nahrungs- und Genußmittel (Tee, Kaffee) in einem Haushalt von vier bis sechs Kindern unter 15 Jahren von 1210 auf 1672 Mark. Diese Mehrausgaben werden vor allem durch den Mehrverbrauch von Milch, Käse, Margarine, Kartoffeln und Zucker bedingt. Gleichzeitig aber sinken die Ausgaben für Butter von 85 auf 49 Mark, sowie die für Eier, Obst und frisches Gemüse. Trotzdem müssen noch andere Ausgaben, wie Wohnungsmiete, Körper- und Gesundheitspflege, Hausrat, Vergnügungen usw. von 20 bis 70 Prozent verringert werden. Bezieht man nun aber die Bedürfnisse nicht auf den kinderlosen Haushalt, sondern auf die sogenannte „statistische Vollperson", dann ergibt sich im kinderreichen Arbeiterhaushalt des Arbeiters eine Steigerung der Ausgaben für Grau- und Schwarzbrot um 38, für Margarine um 72 und für Kartoffeln um 26 Prozent. Im kinderreichen Haushalt des Arbeiters also treten an Stelle von Obst, Butter, Eier, Fleisch und Gemüse die Margarinestulle und die Kartoffeln. Das ist zwar nichts Neues, es ist aber gut, wenn statistisches Material diese Kenntnis stützt.

Der Nationalreichtum der Vereinigten Staaten ist im Jahre 1928 auf 360 Milliarden Dollar (etwa 1500 Milliarden Mark) gestiegen, gegen 186 Milliarden Dollar (etwa 750 Milliarden Mark) im Jahre 1912.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300301-14/fragment/page=0005

Rund um den Erdball

Die Schreckensnacht auf der Lokomotive

Angeklagter Heizer am Tode des Lokomotivführers unschuldig

Das Schwurgericht von Amiens in Frankreich sprach nach dreitägiger Verhandlung den Lokomotivheizer Fouquenois von der Anklage des Mordes an seinem Lokomotivführer, begangen in der Nacht vom 29. zum 30. Mai auf der Strecke von Creil nach Lille, frei. Dem Angeklagten gelang es, einwandfrei nachzuweisen, daß der Lokomotivführer durch unglückliche Umstände aus der fahrenden Maschine gestürzt ist und dabei den Tod fand.

Mit diesem Freispruch ist endlich die Pressehetze — an der sich seiner Zeit auch die deutschen Sensationszeitungen ausgiebig beteiligt hatten — gegen einen ehrlichen Arbeiter elendiglich zusammengebrochen. Was hat man nicht alles für Verdächtigungen gegen den Angeklagten im Laufe der Zeit vorgebracht! Einmal berichteten die bürgerlichen Zeitungen, daß die Angehörigen des Toten von einem angeblichen Zerwürfnis zwischen den beiden Eisenbahnbeamten berichtet hätten, ein anderes Mal wußten die Geschwätzigen zu berichten, daß der Tote Kopfverletzungen aufwies,

die offenbar von einem Schlag mit einem eisernen Gegenstand herrühren müßten,

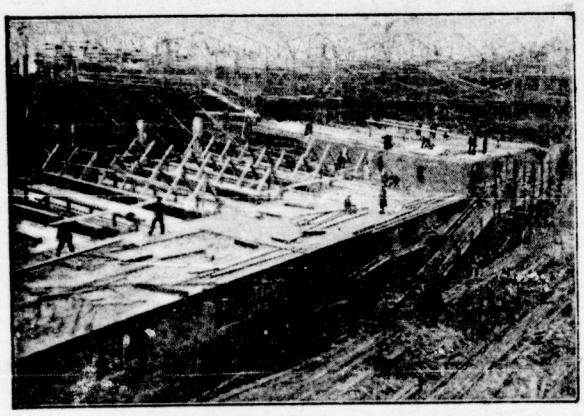
um daraus zu konstruieren, daß ein Streit auf der Lok in die Nacht hineinzasenden Lokomotive zwischen den beiden startgefunden hätte.

„Die Kopfwunden des Toten rühren von dem Aufschlagen auf die Schienen her“, behauptete vor Gericht der Verteidiger des Angeklagten und der Angeklagte selbst ergänzte wörtlich:

„Ich war gerade dabei, Kohlen einzuwerfen, als ich plötzlich einen Schrei hinter mir hörte. Da sah ich auch schon, wie mein Kollege, der Lokomotivführer, von der Maschine auf das Gleis gefallen war, wo er von den Rädern des Zuges sofort zermalmt wurde!

Das Schwurgericht konnte schließlich nicht mehr länger an der Darstellung des Angeklagten zweifeln und mußte, was übrigens ein Lokaltermin auf der Unglücksmaschine bestätigte, anerkennen, daß die Seitentür, aus der der Lokomotivführer herausgefallen ist, sich leicht aus dem Riegel heben ließ.

Der so lange schuldlos Eingesperrte mußte sofort entlassen werden.



„Traktoren her für unser Kollektiv!“

schallt der dringende Ruf aus den vielen tausend Kollektivwirtschaften, die, im unendlich weiten Landgebiet der Sowjetunion zerstreut, mit zähem Eifer am Sozialismus bauen. Und die russische Industriearbeiterschaft in den Städten verdoppelt und verdreifacht ihre Anstrengung, um der immer größer werdenden Anforderung der kollektivierten Landwirtschaften nachkommen zu können. — Unser Bild zeigt den fleißigen Neubau der Traktorengießerei in den Roten Putilow-Werken in Leningrad.

Amerikanischer Vizekonsul als Mädchenhändler

Wie die „weiße Ware“ verschleppt wurde — Verbrecher mit ihrer eigenen Entlarvung betraut

Zu der von uns bereits gestern gemeldeten Entlarvung des amerikanischen Vizekonsuls in Warschau, Harry Hall, als Haupt einer Paßfälscher- und Mädchenhändlerbande wird noch bekannt, daß dieser Verbrecher im Jahre 1920 als Mitglied der amerikanischen Rote-Kreuz-Mission nach Polen gekommen und später in den Konsulatsdienst übergetreten ist.

Durch sein verschwenderisches Leben geriet er in Geldverlegenheit, die der bereits ebenfalls gestern erwähnte amerikanische Staatsbürger und Mädchenhändler Baskin geschickt ausnutzte. Bald war der Vizekonsul vollkommen in der Hand Baskins. Riesige Bestechungsgelder kassierte er ein, um dafür falsche Einreisevisen nach Amerika auszustellen. Baskin war es daher ein leichtes, häufig nach Amerika zu reisen, um von dort auf verschiedene Namen laufende Personalausweise mitzubringen. Mit diesen falschen Papieren gelang es Baskin,

sich mit vielen jungen Mädchen trauen zu lassen, die dann vom Vizekonsul Hall als angebliche Ehefrauen und amerikanische Staatsbürger das Einreisevisum nach USA.

anstandslos erhielten.

Auch aus England wurden von verschiedenen Mitgliedern dieser weitverzweigten Mädchenhändlerbande Pässe von Verstorbenen verschafft, die dann umgefälscht und polnischen Staatsangehörigen zum Zwecke der Ausreise nach Amerika teuer verkauft wurden.

Wie leicht diesen Verbrechern ihr lichtscheues Treiben von den amerikanischen Behörden gemacht wurde, beweist ferner die Tatsache,

daß ausgerechnet der Bandenführer Hall, als man diesen Paßfälschereien auf die Spur gekommen war, vom amerikanischen Generalkonsul in Warschau mit der Untersuchung der Affäre betraut wurde.

Trotz der Vertrauensseligkeit der amerikanischen Behörden in Warschau wurde Hall schließlich der Boden in Polen zu heiß und er begab sich auf längeren Urlaub nach Amerika. Nur durch einen reinen Zufall deckte der Urlaubsvertreter Halls schließlich den ganzen Schwindel auf.

Inzwischen werden die unglücklichen Opfer dieser Verbrecherbande längst in den Bordellen der amerikanischen Prostitution körperlich und moralisch verkommen sein.

Das ganze nennt sich „christliche Kultur“. Es wird die höchste Zeit, daß die Weltarbeiterschaft mit diesem durch und durch korrupten System Schluß macht und dafür ihre Kultur aufbaut.

Drei französische Fischer ertrunken

Ein Sardinenfischerboot, das mit neun Mann Besatzung von Bordeaux auslief, wurde in unmittelbarer Nähe des Hafens durch einen plötzlich einsetzenden Sturm überrascht und schlug fieloben. Drei Mann der Besatzung ertranken.

Volk ohne Kirchen

Nunmehr hat auch der klägliche Rest der „Gläubigen“ der Kathedrale in Kiew (Ukraine) beschlossen, sein Haus zu schließen. Der Papst und mit ihm alle christlichen Kreuzritter der kapitalistischen Welt werden natürlich wieder vom „Terror der Sowjets gegen die Religion“ heulen. — Unser Bild zeigt die soeben geschlossene Kathedrale von Kiew, dem ehemaligen Sitz eines Patriarchen der russischen Kirche.

Verbrecherparadies Chikago

Großwäscherei durch Bombenanschlag zerstört

Die mit großem Tamtam in alle Welt hinausgeschrienen Kriegsberichte der Chikagoer Polizei von „Massenrazzien, bei denen Tausende von langgesuchten schweren Jungen und leichten Mädels verhaftet“ wurden, täuschen keinen Arbeiter über die hundertmal bewiesene Tatsache hinweg, daß die Polizei von Chikago und die „hochwohllöbliche“ Stadtverwaltung dieser zweitgrößten Stadt Amerikas die korrumpiertesten „Ordnungsorgane“ der kapitalistischen Welt sind. Mit stiller Duldung, ja sogar mit tatkräftigster Unterstützung der bestochenen Polizeispitzen geschehen in Chikago seit Jahr und Tag die scheußlichsten Bluttaten, ohne daß es je gelingt, der Verbrecher habhaft zu werden. Aber in der Bekämpfung der revolutionären Arbeiterbewegung steht diese korrupte Polizei ja „tapfer“ ihren Mann wie in allen anderen Großstädten der kapitalistischen Welt. — Unser Bild zeigt die Trümmerstätte einer Großwäscherei. Ein Bombenanschlag, der in den letzten Tagen von kriminellen Verbrechern verübt wurde, zerstörte dieses Fabrikgebäude bis auf die Grundmauern.

Schweres Hochbahnunglück in Berlin

Ein Arbeiter tot, ein zweiter lebensgefährlich verletzt

Durch das brutale Antreibersystem, das unter der sozialfaschistischen Aera des Berliner Verkehrsdirektors Brolat die Verkehrsarbeiter zwingt, den Sicherheitsvorkehrungen nicht die notwendige Beachtung zu geben, wurde es möglich, daß gestern morgen dicht am Bahnhof Schlesisches Tor, ein Hochbahnzug in eine Arbeitskolonne hineinraste, dabei einen Arbeiter tötete und einen lebensgefährlich verletzte.

Dieses Unglück konnte geschehen, trotzdem ein Bahnarbeiter, der durch Wink- und Hupsignale die Arbeitskolonne beim Herannahen eines Zuges warnen sollte, auch diesmal, seiner Behauptung nach, die Arbeiter zum Verlassen der Schienen aufgefordert hatte. Während ein Teil der glücklich Ueberlebenden dies bestätigen, behauptet ein anderer Teil, keinerlei Warnungssignale gehört zu haben. Skandalös ist die Behauptung der bürgerlichen und sozialfaschistischen Presse, daß durch „eigene Unachtsamkeit“ der Arbeiter das Unglück geschehen sei. Da die Schuldlosigkeit des Führers des Hochbahnzuges feststeht, dem die Sicht durch die scharfe Krümmung an der Unglücksstelle genommen war, so wird also unsere Behauptung, daß die Verkehrsarbeiter durch das brutale Rationalisierungstempo bei der Berliner Verkehrsgesellschaft in ständige Lebensgefahr gebracht werden, voll und ganz erhärtet. Die wirklichen Schuldigen an diesem Unglück sind also die Sozialfaschisten Brolat und Genossen.

Chinesischer Dampfer gesunken — 21 Todesopfer

Nach einer Meldung aus Tokio ist in der Nähe der Insel Sachalin im Ochotskischen Meer ein chinesischer Dampfer während eines schweren Sturmes mit der 21 Mann zählenden Besatzung gesunken. Die Hilfeleistung mehrerer in der Unglücksstelle erschienenen Schiffe war vergeblich.

Mord und Mordversuch an zwei Holländerinnen

Nach holländischen Meldungen wurden zwei junge Pflegerinnen, die am Donnerstag im Wald bei Bennekom spazieren gingen, von einem Unbekannten angesprochen und belästigt. Als die Mädchen sich wehrten, zog der Mann ein Messer, mit dem er eins der Mädchen stach, während das andere, aus vielen Stichwunden blutend, fliehen konnte. Die Verfolgung des Täters war bisher ohne Erfolg.

Vier Tote bei einer Dynamitexplosion

In einer Dynamitfabrik in Modderfontein in Transvaal ereignete sich eine Explosion, durch die ein Europäer und drei Eingeborene getötet wurden.

Erdstöße in Kalifornien

Im nördlichen Teil des mexikanischen Niederkalifornien wurden Dienstag abend zwei Erdstöße verspürt, von denen der erste 15 Sekunden anhielt. Die Gebäude gerieten merklich deutlich ins Schwanken, Schaden entstand jedoch nicht.

Großfeuer in einer rheinischen Textilfabrik

Die ausgedehnten Fabrikanlagen der Sapt & Co. Textilwaren in Gladbach-Reidt wurden in der Nacht zum Freitag durch ein Riesenfeuer zum größten Teil eingeäschert. 75 Eisenbahnwaggons Baumwollabfälle wurden ein Raub der Flammen. Angeblich soll der Brand kurz nach 22 Uhr in einem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300301-14/fragment/page=0006

ldeutschlands

oße Kampf-Genossenschaft

wählt morgen rot!

n, am 2. März, jede Stimme zur Wahl
treterversammlung des Allgemeinen
-Vereins Halle u. Umg. für den Sieg der

Liste 1 ★★ **die Liste der Kommunistischen Partei** ★★

politischen Gefangenen für den Sieg der Liste 1!

n den Verrat der Renegaten-Clique Bowitzki — Fischer — Schöbel und Konsorten

Flugblatt, was die Renegatengruppe am Freitag
hat, erklären die Bowitzki-Leute in der Angelegen-
ssen Kung, den sie lügenhafterweise verdächtigen, er
rten kaufen wollen, daß die Frau eines Kampf-
für seine Ueberzeugung hinter Kerkermauern sitzt, seit-
und solche Warenmarken nicht abgegeben habe. Die
Kampfgenossen erklärt die Darstellung der Verleumder
lig falsch.

bieser Kampfgenosse selber über die Schmierfinken und
hen Helfer denkt und urteilt, geht aus einem Briefe
Original in der Redaktion eingesehen werden kann.
Fritz Ludwig, der in Gollnow in Haft sitzt,
ibt:

**mein Name mit in die Geschichte hineingezogen ist
von dieser Seite von den Bowitzki-Leuten Reklame
, so erkläre ich, daß ich mit den Leuten nichts ge-
ihren Kampf, den sie angeblich führen, nicht billige
verurteile!**

**sich eigentümlich, wo ich in Untersuchung
war es König und Drescher und heute
e Konsumbonzen, die einen mißbrauchen**

dann weiter zur Charakterisierung des Lagerhal-
ing in Halle folgendes:
des Mitteldeutschen Treffens in Leipzig kam der Ge-
dwig mit Gelling in ein Gespräch über die politische
tellung, Lagerhalter im AKV. Halle, erklärte darauf:

**ch ist die Revolution erledigt, ich habe ja meinen
Posten."**

Heute sind die führenden Leute der Bowitzki-Liste.
Ludwig schreibt weiter: „Sie (die Bowitzki-Leute)
zu unterstützen, was mir der Lagerhalter Kusch-
einem Brief mitteilte. Ich habe ihm darauf geant-
ich es ablehne, von ihnen unterstützt zu werden,
eile, wenn sie gegen die Partei eine eigene Liste auf-
der jetzigen zugespitzten Lage ist der Beschluß der
ft des AKV. Halle falsch und unverant-

So urteilen politische Gefangene über die Renegatenentwicklung der Bowitzki, Hammer, Fischer und Becker.

Dazu teilen aber die revolutionären Arbeiter und Angestellten in der Belegschaft noch ihre Meinung mit, wie sich die Bowitzki-Leute jetzt zu der Roten Hilfe und der IAH. verhalten, zu diesen beiden Organisationen, die die dringendste Hilfe für die proletarischen Kämpfer zu bringen haben.

Es heißt in dem Flugblatt der parteitreuen Genossen in der Belegschaft des AKV.:

„Den schlagendsten Beweis für ihre politische Korruption haben die verspießerten Geschäftsführer und ihr Anhang, der nach der Futterkrippe schielt, erbracht, als sie außer der Nichtabführung ihrer Beiträge für die Partei

beschlossen, vor allem auch ihre Beiträge für die beiden Organisationen der proletarischen Solidarität, der Roten Hilfe und der Internationalen Arbeiter-Hilfe, zu sperren.

Sie betrachten ihre fetten Pfründen als gesichert und pfeifen auf die gewaltige Not der politischen Gefangenen sowie der kämpfenden Arbeiter und deren Familien."

Im Interesse des Klassenkampfes, im Interesse der Klassenkämpfer und ihrer Familien, im Interesse der Stärkung der proletarischen Kampfgenossenschaft sorgt alle für Massenbeteiligung an der Abstimmung

für den Sieg der Liste der Kommunistischen Partei, die Liste Nr. 1: Härtel, Heinold, Keller, Märker!

Zweifaches Todesurteil in Leipzig

Vor dem Leipziger Schwurgericht hatte sich gestern die Ehefrau Martha Pirkner aus Leipzig zu verantworten. Sie wurde beschuldigt, ihre beiden Kinder Ruth und Heinz in den Jahren 1928 und 1929 durch Einflößen von Salmiakgeist getötet zu haben. Der Staatsanwalt hielt sie der vorsätzlichen und mit Ueberlegung ausgeführten Tötung für überführt und beantragte wegen Mordes in zwei Fällen zweimal die Todesstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Das Gericht schloß sich dem Antrage des Staatsanwalts an und verurteilte die Ehefrau wegen Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode.

Der rote Reporter

Kasimir Sublimer

**Zörgiebel drückt des Schobers Heimwehr-Pfote,
Was vor ihm Mussolini auch gemacht . . .
Des Gastes Konto enthält 90 Tote,
Er selbst hat's auf drei Dutzend nur gebracht.**

**In Sachsen sind die „linken" Cospedisten
Mal wieder auf Ministersessel scharf . . .
Vergessen ist's platonische Entrüsten,
Wenn man den Arsch ins Plüschpfühl graben darf.**

**Der Zensor konfiszierte „Ista"-Bilder . . .
Laut Reichsverfassung ist die Kunst zwar frei,
Doch gilt das nur für fromme Leinwandschilder.
Malst Du 'nen Pfaffen — kommt die Polizei.**

**Sie hetzen weiter, all die frommen Leute,
Da Pius doch höchstwahrscheinlich zum Angriff blies . . .
Das rote Rußland lacht der Lügen-Meute,
Und geht den Weg, den Marx und Lenin wies.**

Um den Mittellandkanal

Vom Oberpräsidenten der Provinz Sachsen wird mitgeteilt: In den letzten Wochen sind in der lokalen mitteldeutschen Presse gelegentlich irreführende Nachrichten über eine vom Reichsverkehrsminister beabsichtigte Einstellung der Bauarbeiten am Mittellandkanal erschienen. Demgegenüber hat der Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald erklärt, daß es den Tatsachen widerspreche, wenn ihm unterstellt werde, daß er sich nicht ganz für die Vollendung der begonnenen Arbeiten am Mittellandkanal nach dem Staatsvertrage vom 24. Juli 1926 einsetzen wolle. — Die Unschlüssigkeit der Behörden ist wirklich zu bewundern.

Todessturz im Rausch

Auf tragische Weise ist hier der Autoschlosser Wilhelm Schauerte ums Leben gekommen. Als der in den fünfziger Jahren stehende Mann nachts vom Biertisch nach Hause zurückkehrte wollte er, da er den Hausschlüssel in der Haustür hatte stecken lassen, von seiner Wohnung im dritten Stock nochmals umkehren, dabei hat Schauerte anscheinend, da er angetrunken war, statt der Tür das Fenster verwischt und ist aus dem 2. Stockwerk durch das Fenster auf den Hof herabgestürzt. Dort fand man ihn heute früh tot auf. Er hatte einen Schädelbruch davongetragen.

Finger abgequetscht als Folge der Hetzjagd im Betrieb

In der Eisengießerei Hofmann in Aue bei Zeitz geriet der Former Erwin Stöhr aus Bergisdorf mit der linken Hand in das Zahnradgetriebe einer Maschine. Dem Bedauernswerten wurden vier Finger der Hand abgequetscht.

Magdeburg. Der neue Magdeburger Theater-Intendant. In der Freitag-Vormittagssitzung des Magistrats wurde der Intendant Reubegg-Plauen zum Intendanten des Magdeburger Stadttheaters gewählt.

Mühlberg (Landkreis Erfurt). Eine Holzwarenfabrik niedergebrannt. In Mühlberg brannte in der Nacht die Holzwarenfabrik Gleichenwerke GmbH. vollkommen nieder. Etwa hundert Arbeiter sind durch den Brand brotlos geworden.

Pößneck. Tödlicher Unfall eines Motorradfahrers. Tödlich verunglückt ist auf der Strecke zwischen Uhlstädt und Orlamünde ein Motorradbeifahrer, der dadurch zu Sturz kam, daß eine Leine eines Geschirrführers den Straßenzug versperrte. Der Beifahrer wurde auf der Stelle getötet.

Großwirschleben. Die Folgen des wasserarmen Winters. In den letzten Wochen haben sich hier wieder erhebliche Schwierigkeiten in der Schiffahrt gezeigt, die auf den regenarmen Sommer und den trockenen Winter zurückzuführen sind. Kähne und Dampfer geraten auf Grund und müssen erst wieder flottgemacht werden.

Luedlinburg. Feuer in der Samenhandlung. Am Donnerstagabend brach in einer großen Lagerscheune der Samenhandlung Mette in der Schenkgasse ein Feuer aus, das beträchtliche Ausdehnung annahm. Als die Feuerwehr eintraf, stand die etwa 50 Meter lange und 15 Meter breite Scheune bereits zur Hälfte in hellen Flammen. Gegen 9 Uhr abends ist es gelungen, der Flammen Herr zu werden. Das brennende Gebäude bildet eine große Gefahr für die es dicht umgebenden anderen Gebäude und Schuppen.

Nebra (Unstrut). Feuersbrunst. In einem inmitten der Stadt liegenden Grundstück brach Feuer aus, das für den gesamten Häuserblock zwischen Entenplan und Wasserweg eine ernste Gefahr zu werden drohte. Von zwei Seiten aus ging man den Flammen zu Leibe, und es gelang nach einstündiger Arbeit, den Brand zu löschen.

le Geburtstag im Kerker

Heraus mit Rudolf Margies

ieser beging unser Genosse Rudolf Margies im
s zu Bochum zum neunten Male seinen Ge-
im Kerker der deutschen kapitalistischen Republik.
n 1922/23 in einer unschuldig erlittenen Unter-
und jetzt zum siebenten Male in seiner Strafhaft ist
ie tapferen Kämpfer des revolutionären Proletariats
ruchtsinge hinter den fesselnden Mauern.
ikerter Liebe grüßt das revolutionäre Prole-
tschlands seinen Genossen Rudolf Margies.
Kerkerwänden des Klassenrichtern entgegentrat: „Mit dem
nen Sie mir nicht imponieren. Eine schönere
wir nicht denken, als wenn ich damit meiner Partei
ig erweise!" — er ist für jeden ehrlichen Proletarier
ild des heldenhaften proletarischen
ms geworden.
ll an den Genossen Margies, der unter dem Bruch
ieses 1928 gefangen gehalten wird, muß der
alle Arbeiter sein; Entfaltet eine Massen-
für die Befreiung von Rudolf Margies und aller
itischen Gefangenen!
ch Euren Massendruck, durch die breiteste Unter-
tion der Roten Hilfe eine wirkliche Vollamnestie!

t Zweck heiligt die Mittel"

Strom der Aufklärung an dem morschen Fundament
Kirche" nagt, um so krampfhafter bemühen sich die
tionäre, die Einrichtung zu erhalten, die ihnen
Erden und den anderen „den Himmel im Jenseits"
Mittel ist ihnen hierbei recht, auch solche, die
heit und „göttlicher Güte" Hohn sprechen. Wenn
Kram paßt, läßt man auch in diesen Kreisen einmal
n wissen, was die Linke tut" Zum Beispiel erklärt
Menschenleben als äußerst heilig und unantastbar —
ben Gebärzwang und an die Verneinung der Irren-
ne Frage: „Gibt es lebensunwertes Leben?" Auf
Seite leugnet man die Waffen zum millionenfachen
der Imperialisten.
aber, die kürzlich aus Amerika zu uns herüberkam,
Grausamkeit und Brutalität der frommen Hirten im
ch in anderer Weise. Im Amerika waren Menschen-
Qualen der dem „elektrischen Stuhl" überant-
en durch vorheriges Narkotisieren abzukürzen. Be-
elektrische Tod gar nicht so prompt arbeiten, als
annahm. Was taten nun die Verkünder göttlicher
licher Nächstenliebe? Sie protestierten gegen das
er Humanität. Den Sündern sollen die Stunden
angst erhalten bleiben — damit sie noch Zeit
ig zu werden!

Ist das noch christliche Nächstenliebe oder ist das nicht abscheuliche Barbarei? Wenn die Tage oder Wochen, die ein zum Tode Verurteilter vor der Hinrichtung in Todesängsten zubringt, nicht genügen, dann erlaubt es die Moral der Pfaffen, daß mit den Qualen der Hinrichtung noch nachgeholfen und das Opfer „reif" gemacht wird. Wenn der Henker noch mit Daumenschrauben oder dergleichen die Prozedur verschärft — die „christlichen" Fanatiker würden jedenfalls nicht protestieren gegen solch mittelalterliche Methoden.

Wer Augen hat und sehen will, der hat täglich Gelegenheit, die menschliche oder göttliche Moral so mancher Seelenhirten von der schwärzesten Seite kennen zu lernen. Es ist schlimm bestellt um so viele von jenen, die sich als Vorbild hinstellen und angeben, die Vertreter eines Gottes zu sein.

Die Kirche ist ein Institut, das den „Himmel auf Erden" der Wenigen verteidigt gegen die „Begehrlichkeit" der Massen und diese vertröstet mit einem noch schöneren Himmel, der hinter dem Monde liegt. Kein Pfaffe vermag einen „Himmel" zu vermitteln und diesen Himmel überläßt jeder aufgeklärte Proletarier gern den „Engeln und den Spatzen", getreu der Auffassung Heinrich Heines. Ein besseres Diesseits gilt es zu erkämpfen! Der Weg hierzu geht über den Austritt aus der Kirche.

Heraus aus der Kirche, das ist und bleibt die Losung für jeden klassenbewußten Arbeiter!

☆

Der Vierundzwanzigste

Severing: „Das zweite Dutzend hätten wir voll! Man kann auch so der Pressefreiheit beikommen!"

☆

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300301-14/fragment/page=0007

Heraus zur Wahl kommunistischer Vertreter für den AKB. Ha

Stellt Euch heute und morgen in den Dienst der Kommunistischen Partei — Leistet Wahlarbeit für die Liste 1 — Da proletarische Abrechnung mit Sozialfaschisten und Renegaten — Wählt die Vertreterliste der revolutionären Oppo

Kämpft und stimmt für den Wahlvorschlag 1

Die Fronten im Allgemeinen Konsumverein sind klar. Es gibt deren zwei. Das ist die revolutionäre Opposition, die die Interessen der Arbeiterverbraucher im rücksichtslosen Kampfe gegen die Sozialfaschisten und ihre gewissenlosen Helfer, die Renegaten, vertreten wird. Diese stehen auf der anderen Seite. Die einen wie die anderen haben eins gemeinsam: schmutzigste Kampfmethoden gegen die Kommunistische Partei, die einzige Interessenvertreterin der Gesamtarbeiterklasse und damit der proletarischen Genossenschaftsmitglieder. Die von den Sozialfaschisten und den Renegaten vertretenen Interessen sind Interessen jener entarteten Schicht, die mit ihrer sozialen Stellung mit der bürgerlichen Gesellschaft auf Gedeih und Verderben verbunden sind.

Diese Verbundenheit hat sich im Laufe der letzten Wochen und Tage immer deutlicher gezeigt. Die Arbeiterverbraucher müssen aus den Erfahrungen der letzten Wochen und Tage die Lehre ziehen, daß sie ihre Interessen nur im allerschärfsten Kampfe gegen die Sozialfaschisten sowie gegen die Renegaten sichern können. Darum kann die Wahl der Arbeiterverbraucher am morgigen Sonntag nicht schwer fallen.

Die Stimme aller klassenbewußten Arbeiterverbraucher gehört der Liste 1, dem Wahlvorschlag der Kommunistischen Partei.

Es kommt aber nicht nur auf die Abgabe der Stimme für die revolutionären Kandidaten an, sondern

jeder klassenbewußte Arbeiter ist gleichzeitig bis zur letzten Stunde der Wahl zur aktiven Mitarbeit für den Sieg der kommunistischen Vertreterliste verpflichtet.

Helft überall beim Schlepperdienst.

Setzt Euch mit allen Euren Kräften ein

für den Sieg der Liste 1

Wie gewählt werden muß zeigt der nachstehende

Stimmzettel

zur Vertreterwahl des Allg. Konsumvereins Halle und Umg. am Sonntag, dem 2 März 1930

Liste 1	Wahlvorschlag der Kommunistischen Partei Härtel, Heinold, Keller usw.	⊕
Liste 2	Wahlvorschlag der Sozialfaschisten	○
Liste 3	Wahlvorschlag der Verräter und Renegaten	○

Wahlkouvert und Stimmzettel werden jedem Wähler im Wahllokal ausgehändigt.

Wahlzeit von 10 bis 1 Uhr.

Wahlpflicht hat jeder klassenbewußte Genossenschaftler.

Gewählt wird in der zuständigen Verteilungsstelle.

Das Mitgliedsbuch muß vor dem Wahlakt vorgelegt werden. Alle anderen Ausweise gelten nicht.

Das Wahlrecht ist nicht übertragbar.

An die Parteimitgliedschaft von Halle und Saalkreis

Am Sonntag, dem 2. März, finden die Vertreterwahlen im AKB. Halle statt. Die Sozialfaschisten und ihre Bundesgenossen Fischer, Schöbel usw. arbeiten fieberhaft, die revolutionäre Mehrheit zu zerschlagen. Sie haben zum großen Teil den Genossenschaftsapparat in den Händen und nutzen denselben gegen uns aus. Wir können den Vorteil dieser Arbeiterfeinde durch eine verstärkte Aktivität jedes einzelnen Parteigenossen wettmachen. Daher ist es Pflicht jedes einzelnen Genossen und jeder Genossin, sich am Sonntag in ihren Stadtteil-Lokalen zur Wahlarbeit zur Verfügung zu stellen.

Im Stadtteil Südwesten treffen sich die Genossen im Lokal Kilmanschewski, Böllberger Weg.

Stadtteil Zentrum. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Genossen, vor allen den Funktionäre, heute abend 8 Uhr in der „Goldenen Kette", Alter Markt, pünktlich zur Versammlung zu erscheinen.

Heraus zur Arbeit!

Sorgt dafür, daß den Verrätern aller Schattierungen am Sonntag die richtige Quittung zuteil wird.

KPD. des Saalkreises.

Die Erwerbslosen klopfen die Renegaten auf die Finger

weil sie von diesen zur weiteren Verschuldung und Verschacherung des AKB. Halle mißbraucht werden sollten

Die am Dienstagabend, dem 25. Februar, gemeinsam tagende, äußerst stark besuchte Versammlung von Arbeitslosen und Betriebsarbeitern im großen „Volkspart"-Saal nahm neben dem Kampf gegen den Young-Plan gleichzeitig Stellung zu dem von dem Arbeitslosenausschuß gestellten Unterstützungsantrag (betreffs Hilfsaktion) an die Gesamtverwaltung des Allgemeinen Konsumvereins Halle und Umgegend vom 11. Februar. Die Versammlung stellt in einer Entschließung mit tiefem Bedauern fest, wie aus dem Antwortschreiben vom 18. Februar von dem Betriebsratsvorsitzenden des AKB. Halle, Erich Hammer, an den Arbeitslosenausschuß hervorgeht,

daß die einzuleitende Hilfsaktion von seiten der Geschäftsleitung Fischer-Schöbel und des Betriebsrates des AKB. Halle verknüpft wird mit der Ausnahme einer Hypothek bei der Hamburger sozialfaschistischen Genossenschaftsbürokratie

von 300 000 bis 400 000 Mark, angeblich die gespannt finanzielle Lage der Genossenschaft zu sanieren. Die Versammlung könnte in der Bereitstellung von 5000 Mark als erste Hilfe für die erwerbslosen Mitglieder des AKB., die in dem bisher verflossenen Geschäftsjahr einen Umsatz von 100 Mark erzielt haben, eine ernsthafte Einleitung der Hilfsaktion erblicken, sie

muß es aber mit aller Entschiedenheit ablehnen, daß die Hilfsaktion verbunden wird mit der Verschacherung der Genossenschaft durch Aufnahme einer Hypothek an die Hamburger Genossenschaftsbürokraten.

In dieser Maßnahme erblickt die Versammlung, wenn sie zur Durchführung gelangen sollte, von vornherein jede Abwürgung, jede Erdrosselung der entbrennenden wirtschaftspolitischen Machtkämpfe, die die Durchführung des Young-Planes in allernächster Zeit mit sich bringen muß. Die Versammlung erblickt in dem Antwortschreiben der Fischer Schöbel, Bowitzki und Hammer die Fortführung ihres Verrats an der Arbeiterklasse. Die erwerbslosen Mitglieder werden diesen schändlichen Plan beantworten mit der

Wahl der Liste 1.

Renegat Becker verhöhnt Erwerbslose

Bezeichnend für die Fischer-Bowitzki-Clique ist ein Ausspruch des Renegaten Becker in der öffentlichen Verbraucherversammlung am 27. Februar in „Webers Hotel": „Was wollt Ihr denn, den Erwerbslosen geht es doch besser als den Geschäftsführern des AKB."

Kommentar überflüssig!

So sehen die Renegaten aus!

Bowitzki will nicht „oben" ancken

Bowitzki in der Verbraucherversammlung in Reideburg: „Man kann doch die Genossenschaft selbst nicht in den Brennpunkt der Arbeiterkämpfe stellen."

Die Renegaten haben eine gute Nummer — bei den Sozialfaschisten

Der SPD.-Mann Böttge in Teutschenthal erklärte: „Ich achte den Genossen Bowitzki außerordentlich, weil er jetzt vernünftig geworden ist", und sprach dabei in einer Entschließung den beiden Geschäftsführern Fischer und Schöbel das vollste Vertrauen aus.

Sozialfaschisten und Renegaten — „ein Herz und eine Seele"

Der Sozialdemokrat Möller in Teicha: „Wir als Sozialdemokraten waren ernsthaft bemüht, den erwerbslosen Arbeitern zu helfen, gemeinsam mit dem Vorstand und dem Betriebsrat. Nur die KPD.-Mehrheit hat das verhindert."

Diese „gemeinsame Hilfe" war die Fortsetzung der Verschacherung des hallischen Konsumvereins, weil Fischer die Bedingung daran knüpfte, nur 400 000 Mark Hypothek von Hamburg aufzunehmen.

Wie sich die SPD. Konsumwähler besorgt

Einem parteilosen Arbeiter Rausch wurde von einem SPD.-Funktionär das Angebot gemacht, sich im AKB. als Mitglied anzumelden. Die 50 Pf. Einschreibegebühr würde die SPD. bezahlen. Nach der Wahl könnte er ja wieder austreten!!

Wozu sich die Renegaten berufen fühlen:

Hammer in Döllnitz am 26. Februar: „Jawohl, wir haben eine dritte Liste deshalb aufgestellt, um die Dreiviertel-Mehrheit der KPD. zu zerschlagen."

Das heute herausgebrachte Schmierblatt Fischer und Schöbel

ein offenes Schuldbekenntnis dieser Renegaten

Eine Minute vor 12, ein paar Stunden vor den Wahlen haben die Mittelsmänner der Hamburger Bürokratie, Fischer Schöbel, noch ein Schandblatt gegen die Kommunisten herausgegeben, das erst heute am späten Vormittag in Verteilung gelangte. In diesem Pfllendreherprodukt heißt es: Schöbel (wahrscheinlich auf Grund ihrer Selbsterkenntnis) es im Kampfe um den AKV. nicht darauf ankäme, „sondern wahr ist oder nicht".

Schließlich heißt es in diesem Schmierblatt:

„Es ist uns unmöglich, alle falschen Darlegungen zu stellen. Dazu sind sie zu reichhaltig und zu

Ein offeneres Schuldbekenntnis konnte diese Clique wahrlich nicht abgeben. Mit diesen obigen Sätzen sie ihre Hilflosigkeit gegenüber den wiederholten im Flugblatt erhobenen Anklagen. Und hilflos sind sie nur deshalb, weil diese Anklagen den Tatsachen entsprechen.

Die Genossenschaft, das sind wir — Verräter

Im Rundschreiben an die Belegschaftsmitglieder: „Einstellungen und Entlassungen ist immer noch die Geschäftsleitung und der Betriebsrat zuständig."

Der Spitzenkandidat der SPD.-Vertreter

läuft sich schon vor der Wahl einen Siegeszug

Im Landtag ist Polizeidebatte. In der Titelbezeichnung marken die Mitglieder der kommunistischen Fraktion die Tätigkeit der faschistischen Polizeisoldateska. Einige SPD-Abgeordnete darunter Alex Möller und Paul Franke, haben nach Aufrufung Waentigs zum Innenminister kräftig beschlossen. Titelberatung betreten die Helden den Sitzungssaal und begleiten die Ausführungen der kommunistischen Redner hämischen, die Polizeibrutalitäten deckenden Zwischenrufen das energische Auftreten der kommunistischen Abgeordneten diese besoffenen „Helden" verstummen.

Im Landtag besäuft sich Alex Möller und in Halle wird er als Erster auf der Konsumliste

Eine nette Gesellschaft. Jede Stimme, die diesen Herren gegeben wird, dient lediglich der Konterrevolution. Die Stimmen gehören der Liste der KPD.

Die „genossenschaftliche Treue" der Sozialfaschisten

Die Sozialfaschisten kümmern sich einen Dreck um die Interessen des Konsumvereins, wenn es nicht gerade um die Stimmen geht. Sie bestätigen das in einem „Volksblatt"-Artikel mit der Bemerkung, daß „mehr als zwei Drittel aller Mitglieder nicht mehr im Verein kaufen". Das ist ein Stück Gemeinheit, denn bekanntlich sind es die sozialdemokratischen Vorgesetzten, die nicht im Konsumverein einkaufen gehen.

Die Fischer-Clique spielt der SPD. die Mitgliederlisten zu

Die Sozialfaschisten übermitteln ihre Flugblätter den Mitgliedern per Post. Obgleich sie nicht an der Liste der Mitgliederlisten sitzen, sind sie also genauestens über das Adressenmaterial der dem Konsumverein Angehörigen informiert. Es bleibt hierfür gar keine andere Lösung, als daß Fischer, Schöbel, Bowitzki-Leute den Sozialdemokraten das Material zur Verfügung gestellt haben.

Kommentar an dieser Stelle überflüssig! Kennzeichnend dieses Verhalten bei der morgigen Vertreterwahl den Arbeiterverbrauchermassen selbst mit der Wahl der Liste 1!

Der ZV. ruft zur Wahl der Liste 1

Auch der Internationale Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit übermittelt im Namen seiner im Krieg invalidisierten Mitglieder einen Aufruf zur Wahl der Liste 1 morgigen Vertreterwahlen im AKB. In diesem Aufruf wird die schändliche Rolle des Renegaten Becker gebrandmarkt, der seinen Austritt aus dem ZV. erklärte, sobald er für sich eine auskömmliche Existenz gefunden hatte.

KPD.-Bauarbeiter, Halle!

Montag vormittag 10 Uhr wichtige Besprechung im Konsumgenossenschaft, Lerchenfeldstraße 14. Alles muß erscheinen!

Das hallische Proletariat grüßt die Rote Armee

Im überfüllten großen „Volkspart"-Saal fand gestern eine Kundgebung zum zwölften Jahrestage der Roten Armee statt. Die hallischen Arbeiter haben durch die Massenbeteiligung an dieser Kundgebung bewiesen, daß sie sich eins fühlen mit der russischen Roten Armee, mit der Armee des internationalen Proletariats.

Die Rote Schmiede sprach das Kollektiv-Referat „März", das mit großem Beifall von den Anwesenden aufgenommen wurde. Dann sprach ein Genosse, der die Bedeutung und die Arbeit der Roten Armee in der Sowjetunion an einigen Beispielen aufzeigte.

Nach diesen begeistert aufgenommenen Worten zeigte die proletarische Tribüne noch einige Szenen. Genosse Heinrich Schmidt zeigte in kurzen Worten auf, wie gegenüber des immerwährenden Aufstieges der russischen Arbeiterklasse die Arbeiter Deutschlands immer tiefer ins Elend sinken. Er schloß seine Ausführungen mit einem Kampfruf, der begeisterten Widerhall fand.

Nach einigen gut gelungenen lebenden Bildern der Arbeitersportler wurde die Kundgebung unter dem begeisterten Gesang der „Internationale" und mit dem Gelöbnis, es der Roten Armee der Sowjetunion gleichzutun und auch in Deutschland bald eine Sowjetmacht aufzurichten, geschlossen.

Die Sozialfaschisten sind „zu fein"

Im „Volksblatt" vom 27 Februar zur hallischen Konsumwahl heißt es u. a., daß im AKB. Halle „vollkommen einseitig auf die Mitglieder der KPD. zugespitzte Einrichtungen und Verhältnisse" bestehen. Darin wird ganz offensichtlich bedauert, daß der Konsumverein die luxuriösen Gelüste der Sozialfaschisten nicht zu befriedigen vermag. Unter den der Sozialfaschisten sollen wahrscheinlich an Stelle des bedarfsartikel Luxusartikel, die auf die Bedürfnisse der faschistischen Pfründeninhaber und der zu ihnen Hängenden eingestellt sind, geführt werden.

Darum rechnet ab mit Renegaten und Sozialfaschisten! Liste 1, die Liste der Kommunisten!

In der Mordsache Bauer hat sich jetzt unter anderem mann als Zeuge gemeldet, der an einem Freitag (...) nach dem 6. Dezember 1929 und vor Weihnachten bei Peters in der Gr. Ulrichstraße gesehen hat. Peters nach wie vor, um diese Zeit in Halle gewesen sein entschuldigt jetzt seine vielen Erzählungen von Bauer in Magdeburg als Reklametrick für sein Bauer seinem großsprecherischen Wesen.

Ein Zug junger Arbeiter wurde gestern in der Dessauer von der Oerle-Polizei auseinandergeschlagen, indem knüppelhelden willkürliche Verhaftungen vornahmen. auf diese jüngste Willkürhandlung der hallischen Polizei zurück.

Die für heute angesetzte

Instruktoursitzung fällt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300301-14/fragment/page=0008

ormaßnahmen im Leuna-Prozeß

Zusammenstoß zwischen Staatsanwalt und Angeklagten

Meinung der Vorsitzenden erlangt dieser Prozeß, der ...ntag vor dem Schöffengericht begann, größte Be... zu zeigt sich hier um die Interessen der Leuna... durch einen simplen Malermeister und einige einfache ...ute um über eine Million erleichtert wurden. Was ... die Verhandlung über den aufsehenerregenden ...Skandal anbauern Wird man dabei die wirklichen ... dieser Schiebungen untersuchen? Schon der Beginn ...zeigt etwas anderes. Ist es nicht gerade bezeichnend ...der Amtsgerichtsrat: Größe feststellen muß, daß die ...tschaft alle Bestechungen bis auf den Fall Jünger ...n hat. Und ausgerechnet letzterer ist im Ausland und ...n erreichbar. Es ist bezeichnend, daß die ganze Anklage ...nen Füßen aufgebaut ist, man weiß nicht, wie lange ...er Lichter werdenden Dunkel standhalten wird.

...ermeister Schönfeld und Genossen wird nach der ...ft zur Last gelegt, die Leuna-Gewaltigen um eine ...Mark betrogen und sich durch Bestechungen von Werks... Vorteile verschafft zu haben. Wie schon bereits er... nur noch gegen Jünger die Anklage wegen Bestechung ...en. Was dann noch übrigbleibt, sind die angeblichen ...n Schönfelds.

...ermeister Schönfeld führte in den Jahren 1916 bis 1924 ...Werk Antrichtarbeiten aus. Die Leitung des ... zu jener Zeit alles andere als ordnungsgemäß gewesen ...muß selbst der damalige Betriebsleiter Schleenolgt, der ...lls auf der Anklagebank sitzt, zugeben. Die rapide Ent... des Leuna-Werkes, die

...Sucht nach möglichst großer Profitsteigerung,

...r dadurch verbundenen Produktionssteigerung dazu ge... die verantwortlichen Leiter der Gifthölle die Uebersicht ...n Schönfeld durchgeführten Arbeiten verloren haben. ...Fällen hat Schönfeld Arbeiten durchgeführt, ohne dafür ...ung vom Werk zu erhalten. Erst nach langem Drän... dieselbe schriftlich bekommen.

...weise ist dieses für Schönfeld wichtige Dokument nicht mehr in den Prozeßakten aufzufinden.

Infolge der umfangreichen Arbeiten hat Schönfeld nur Abschlagszahlungen erhalten. Die später immer stärker einsetzende Inflation tat das ihrige und trieb zur finanziellen Krise. Schönfeld machte schließlich Aufwertungsansprüche bei einem Auftraggeber geltend. In deren Verlauf hat er einen Zahlungsbefehl über 2,3 Millionen Goldmark gegen das Werk erwirkt. Die Giftgashöhlenbesitzer glaubten nun den Schönfeld des Betruges bezichtigen zu müssen. Er soll Arbeiten verrechnet haben, die nie durchgeführt wurden. Weiterhin soll Schönfeld sich durch Bestechung von Beamten deren Mithilfe gesichert haben. Die weitere Vernehmung zeigte, mit welchen brutalen Metoden man

den Angeklagten Geständnisse abgezwungen

hat, nur um positives Material für den Prozeß zu erlangen. Selbst der Vorsitzende mußte zugeben, daß die Angeklagten nur unter seelischer Depression und dem Drang nach Freilassung irgend welche Geständnisse abgelegt haben. Deshalb war die gestrige Vernehmung eine einzige Anklage gegen die Klassenjustiz, in der die Angeklagten völlig und teilweise ihre bisherigen Aussagen widerriefen. Zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Staatsanwalt und Angeklagten kam es, als der Mitbeschuldigte Waden feststellte, daß in der Anklage nur das vorhanden sei, was für die Profitinteressen der Chemiekönige günstig sei. Eine merkliche Stille und Niedergeschlagenheit machte sich auf den Bänken der Vertreter des Chemietrusts bemerkbar, als der Angeklagte Stocks den damaligen Korruptionsherd im Machtbereich der Leuna-Gewaltigen beleuchtete. Entgegen vom „ersten Direktor" bis zum letzten Bürodiener machte jeder seine Geschäfte. Diese Lotterwirtschaft soll natürlich vor der Oeffentlichkeit möglichst verdeckt werden. Es spielt sich hier ein Kampf ab, in dem das Ansehen der Werksgewaltigen gegen den Dekorationsmaler Schönfeld verteidigt werden soll.

Wochenspielplan des Stadttheaters. Heute, Sonnabend, 20 Uhr „Das Land des Lächelns". Sonntag 15 Uhr „Die Räuber"; 19.30 Uhr „Marietta". Am Montag geht als Erstaufführung Calderon de la Barcas und Eugen Gürsters „Der Richter von Zalamea" in Szene. Spielleitung: Alfred Durra. Bühnenbild: Peter Krausen. Dienstag „Ein großes ABC". Mittwoch „Die Entführung aus dem Serail". Donnerstag „Der Richter von Zalamea". Freitag „Das große ABC". Sonnabend „König für einen Tag". Sonntag, 9. März, 11 Uhr, öffentliche Hauptprobe zum 6. Sinfo. Sinfonie-Konzert, um 8 Uhr „Die andere Seite"; 19.30 Uhr „Das Land des Lächelns".

Welthalle-Theater. Heute abend 8 Uhr beginnt das erfolgreiche Gastspiel der Halter-Revue „Trunter und Drüber" vom Admiralpalast Berlin mit einer feenhaften Ausstattung und glänzender Darstellung durch erste Berliner und internationale Künstler von Weltruf. Außerdem sind die 12 Walter-Girls verpflichtet, welche genau denselben Weltruf genießen wie die bekannten Alfred Jackson-Girls. Ehren- und Freikarten ungültig. Sonntag nachmittag 4.15 Uhr die famose Revue zu kleinen Preisen von 50 Pfg. bis 2.50 Mk. Jeder Erwachsene hat ein Kind frei. Sonntag nachmittag 2 Uhr und Montag bis Donnerstag 4 Uhr Märchenspielspiel der deutschen Liliputaner in „Schneewittchen". Großes Orchester. Kleine Preise. Im Café Welthalle heute, Sonnabend, großes Carnevalstreiben bis 4 Uhr früh. (Siehe Anzeige.)

Im Theater-Theater wird am Sonntag der erfolgreiche Schwank „Weekend im Paradies" von Arnold und Bach wiederholt. Vorverkauf (ohne Vorverkaufsgebühr) an der Kasse des Stadttheaters.

Im Theater-Theater findet heute abend 8 Uhr in sämtlichen Räumen das Bühnenfest 1930 statt.

Die anatomische entwicklungsgeschichtliche Sammlung der Anatomie, Große Steinstraße 52, ist am kommenden Sonntag, 2. März, von 10 bis 15 Uhr, den allgemeinen Besuch geöffnet. Um 10 Uhr findet eine Führung mit Vorweisung besonderer Präparate statt.

Wintergart. Im großen Saal findet heute abend ein Kostümfest vom Gesamtverband statt. Einen großen Abschiedsabend gibt die Stimmungskapelle des Mandolinenorchesters. Ein Unterhaltungsabend vom Sportklub Athletes wird im kleinen Saal abgehalten. Morgen, Sonntag, ist im großen Saal ein Vereinsball und in den unteren Räumen konzertiert die Hauskapelle.

Wie wird das Wetter?

Sonntag und Montag: Keine wesentliche Aenderung des Witterungscharakters wahrscheinlich

Verantwortlich: Max Lapemann, Halle, für Politik und Beilagen; Fritz Breling, Halle für Lokales und Sachliches; Franz Amende, Delau, für Provinz; Fritz Leistig, Halle, für Sport; Kurt Kühn, Merseburg, für Bezirke und Gewerkschaften; Fritz Kroh, Halle, für den Anzeigenteil.

Oeffentliche Versammlungen

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Wiesau. Sonntag, 2. März, 15 Uhr, im Gasthof öffentliche Frauenversammlung. Referentin Genossin H. Meicher.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Köthen-Neuna. Die für Sonnabend angesetzte öffentliche Frauenversammlung muß Umstände halber ausfallen.

Unterbezirk Mansfeld

Hettstedt. Dienstag, 4. März, 20 Uhr, bei Teige öffentliche Frauenversammlung mit Lichtbildern. Referentin der AWO.

Unterbezirk Sangerhausen-Nordhausen

Artelbt. Sonntag, 2. März, im „Löwen" Werbevortrag-Haltung. Referent d. AWO.

Bräsen. Sonntag, 2. März, 15 Uhr, öffentliche Einwohnerversammlung. Anschl. Gründungsversammlung. Referent der AWO.

Unterbezirk Zeitzen-Weißenfels

Bethau. Sonntag, 2. März, 14 Uhr, öffentliche Einwohnerversammlung. Referent Genosse Haßweißig.

Unterbezirk Delitzsch

Eilenburg. Montag, 3. März, 20 Uhr, im „Stadt Leipzig" öffentliche Frauenversammlung. Referentin Genossin H. Krüger.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Eisleben. Antreten aller RFMB-Genossinnen Sonntag, 2. März, vorm. 9 Uhr, an der Turnhalle (Breiter Weg). Keiner darf fehlen.

Bund der Freunde der JAH

Halle. Zentrum. Montag, 3. März, 20 Uhr, in der „Goldenen Kette" Funktionärsitzung.

Merseburg. Die für Montag, 3. März, angesetzte Kundgebung fällt aus.

Langenbogen. Sonntag, 2. März, 20 Uhr, im Lokal Barbier Filmabend. Zur Aufführung kommt „Schicksalsmächte".

Dieskau. Sonntag, 2. März, 20 Uhr, im Lokal Kräusel große öffentliche Werbeveranstaltung der JAH. Mitwirkende: Proletarischer-Tribunal-Halle. Reichhaltiges Programm.

Teutschenthal. Sonntag, 2. Februar, 14 Uhr, im „Wiedenhof" wichtige Mitgliederversammlung.

Internationaler Bund der Unter des Krieges und der Arbeit (Deutsche Sektion)

Peißen. Sonntag, 2. März, 15 Uhr, öffentliche Versammlung. Ref. Hedwig Krüger.

Delitzsch. Sonntag, 2. März, 15 Uhr, im „Palmbaum" öffentliche Versammlung. Referent Anton Eichelsweiß.

Kreis Bra. Sonntag, 2. März, 14 Uhr, öffentliche Versammlung. Ref. Th. Marzisch.

Eilenburg. Montag, 3. März, 20 Uhr, öffentl. Versammlung. Ref. Hedwig Krüger.

Wittenberg. Montag, 3. März, Mitgliederversammlung 19.30 Uhr Gewerkschaftshaus.

e aus einer Bowitzki-Versammlung eine Versammlung der revolutionären Verbraucher wurde

...tag, dem 28. Februar, hatten die Bowitzki-Leute ...ucherversammlung in Dieskau zusammengerufen. Die ...rdicht von Dieskau war zahlreich vertreten, um diesem ...Fiasko noch einmal und eindeutig die verdiente Quittung ...Zwei Stunden mühte sich Bowitzki ab, um in Dieskau ...schlagen. Die Dieskauer Arbeiterschaft hat sich in keiner ...ertreten lassen. Die Genossin Ida Lehmann hatte es über... den Renegatentum wirksam entgegenzutreten. Zirka ...andere Leute von Halle, der Stoßtrupp der Renegaten, ...die Versammlung zu terrorisieren. Es gelang aber nicht. ...Lehm-Bündler Hestermann sprang für die Renegaten in ...und mußte sich abführen lassen. Daraufhin setzten ...man der Renegaten ein.

...der Weise man in Aktion zu treten gedachte, zeigt, daß ...ter Pfund mit einer Pistole bewaffnet in die Versamm... Er entzog sich nur durch schnelle Flucht den Händen der ...Arbeiter. Nach dem Abzug der Renegaten wurde die Versammlung mit dem Gelöbnis, alles für den Sieg der Liste 1 zu tun, zu Ende geführt.

★

Vor 80 Verbrauchern versuchten Fischer und Schöbel in Zwochau die Rechtfertigung ihrer Politik. Der Genosse Ettinger konnte in längeren Ausführungen überzeugend das Gegenteil nachweisen. Wie die betrübten Lohgerber zogen die Leute von dannen. Die Zwochauer Arbeiterschaft wird am 2. März den Wahlvorschlag der Kommunistischen Partei wählen.

★

Vor ebenfalls 80 erschienenen Verbrauchern von Radefeld sprach Genosse Rudolf Sachs. Becker als Korreferent mühte sich auch hier vergeblich ab, die Linie der Renegaten zu verteidigen. Auch die Radefelder Arbeiterschaft erklärte sich mit Ausnahme einiger Sozialdemokraten für die Kommunistische Partei.

Großer
Möbel-
Verkauf
Kredit!
...Spiegelschränke, Betten, Tische, Sofas, Bücherwagen, Kinderwagen ...Nähmaschinen
...Kinder in großer Auswahl ...Kassa-Einzahlungskarte ...Kassa Einzahlungskarte ...Kinder Kunden ...ohne Anzahlung
Möbelhaus
Fuchs
...), Gr. Ulrichstr. 58 ...II. Etage
...der Nordsee [1044 ...nach auswärts frei

...Kraftwerke
...berg, GmbH.
...Halleische Str. 32
...*278
...sche Anlagen
...und Wasseranlagen
...Stromgeräten
...ungssäurern
...Eisenbahnwerke

...-Apotheke
...Kollegienstr. 62

...Weber
...Optiker Weber
...Bahnhofstraße 12

Marktleinhandelspreise in Halle am 1. März 1930

Obst und Gemüse:		
Tafeläpfel	1 Pfd.	0,10—0,30 Mk.
Kochäpfel	1 Pfd.	0,10—0,30 „
Tafelbirnen	1 Pfd.	0,05—0,08 „
Kochbirnen	1 Pfd.	— „
Tafelkirschen	1 Pfd.	— „
Birnen, etc.	1 Pfd.	— „
Kochkirschen	1 Pfd.	— „
Tafelpflaumen	1 Std.	0,06—0,15 „
Bananen	1 Std.	0,05—0,15 „
Mandarinen	1 Pfd.	0,35—0,40 „
Weintrauben	1 Pfd.	— „
Tomaten	1 Pfd.	0,35—0,70 „
Bohnen, weiße	1 Pfd.	0,35—0,50 „
Gurken, Stück	1 Stck.	0,60 „
Gurken, Gleff.	1 Pfd.	0,60 „
Rotkraut	1 Pfd.	0,25 „
Rhabarber	1 Pfd.	0,40 „
Blumenkohl	1 Pfd.	0,10 „
Wirsing	1 Pfd.	0,15—0,20 „
Blumenkohl	1 Pfd.	0,15—0,20 „
Blumenkohl	1 Kopf	0,30—0,90 „
Kartoffel	1 Pfd.	0,35—0,40 „
Grünkohl	1 Pfd.	0,15 „
Salat	1 Kopf	0,30—0,40 „
Spinat	1 Pfd.	0,15—0,35 „
Meerrüben	1 Pfd.	0,10 „
Rohrüben	1 Pfd.	0,10 „
Rote Rüben	1 Pfd.	0,10—0,15 „
Kohlrabi	1 Stck.	0,10—0,20 „
Zwiebeln	1 Pfd.	0,10 „
Schwarzwurzel	1 Pfd.	0,35—0,40 „
Kopfsalat	1 Pfd.	0,60—0,80 „
Selerie	1 Stck.	0,10—0,35 „
Porree	1 Bd.	0,20—0,30 „
Rose	1 Pfd.	0,40 „
Brunnenkresse	1 Bund	0,35 „
Bier:		
Rabeflaus	1 Pfd.	0,48 „
Schöfflich, hell	1 Ltr.	0,44 „
Fleisch- und Wurstwaren:		
Je Pfund:		
Rindfleisch:		
Kochfleisch		0,90—1,10 „
Bratenfleisch		1,20—1,40 „
Kalbfleisch:		
Kochfleisch		1,00—1,10 „
Bratenfleisch		1,20—1,50 „
Hammelfleisch:		
Kochfleisch		1,00—1,10 „
Bratenfleisch		1,20—1,40 „
Schweinefleisch:		
Kamm und Koteletten		1,40—1,60 „
Bauch u. vorderes Viertel		1,10—1,30 „
Hinterfleisch		0,80—1,20 „
Kal. ger.	1 Pfd.	3,50—4,00 Mk.
Hechte	1 Pfd.	„
Goldbarsch	1 Pfd.	0,50 „
Kleinfische	1 Pfd.	0,40—1,00 „
Heringe, Schott.	1 Std.	0,10—0,15 „
Büchlinge	1 Pfd.	0,70—0,60 „
Seelachs ger.	1 Pfd.	0,70 „
Gr. Heringe	1 Pfd.	0,25 „
Wild und Geflügel:		
Enten	1 Pfd.	1,30—1,50 „
Gänse	1 Pfd.	1,40—1,60 „
Hühner	1 Pfd.	0,80—1,20 „
Hahnen	1 Stck.	2,00—4,00 „
Tauben	1 Std.	0,65—1,00 „
Hasen im Fell	1 Pfd.	1,10—1,20 „
Hasen ausgebld.	1 Pfd.	1,50—1,80 „
Rehkitzlein	1 Pfd.	0,60—2,40 „
Hirschkitzlein	1 Pfd.	0,90—1,75 „
Kaninchen Stck.	1 Pfd.	1,00—1,10 „
Kaninchen wild	1 Pfd.	1,00—1,20 „
Enten, wild	1 Std.	— „
Puten	1 Pfd.	140—160 „
Konserven:		
Butter, Molk	1 Std.	1,00—1,10 „
Butt. Bauern-	1 Std.	0,80—0,85 „
Quark	1 Pfd.	0,30—0,40 „
Käse	1 Std.	0,10—0,20 „
Liliaemmus	1 Pfd.	0,50 „
Kartoffeln	10 Pfd.	0,80—0,90 „
Kartoffeln, Bieren	1 Pfd.	0,60—0,90 „
Eier	1 Std.	0,13—0,14 „
Eiernudeln	1 Std.	0,65 „
Meerrettich	1 Std.	0,30—0,50 „
Senf	1 Std.	0,15—0,25 „
Butterfilte	1 Pfd.	0,25 „
Sauerkraut	1 Pfd.	0,10—0,15 „
Pilze:		
Champignons	1 Pfd.	2,20 „
Ziegenfleisch		0,60—0,90 „
Kohlfleisch		0,70—0,80 „
Wurstwaren:		
Schlachtwurst		2,00—2,40 „
Knackwurst		1,40—1,80 „
Schwartenwurst		1,20—1,40 „
Rotwurst frisch		1,00—1,10 „
Rotwurst geräuchert		1,30—1,50 „
Leberwurst frisch		1,20—1,40 „
Leberwurst geräuchert		1,30—1,50 „
Schinken roh		2,00—2,40 „
Schinken, gekocht		2,20—2,80 „
Speck fett geräuchert		1,20—1,30 „
Speck mager geräuch.		1,30—1,40 „
Teewurstwurst		— „

Städt. Freibank: Rindfleisch 1 Pfd. 0,50 Kalbfleisch 1 Pfd. 0,60

Amtliche hallische Produkten-Notierungen vom 1. März 1930

für 1000 kg	neue Ernte	alte Ernte	für 100 kg	neue Ernte	alte Ernte
Weizen	287—289	—	Viktoriaerbsen	18—20	—
Roggen	156—160	—	Futtererbsen	—	—
Braugerste	185—195	—	Kaue	—	—
Wintergerste	—	—	Weizenmehl, mittel	9,00—9,25	—
Futtergerste	145—150	—	Weizenmehl, grob	9,00—9,25	—
Hafer	148—153	—	Roggenmehl	8,75—9,00	—
Mais	—	—	Malzkeime	8,75—9,25	—
			Trockenschnitzel	8,00—8,75	—

Infolge höherer Auslandsnotierungen konnten auch hier die Preise für Weizen etwas anziehen.

Hausfrauen, kauft nur bei unseren Inserenten!

Geschickte Leute bringen alle Kunststücke fertig

Es müssen nur die „Richtigen" Hand in Hand arbeiten, dann kommt mit Kunst und Fleiß etwas Erstaunliches heraus. Das merkt man an der Mischung der:

ULMENRIED 5 Pf.
und
RARITÄT 4 Pf.

Die sind auch so ein Kunststück von den Richtigen!

ECKSTEIN-HALBAU

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300301-14/fragment/page=0009

Politischer Großkampftag im Arbeitersport

Kampf den Spaltern — Wählt nur oppositionelle Gruppenleitungen

Auf dem Bezirkstag des 6. Bezirks im ASB., der vor kurzem stattfand, versuchten bekanntlich die oppositionellen Sportler der ausgeschlossenen Vereine an der Tagung der Bundesvereine teilzunehmen. Eine gemeinsame Konferenz der Vereine — die sich im Bunde befinden und derjenigen, die ausgeschlossen sind — sollte die Grundlage für die Wiederherstellung der Einheit der Arbeitersportbewegung bilden. Hiergegen arbeiteten die sozialfaschistischen Spalter mit allen Mitteln. Die Rasch, Festerling, Mosebach und Konsorten schreckten nicht davor zurück, die

Schutzpolizei gegen die oppositionellen Sportler

zu hetzen. Heute stellen es die Sozialfaschisten des 6. Bezirkes in einem ihrer Rundschreiben so hin, als hätte die „Volkspark"-Verwaltung die Polizei zu Hilfe gerufen. Eine elendere Demagogie kann es wirklich nicht geben. Man will seine begangenen Schandtaten nicht zugeben, sondern auf andere schieben.

Dieser Zurückscheuer ist darauf zurückzuführen, daß in allen Vereinen eine große Protestwelle der Mitglieder gegen das Verhalten der Versammlungsleitung auf dem 6. Bezirkstag der Bundesvereine einsetzte. Diese Protestwelle glauben die sozialfaschistischen Spalter mit neuen Ausschlüssen zu ersticken. In dem erwähnten Rundschreiben muß der Renegat Rasch selbst zugeben, daß eine Anzahl Delegierte des Bezirkstages (und nicht nur acht bis zehn, sondern die doppelte Zahl) sich mit den Ausgeschlossenen solidarisierten.

Nunmehr finden am kommenden Sonntag, dem 2. März, verschiedene Gruppentagungen statt.

Rasch hat diktatorisch auf die Tagesordnung, neben dem Bericht des Bezirkstages, die Neuwahl des Gruppenvertreters gesetzt. In einem besonderen Nachsatz im Rundschreiben will dieser Renegat vorbeugen, daß auf die Tagungen nur solche Delegierte gewählt werden: „... welche in der Lage sind, in ruhiger Weise die Lage zu überschauen und im Interesse (!) der Geschlossenheit der Arbeiterschaft ihre Entscheidungen treffen". Dieser Satz bildet einen Appell an die sozialfaschistischen Sportfunktionäre in den Vereinen, um in Fraktionsarbeit Delegierte ihrer Parteifakultät auf die Bezirkstagungen zu schieben. Die Mitglieder müssen sich gegen diese Unterdrückungspolitik ganz energisch wenden. So finden in folgenden Orten Bezirkstagungen statt:

Schkeuditz, bei Silber, vormittags 9 Uhr.
Eisdorf, „Deutsches Haus", vormittags 10 Uhr.
Oberröblingen am See, „Gasthof zum Anker", nachmittags 2 Uhr.

Der Renegat Rasch hat mit anderen Anmeldungen, als die Gruppenvorsitzenden herausgaben, Tagungslokale und Zeit festgelegt. Besonders trifft das für die 3. Gruppe im 6. Bezirk zu. Unbedingt müssen die Mitglieder sich an der Konferenz in Eisdorf beteiligen. Alle Spaltungsmaßnahmen der Sozialfaschisten und des Renegaten Rasch sind zurückzuweisen.

Das ist der richtige Weg!

In einer Mitgliederversammlung des Arbeiter-Männer-Turnvereins Eisdorf, die von 45 Mitgliedern besucht war, wurden die Berichte von der Landeskonferenz, von den Bezirkstagen des 6. Bezirkes (der J.G. und Bundesvereinen) und von der Bezirksratssitzung vom 22. Februar gegeben. Mit großer Aufmerksamkeit verfolgten die Sportler die Ausführungen der Delegierten. Ihre Stellungnahme in den verschiedenen Konferenzen wurde für gut geheißen. Eine große Empörung löste der Bericht vom Bezirkstag und der Bezirksratssitzung aus. Ganz entschieden wandten sich die Sportler gegen die Gummiknüppelmethoden der Rasch, Festerling und Mosebach. Die Stellungnahme des Gruppenleiters und Sportgenossen Franz Stöber, der auf dem Bezirkstage eingenommen hatte, indem er sich mit der Opposition solidarisch erklärte, wurde für richtig anerkannt. Seine Haltung hat die Sportbürokratie im 6. Bezirk sehr wütend gemacht. Deshalb warten sie auch den Sportgenossen Stöber aus der Bezirksratsstellung hinaus.

Der Bundesvorstand hatte dem oppositionellen Arbeiter-Turnverein Eisdorf ein Ultimatum gesandt mit folgenden Fragen:

1. **Erkennt Euer Verein das Bundesstatut sowie die Bundesvorstands- und Bundestagsbeschlüsse an?**
2. **Betrachtet Ihr die ausgeschlossenen Vereine des 1., 2., 4., 5. und 6. Kreises als außerhalb unseres Bundes stehend (also als wilde gegnerische Vereine) und seid Ihr gewillt, mit diesen künftig jede Zusammenarbeit zu unterlassen?**

Ueber diese Fragen diskutierten die Mitglieder sehr ausgiebig. Ganz strikte lehnten sie es ab, sich die politische Meinung der Bundesbürokratie oktroyieren zu lassen. In folgender Resolution wurde dem sozialfaschistischen Bundesvorstand des AIuSB. die Antwort erteilt:

Zu der Frage 1:

Wir sprechen dem Bundesvorstand das Recht ab, von uns die Anerkennung der Statuten, Bundesvorstands- und Bundestagsbeschlüsse zu fordern, während keine sogenannten bundestreuen Funktionäre die Statuten und Beschlüsse brechen und verletzen, wogegen kein Bundesvorstand einschreitet. Solange der Bundesvorstand die Statuten und Beschlüsse nur in Anwendung bringt gegen oppositionelle Genossen und Vereine, während seine Funktionäre schalten und walten können, wie sie wollen, solange lehnen wir eine Beantwortung dieser Frage ab.

Zu der Frage 2:

Wir betrachten die ausgeschlossenen Vereine nicht als Gegner, sondern als Klassen- und Kampfgenossen, mit welchen wir zusammen arbeiten im Interesse einer einheitlichen und geschlossenen Arbeitersportbewegung auf revolutionärer Grundlage. Wir verlangen vom Bundesvorstand die Zurücknahme der Ausschlüsse, sowie die Niederschlagung sämtlicher schwebenden Ausschlußverfahren. Wir geloben weiter, im Interesse der Arbeitersportbewegung für die revolutionäre Einheit der gesamten Arbeiterbewegung zu wirken, trotz diktatorischer Maßnahmen des Bundesvorstandes.

Die Entscheidung an den Bundesvorstand wurde von allen anwesenden Mitgliedern einstimmig angenommen. Die Erkenntnis, daß die Spalter im Bundesvorstand sitzen, greift immer mehr unter der Mitgliedschaft Platz. Keinesfalls werden die Delegierten der am Sonntag stattfindenden Gruppentagungen sich durch die politischen Hausknechte der Bundesbürokratie terrorisieren lassen. Sollten die Rasch und Ko. versuchen, die oppositionellen Gruppenvorsitzenden abzusetzen, dann müssen die Delegierten die Spalter zum Teufel jagen. Die Mitglieder in den Vereinen bilden die Grundlage der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung und nicht die sozialfaschistischen Diktatoren. Kein Zurückweichen darf es auf die Angriffe der Sportbürokratie geben, sondern die Opposition muß in steter Offensive gegen die Verbürgerlichung der Arbeitersportbewegung und gegen den Raub des Selbstbestimmungsrechtes der Mitglieder sich befinden. Darum versäume kein Verein, die Gruppentagungen mit oppositionellen Delegierten zu beschicken.

Weist alle Spaltungsmaßnahmen der sozialfaschistischen Sportbürokraten zurück, wählt oppositionelle Gruppenleitungen und stärkt die oppositionelle Front im Interesse der Wiederherstellung der Einheit in der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung.

Neues Spaltungsmanöver der Sozialfaschisten

Die sozialfaschistische Sportbürokratie hat den 6. Bezirk im 2. Kreis zerschlagen. Ein ungeheurer Mitgliederrückgang mußte der diesjährige Bezirkstag, gegenüber dem Vorjahre, feststellen. Besonders die Fußballsparte liegt arg darnieder. Fast alle Fußballvereine wurden von dem Sozialfaschisten Gellert ausgeschlossen. Nunmehr können die paar Fußballvereine, die dem Bunde im 6. Bezirk angehören, keinen regelmäßigen Spielbetrieb mehr durchführen. Somit glauben die sozialfaschistischen Spalter mit der Losungswirrungsparole:

„Bundestreue in ausgeschlossenen Vereinen"

Mitglieder aus den Vereinen, die der J.G. angeschlossen haben, ihren Trümmerhaufen zurückzugewinnen. Mit dieser Masche werden die sozialfaschistischen Spalter keinen Erfolg haben. Sie haben für Sonnabend, den 1. März, im „Jagdschloß" zu einer Versammlung aufgerufen. Die oppositionellen Sportler müssen sich selbst gründlich mit der Spalterclique abrechnen. Die Mitglieder Festerling, Würger, Mosebach und Rasch sind darauf angelegt, die Einheit im Arbeitersport auf revolutionärer Grundlage herbeizuführen, sondern weitere Spaltungsmanöver in Szene zu setzen. Eine eiserne revolutionäre Front müssen alle oppositionellen Sportler den sozialfaschistischen Spaltern gegenüberstellen.

Wieder ein neuer Erfolg für die Opposition:

Sportverein Zscherben für die Einheit

Die Spiele der Opposition nehmen, wie alle Sonntage, einen größeren Aufschwung. Nicht nur, daß in sportlicher Hinsicht die Spielstärke von Woche zu Woche zunimmt, nein, auch organisatorisch ist die Opposition straff im Sattel. Immerzu ist die Leitung bemüht, für die Einheit im Arbeitersport zu wirken. Als Beweis der intensiven Arbeit erscheint zum erstenmal am kommenden Montag, dem 3. März, das neue Kampforgan, der

„Mitteldeutsche Arbeiter-Sport"

Die Bestellungen hierzu sind gut eingelaufen, nur einzelne Vereine fehlen noch. Sportgenossen! Holt dies sofort nach und gebt Eure Bestellungen an Arno Pezold, Spitze 10, noch heute abend auf.

Alle Sportberichte sind in der Zeit von 19 bis 21 Uhr im „Volkspark" Telephon 29025, aufzugeben. Jeder bauende Verein hat für diesen Telephondienst zu sorgen, denn es sollen alle Berichte im „Mitteldeutschen Arbeiter-Sport" erscheinen. Folgende Spiele finden statt:

Propagandaspiele in Eisdorf und Zscherben

Die neugegründeten Fußballmannschaften von Eisdorf und Zscherben treten morgen zum ersten Spiel an. Die Bezirksleitung hat zu diesem Anlaß Propagandaspiele angesetzt.

In Eisdorf spielen Fußball 16 Uhr Crölliwitz 1. — Sportlust 1. und 13.30 Uhr Eisdorf 1. — Cölme 1. — Handball spielen 15 Uhr Eisdorf 1. — Crölliwitz 1., 12.30 Uhr Eisdorf 2. — Schwimmer Halle.

In Zscherben spielen Fußball 14.30 Uhr ASC. 1. — Askania 1. und 16 Uhr Zscherben 1. — Ziemitz.

Leipzig-Schönau 1. in Trotha (Sportplatz Oppiner Straße)

Wohl allen Sportlern ist noch das Resultat von 5:3 für Leipzig gegen Gleichenstein 1. bekannt. Morgen ist das Rückspiel in Halle, es sollte sehr gut besucht werden. Es läuft spielen die 1. und 13.30 Uhr die 2. Mannschaften, während 12 Uhr Viktoria 2. — Leipzig-Schönau 3. entsteht. 10 Uhr spielt Trotha 2. Jugend gegen Gleichenstein Jugend.

Trotha 1. in Weißenfels

Ein Spiel größeren Formats findet wieder einmal gegen 93 statt. Der Ruf beider Mannschaften sollte keine Anziehungskraft nicht verfehlen.

Man erwartet Sportbrüder zum Spiel mit zwei Mannschaften. 14 Uhr spielen die 1. und 12.30 Uhr die 2. Mannschaften.

Fichte Halle spielt auf dem Sportplatz am Gestüt

Zum ersten Solbartstspiel tritt Fichte Halle mit drei Mannschaften gegen Teutonia an. Auf den Ausgang des Spieles kann man sehr gespannt sein, denn die Aufstellung der Fichte ist eine sehr gute. Die 1. Mannschaften spielen 15 Uhr, die 2. 13.30 Uhr. 11.30 Uhr spielt Teutonia 3. — ASC. 3. erscheint auch mit die 2. 13.30 Uhr. Fichte Jugend spielt 10 Uhr gegen Viktoria Jugend. 11.30 Uhr spielt Teutonia 3. — ASC. 3.

Sandauer. 15 Uhr Viktoria 1. — Brauchdorf 1. 13.30 Uhr Viktoria 2. gegen Brauchdorf 2. 11 Uhr Viktoria 1. Jugend — Brauchdorf Jugend.

Ziemitz. 15 Uhr Ziemitz 1. — Minerva 1. 11 Uhr Ziemitz 3. — Reidebung 3.

Lettin. 15.30 Uhr Lettin 1. — Wörmlitz 1. 14 Uhr Lettin 2. — Wörmlitz 2. 13 Uhr Lettin Jugend — Wörmlitz Jugend.

Nietleben. 13 Uhr Nietleben 2. — ASC. 2. 12 Uhr Nietleben 1. Jugend gegen ASC. 1. Jugend.

Tölau. 14.30 Uhr Tölau 1. — Reidebung 1. 13 Uhr Tölau 2. — Reidebung 2. 12 Uhr Tölau Jugend — Reidebung Jugend.

Gröbers. 15 Uhr Gröbers 1. — Teicha 1. 13 Uhr Gröbers 2. — Teicha 2.

Wegmar. 14.30 Uhr Wegmar 1. — Wörmlitz 1. 13 Uhr Wegmar 2. — Wörmlitz 2.

Brachwitz. 14.30 Uhr Brachwitz 1. — Trotha 2. 13 Uhr Brachwitz 2. — Trotha 3. 11 Uhr Brachwitz Jugend — Trotha Jugend.

Brachstedt. 15 Uhr Brachstedt 1. — Trotha 2b. 13.30 Uhr Brachstedt 2. — Cölme 2.

Löbejün. 13.30 Uhr Löbejün 2. — Minerva 2. 12.30 Uhr Löbejün Jugend — Minerva Jugend.

Ostrau. 14 Uhr Ostrau 1. — Merl 1. 12.30 Uhr Ostrau 2. — Merl 2. — Ostrau 3. — Löbejün 3.

Die Handballer des 6. Bezirks auf Reisen

Halle. Auf dem Sportplatz Rennbahn Domäne 1. und 2. gegen Siebenlehn 15 Uhr die 1. und 14 Uhr die 2. Mannschaften. 13 Uhr die Jugend.

In Leipzig spielen Kletleben 1. und Gutenberg 1. und 2. gegen DSV.

Wolmirstedt 1. und 2.

In Wollen spielt Seeben 1. und 2., und Seeben 3. gegen Zebnitz 1 und 11 und 10 Uhr.

In Osterröblingen spielt 15 Uhr Wörmlitz 1. und 14 Uhr die 2.

In Sennewitz 14.30 Uhr Sennewitz 2. — Reinsdorf 2. und 13.30 Uhr Sennewitz Jugend — Reinsdorf Jugend.

6. Bezirk, 1. Gruppe. Sonntag, 2. März, vormittags 8.30 Uhr, findet im „Volkspark" Zurhalle zu Halle unsere 1. Gruppenvorstandssitzung statt. Es nehmen teil: Turner und Turnerinnen. Jeder Verein ist verpflichtet, hierzu zu erscheinen. (Gruppensekretär). Der Leiter.

Der letzte Sonntag vor der Serie nochmals eine Kraftprobe

Bitterfeld 1. — Holzweißig 1. Aus früheren Zeiten harte Kämpfe, die stets der Glückliche gewann. Letztere besitzen ihre alten Kräfte, deshalb noch mehr, so dürfte es nicht viel zu leugnen geben, wenn wir an frühere letzten Begegnungen den Gast als sicheren Sieger schätzen. Hoffen wir, daß sich beide sich ein Spiel auftritt.

Wollen 1. — Greppin 1. Zwei Kampfmannschaften behaupten die Spitze. Schwerlich ist der Sieger vorauszusagen.

Sparta Gräfenhainichen — Pischerig. Sparta, eine Elf, welche bei den Besitzern sich in Spielstärke beachtlich aufgebaut hat, steht einem harten Kampf gegenüber. Dollfes Entfalten des Besitzermeisters würden wir raten.

VfB. Dessau — Zscherbsdorf 1. Zwei Vereine, welche ihre Sympathie mit der Ausgeschlossenen zeigten und bereits in der Serie eingetreten sind, treffen in Dessau gegenüber. Ist aus die Spielstärke der Dessauer augenblicklich nicht sehr bekannt, so dürfte das Zscherbsdorfer letzten Sonntag Gelegenheit den Zscherbsdorfern ihr größtes Können entfalten zu lassen. Auf das Resultat des Spieles sind wir sehr gespannt, da eine Kampfmäßigkeit vielleicht nicht ausbleiben dürfte. Hoffentlich bleibt wieder Hoffentlich Ruhe der Bericht erstattet in der Serie ein. In den Spielen der unteren Mannschaften halten viele einen Winterschlaf.

2. Kreis, 6. Bezirk (Handball)

Spiele zum 2. März

Serienspiele

15 Uhr	Naundorf 1. — F. Ammendorf 1.	Wer [illegible]
15 Uhr	Teutschenthal 1. — Röbel 1.	Röbel
10 Uhr	Regattaklub 1 — Fichte 1.	R. Kleinschmagen, Kanal
10 Uhr	Beuchlitz 1. — Passendorf 1.	Eichmann, Kanal
15 Uhr	Zanna 1. — Lucie 1.	Mittelbor, Kanal
15 Uhr	Naundorf 6. M. 1. — Reideburg	Kummer, Kanal
16 Uhr	Möckerling 1. — Hohnstedt	Ebmann, Kanal
16 Uhr	Kroisig 1. — Steden 1.	Schlitzkin, Kanal
15 Uhr	Brachstedt 1. — Nauendorf (S.)	Kraus, Kanal
15 Uhr	Niemberg 1. — Löbejün 1.	Mühlbert, Kanal

Gesellschaftsspiele

15 Uhr	Schafstädt 1. — Merseburg 1.	O. Kleinschmager, Kanal
14 Uhr	Canena 1. — Dieskau 1.	Berthold, Kanal
15 Uhr	Zwintschena 1. — Othello 1.	Ohl, Kanal
14 Uhr	Erdeborn 2. — Trotha Jugend	Kanal
14 Uhr	Teutschenthal 2. — Dieskau 2.	Kanal
15 Uhr	Bennitzbd 1. — Fichte Jugend	Kanal
14 Uhr	Bennitzbd 1. — Fichte 2.	Kanal
14 Uhr	Schkopau 2. — Fichte Ammendorf 1. Jugend	Kanal
10 Uhr	Schafstädt 2. — Beuchlitz 2.	Kanal
15 Uhr	Passendorf 2. — Brachstedt 2.	Kanal
14 Uhr	Regattaklub 2. — Othello 2.	Kanal

Jugend

14 Uhr	Schafstädt — Merseburg	Kanal
15 Uhr	Schkopau — F. Ammendorf 2.	Kanal
14 Uhr	Niemberg — Zwintschena	Kanal
11 Uhr	Regattaklub — Naundorf	Kanal

Da durch die Witterungsverhältnisse einige Serienspiele [illegible] Ausweg gebracht sind, sind auch keine Formulare bei der Bezirksleitung gegangen. Ich mache darauf aufmerksam, daß trotzdem die Formulare [illegible] werden müssen, auch dann, wenn das Spiel von irgend einer Seite [illegible] meldet wurde oder höchstlig nicht angetreten ist oder sein Schiedsrichter [illegible] war. Ich ersuche alle Vereine dieses nach nachzuholen. Ab 16. März [illegible] zwang für alle Spiele. Bringt Eure Spielerpässe in Ordnung. Am [illegible] unsere nächste Vollsitzung statt. Die Tagung findet statt in [illegible] Tertrefs" und beginnt um 10 Uhr. In Anbetracht der Wichtigkeit [illegible] zu erscheinen. Der Turn- und Sportverein Jahn, Ferkel [illegible] wünscht am 1. Osterfeiertag mit seiner 1. Handballmannschaft ein Spiel [illegible] Bezirk zum Austrag zu bringen. Bedingungen: Freie Verpflegung [illegible] Interessenten melden sich sofort schriftlich beim Spielleiter. [illegible] 5 Mk. Richtschellen von Schiedsrichter beim Spiel Passendorf — [illegible] 5 Mk. sowie 3.50 Mk. Fahrgeldentschädigung an Zwintschena [illegible] der Jugend am 23. Februar.

Vereinsmitteilungen

ASC. Halle zur Mitteilung, daß das Jugendspiel Askania 2. Jugend 2. Jugend am Sonntag, 2. März, aus technischen Gründen ausfällt. Fußballsport.

Nietlebener Fußballklub Askania 09. e. V. Unsere Mannschaft am Sonnabend, den 1. März, abends 8 Uhr, bei Mülle statt. Es ist Pflicht jedes Mitgliedes, restlos zu erscheinen. Unentschuldigtes Fehlen wird bestraft. Die Versammlung findet um 7 Uhr statt.

Touristenverein „Die Naturfreunde". Mittwoch, 5. März, 8 Uhr, Ortsgruppe der Kanuglitz- und Wintersportler, anschließend Lichtbildervortrag „Am Main".

Freier Wassersportverein Halle (Sandbad). Treffpunkt für 1. Jugend 11 Uhr Hauptbahnhof; 1. 2. und 1. Jugend eine Stunde vor Spielbeginn 1. um 14 Uhr, 2. um 13 Uhr, 2. Jugend um 12 Uhr.

Freier Wassersportverein Halle. Montag, 3. März, technische Gruppenversammlung.

Rüste, Ammendorf (Turnsparte). Sonnabend, 1. März, im Gasthof Versammlung.

Bestellt sofort den „Mitteldeutschen Arbeiter-Sport"

Am Montag, dem 3. März, erscheint die erste Nummer des neuen Kampforgans der oppositionellen Arbeitersportler Sachsen-Anhalts, „Mitteldeutscher Arbeiter-Sport", das auf der Landeskonferenz beschlossen wurde. Es gehen den Vereinen Bestellscheine zu. Die Zeitung ist ab 1. April in die Post-Zeitungsliste eingetragen, so daß die Bestellungen ab Nummer 5 bis zum 22. März bei der Postanstalt aufgegeben sein müssen.

Alle Berichte sind für die nächste Nummer bis Donnerstag einzusenden. Spielberichte der sportlichen Veranstaltungen sind bis 21 Uhr des betreffenden Sonntags der Post zu übergeben, dann sind diese morgens 6 Uhr in Halle. Alle Berichte gehen an den „Klassenkampf", Halle, Postamt 2, Schließfach 61, mit der Aufschrift: „Eilige Sportberichte für „Mitteldeutscher Arbeiter-Sport" M.A.-S.)".

Alle Zeitungsbestellungen gehen an Arno Pezold, Halle a. S., Spitze 10. Anhängenden Bestellschein fülle man sofort aus und schicke ihn als 5-Pfennig-Drucksache ab. Sonst wird vorgeschlagen, daß die Vereine geschlossene Bestellisten zustellen.

Sportgenossen! Werbt unermüdlich für Eure Zeitung. Das Fundament müssen die Vereine sein, 50 Prozent der Mitglieder sind erforderlich, um diese sicherzustellen.

Die Kreisleitung: J. A.: Franke. Pezold. Kretschmann.

Bestellschein

Bestelle hiermit ab 3. März 1930 den

„Mitteldeutschen Arbeiter-Sport"

für die Provinz Sachsen und den Freistaat Anhalt

zu dem Preise von 1,20 Mark pro Quartal, ausschließlich Bestellgeld oder Trägerlohn.

Name: .....

Ort: .....

Straße: .....

Verein: .....

Werbt neue Abonnenten!

An alle Sportler und Sportlerinnen

Auf, zur Genossenschaftswahl!

Am Sonntag, dem 2. März, gehen alle Sportler und Sportlerinnen und Genossen, die Mitglieder des Allgemeinen Konsumvereins Halle sind, zur Vertreterwahl. Während der Wahlzeit, von 10 bis 13 Uhr, dürfen keine Spiele stattfinden, wenn nicht jeder Sportler seine Wahl vollzogen hat. Neben den sozialfaschistischen Spaltungspolitikern in der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung, müssen auch die sozialfaschistischen Genossenschaftsbürokraten und besonders die Verräter und Renegaten à la Bewikki, Fischer, Schöbel, Weber, Hammer geschlagen werden. Stärkt die revolutionäre Opposition in der Genossenschaftsbewegung. Wählt nur die Liste der Kommunistischen Partei,

wählt Härtel — Heinold — Keller — [illegible]

Arbeiter-Sport- und Kulturkartell [illegible]
Kurt Wabdel, 1. Vorsitzender

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300301-14/fragment/page=0010

...fft gründliche Vorbereitungen

bildet überall revolutionäre Wahlausschüsse, organisiert sofort Belegschaftsversammlungen, stellt Eure Forderungen auf

...rchführung roter Betriebsrätewahlen, zur Mobilisierung der Massen zum Kampf!

...0. Jahrg. 2. Beilage — Klassenkampf — Sonnabend, 1. März 1930

...ahnerkonferenz in Dresden

...iebsrätewahlen bei der Reichsbahn

Von Paul Bertz

...nferenz der revolutionären Eisenbahner, die letzten Dresden stattfand, war ein guter Auftakt zu den Betriebsrätewahlen bei der Reichsbahn. Trotz der der Sozialfaschisten, diese Tagung nicht zu besuchen Ankündigung von Ausschlüssen aus dem Einheitsverband Delegierte aus dem Reiche erschienen. Die ...ige Tätigkeit von Scheffel und seiner Clique wurde, auch in diesem Falle durch die Reichsbahnhauptverwaltung gestützt. So haben einige Dienststellenvorsteher den Ausstellung von Freifahrtscheinen verweigert.

...f der Konferenz zeigt, daß auch bei den revolutionären ...n dort, wo der Gewerkschaftslegalismus ...en war, im Laufe des verflossenen Jahres damit aufgeben ist. Die Renegaten und Versöhnler hatten Eisenbahnern immerhin einigen Anhang, sie marschierten ...er Betriebsrätewahlen mit den Sozialfaschisten. Noch ...konferenz in Halle 1929 entpann sich über die Ab... neuen Taktik eine lebhafte Auseinandersetzung. Anders ... Schärf und konsequent wurde die revolutionäre Linie ...rat vertreten, eindeutig und klar waren die Reden der ... In ihnen kam der proletarische Haß gegen die an der Unterdrückungsfeldzuges gegen die klassenbewußte Arbeiterschaft stehenden Sozialfaschisten zum Ausdruck. Schärfsten ...reformistischen Bürokratie, der stärksten Stütze Dorpmüllers war der Tenor aller auf der Konferenz gehaltenen ...

...ettierfeindliche Haltung der Scheffel und Kon... Reichsbahngesetz wurde im ersten Tagesordnungspunkt ... Die Delegierten waren davon überzeugt, daß den ...er der Verrat ihrer Interessen durch die Reformisten sehr ...r Durchführung des Young-Planes zum Bewußtsein ...

...hervorgehoben zu werden verdient die auf der Konferenz ...dene Einmütigkeit hinsichtlich des taktischen Vor... revolutionären Gewerkschaftsopposition bei den Be...hlen. Die nach dem Referat des Genossen Jen... ...glied des Hauptbetriebsrates bei der Reichsbahn-A.-G., ...Diskussion war sehr lebhaft. Immer wieder wurden ins... Worte des Referenten unterstrichen, in denen er ...e hatte, daß es kein Kompromiß mit den Sozial... ihren Trabanten, den Brandler-Leuten, gibt. Die ...ie im vorigen Jahr in verschiedenen Orten des Reiches ...ndenen Weg der Opposition ablehnten, waren von der ...rschworden, nicht einzelnen einzigen Delegierten hatten ...ter auf dieser Tagung. Sie sehen im Lager der Rene... sind bereits bei der Sozialdemokratie gelandet. Möge ...n noch einer von diesen Leuten auftauchen, die revolu... Eisenbahner werden ihnen das Handwerk bald ...mögen sich besonders die Brandler-Anhänger im Halli... die jetzt versuchen, in Delitzsch der revolutionären ...opposition unter den Eisenbahnern neue Schwierig...eiten, gelagt sein lassen.

...zu den Genossen Siegel-Dresden zum Manteltarif ...Vertrat der Bürokratie zusammenfassend aufgezeigt. Jede ...ung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, die mit Zu...

...inen Kollegen zum „Klassenkampf"-Leser!

...t Sozialdemokraten geschaffen wurde, hat ihre Ver... Manteltarif oder in anderen reaktionären Bestim... Die angekündigte Verkürzung der Arbeitszeit ...ugleich ist nur noch die Ergänzung dieser Tatsachen. ...der Betriebsrätewahl wollen die Reformisten die Ver... über den Manteltarif als Köder für die Eisenbahner ...s ist dies das gleiche Spiel, wie sie es im vorigen ...hen haben mit den Lohnverhandlungen. Hier ist es ...revolutionären Gewerkschaftsopposition, durch eine ...ermüdliche Propagande Aufklärung unter die Eisen...nen.

...Konferenz noch ein besonderes Gepräge gab, war die ...in einem weiteren Referat an Hand reichhaltigen ...Beteiligung der Reichsbahnhauptverwaltung an den ...ischen Rüstungen aufgezeigt wurde. Daß plan... Rüstungsarbeiten im Reichsbahnbetrieb durchgeführt ...sich aus der anschließenden Diskussion über diesen ...punkt. Hier stehen die Eisenbahner vor wichtigen ...im Schutze der Somjetunion. Die engste Verbunden... ...ionären Eisenbahner Deutschlands mit dem ersten ...und Bauernstaat, und vor allem mit den russi... ...arbeitern, tritt nicht nur auf der Konferenz, sondern ...von den Dresdener Genossen am Sonnabend veran... ...bahnerkundgebung in Erscheinung. Der Höhepunkt ...ung war die Uebergabe einer Fahne der ...ahnbahner an die russischen Brüder.

...steht kann gesagt werden, daß die Delegierten die ...t der Ueberzeugung verlassen haben, daß im Reichs... ...noch viel zu tun ist, um den Sozialfaschisten einen ent... ...Schlag versetzen zu können. Aber der feste Wille ist ...dieses Ziel zu erreichen. **Jetzt müssen die Eisenbahner ...ren Beschlüssen, die auf der Dresdener Konferenz ge...en die Arbeit gehen.**

...niges Arbeitstempo und Feierschichten

...der Dampfkesselfabrik F. Schmidt, Halle, Königstr. 63, ...Dezember 1929 kurz gearbeitet. Meist nur wöchent... Man sollte meinen, daß die Kurzarbeit die Kollegen ...ite, das unerhörte Arbeitstempo herabzudrosseln und ...zu fordern. Demgegenüber steht aber fest, daß gerade ...eingetreten ist. Z. B. hatten die Nieter und ...n Kessel fertigzustellen. Der Meister Stolinom trieb ... Der Kessel wurde in kurzer Zeit fertiggestellt. Die ...ten ein paar Mark gutgeschrieben. Die Lehrlinge ...Reichen. Als der Kessel fertig war (während der ...er normale Arbeitszeit), wurde wieder kurz gearbeitet. ...ung der Kollegen angespornt, werden die Antreiber... ...mögen verschärft. Jetzt wird wieder gehetzt, weil ...Kessel fertiggestellt sind. Die Kollegen müssen sich ...und daran denken, daß sie ihre eigenen Interessen ...sie nicht als klassenbewußte Arbeiter handeln. Es ...Zeit, daß auch in der Schmidtschen Kesselbude die ...Kampfzent für die Forderungen der Opposition ... Die Betriebsrätewahlen müssen der Wendepunkt ...sein.

Die Forderung des Internationalen Frauentages

„Gleicher Lohn für gleiche Arbeit"

Die kapitalistische Wirtschaft hat die Tendenz, wo irgend möglich an Stelle der teuren qualifizierten Männerarbeit die unqualifizierten Arbeiter und an Stelle der unqualifizierten Arbeiter die billige Frauenarbeit zu setzen. Der Umfang der Frauenarbeit steigt in allen kapitalistischen Ländern. In Deutschland betrug in den Jahren der Gewerbezählung der

Prozentsatz der erwerbstätigen Frauen

	1882	1895	1907	1923
In Industrie und Handwerk	17,92	18,54	19,53	21,10
Im Handel und Gewerbe	18,85	24,69	24,72	39,64

Das rapide Steigen der Frauenarbeit steht im Gegensatz zur Lohnentwicklung. Die Arbeiterfrau wird immer noch etwa 30 bis 50 Prozent unter dem Lohn der Männer entlohnt. Dabei ist die Frauenarbeit der Männerarbeit durchaus gleichzusetzen.

Aus dieser Unterentlohnung resultiert auch die geringere Arbeitslosigkeit der Frau.

Arbeitslosigkeit in Prozent der Gewerkschaftsmitglieder

	1907/13	1923	1924	1925	1926	1927	1928	1929
männliche	2,4	9,6	14,7	7,1	18,3	9,1	8,8	—
weibliche	1,5	9,6	9,3	5,5	16,7	6,7	7,7	—
Durchsch.	2,3	9,6	13,5	6,7	18,0	8,7	8,6	13,3

Dagegen ist in der Kurzarbeit ein umgekehrtes Verhältnis; die Frauen werden mehr als die Männer in Kurzarbeit beschäftigt (Textilindustrie!).

Kurzarbeit bei Männern und Frauen in Prozent

	1923	1924	1925	1926	1927	1928
männl.	23,9	14,9	7,6	13,5	2,8	4,3
weibl.	34,4	16,4	11,9	26,9	6,9	13,8
Durchschn. . . .	26,8	15,3	8,6	16,9	3,4	5,7

Die seit Oktober über die ganze Welt sich ausbreitende Krise hat die Arbeitslosigkeit gesteigert. Davon ist aber im Durchschnitt die Männerarbeit viel stärker betroffen.

Der Zuwachs bei den Hauptunterstützungsempfängern (in Prozent der vorhergehenden Monate)

	männlich	weiblich	insgesamt
31. Oktober 1929	15,5	6,8	13,5
15. November 1929 . . .	16,2	7,0	14,2
30. November 1929 . . .	19,1	14,8	18,2
15. Dezember 1929 . . .	20,2	16,3	19,2
31. Dezember 1929 . . .	25,3	17,5	23,8

Diese Ziffern zeigen deutlich, daß bei dem rapiden Wachsen der allgemeinen Arbeitslosigkeit die Frauen viel länger beschäftigt werden als die Männer. Es gilt nicht etwa den Kampf gegen die Frauenarbeit zu führen, sondern es gilt zu erkämpfen: **gleicher Lohn für gleiche Arbeit — generaller Siebenstundentag bei vollem Lohnausgleich.** Das wird der internationale Frauentag am 8. März fordern.

W. W.

Arbeiterfrauen!

Die SPD.-Minister haben Euch durch Zollerhöhung den Kaffee und den Tee verteuert. Das ist nur ein Teil des ungeheuren Raubzuges der SPD. auf die Taschen der werktätigen Volkes. Arbeiterfrauen, antwortet! Kämpft mit der Kommunistischen Partei gegen die Ausplünderungspolitik der Sozialfaschisten!

Heraus zu den Kundgebungen am Internationalen Frauentag am 8. März!

Schlag auf Schlag

Nach Dommitzsch folgt Belgern — Glänzende Bauerarbeiterversammlung

A.-K. Die bereits unter Dommitzsch gebrachte Resolution wurde gegen zwei Stimmen bei einer Stimmenthaltung in der Bauarbeiterversammlung in Belgern angenommen. Obwohl der kaisertreue Hofmann des öfteren versuchte, die Opposition zu verunglimpfen, **48 Kollegen unterzeichneten die ausgelegten Listen, in denen dem oppositionellen Vorstand sowie den ausgeschlossenen Kollegen das vollste Vertrauen ausgesprochen wird.** Die Arbeit geht von Haus zu Haus weiter. Das „Volksblatt" schrieb zur Generalversammlung, Belgern sei eine Domäne des Bundesvorstandes.

Ja, ja, wenn man die Versammlung so legt, daß die führenden oppositionellen Kollegen zum revolutionären Gewerkschaftskongreß gefahren sind, dann kann man sich noch einmal eine Galgenfrist mit einer Mehrheit von fünf Stimmen zusammenschieben. Die sogenannte Hochburg ist dahin.

Vorwärts, Kollegen von Belgern, den letzten Mann in Marsch gesetzt, es geht um Eure Interessen. Gebt kein Buch ab, unterschreibt keinen Revers. **Zeigt Euch als revolutionäre Kämpfer, verlangt die Wiederaufnahme der ausgeschlossenen Kollegen zu den alten Rechten. Legt den Gewerkschaftsspaltern das Handwerk! Nieder mit den sozialfaschistischen Arbeiterfeinden!**

Wählt rote Betriebsräte auch bei der Firma Reitz, Technisches Versandgeschäft, Liebenwerda

A.-K. Die fortwährenden Entlassungen bei unserer Firma haben gezeigt, daß der jetzige Betriebsrat wirklich „für die Katz" ist. Mit Zustimmung des Betriebsrates (!) wurden durch den Betriebsleiter Entlassungen vorgenommen, die ungerechtfertigt waren. In den Abteilungen, in denen Arbeit vorhanden war, wurden Entlassungen vorgenommen, die Lücken wurden ausgefüllt durch Kollegen, die aus anderen Abteilungen kamen, in denen es mit der Arbeit haperte. Die willigsten Ausbeutungsobjekte wurden bevorzugt. Die bevorstehende Betriebsratswahl muß anders vorbereitet werden als im vorigen Jahre. Geht es doch sogar unliebsamen Schwerbeschädigten an den Kragen. Jetzt muß gehandelt werden. Wählt einen roten Betriebsrat und kämpft mit ihm gegen Ausbeutung und Unternehmerwillkür.

„Wir werden Euch schon kleinkriegen . . ."

A.-K. Solche und ähnliche Redensarten gebraucht der Betriebsführer Seidel vom Michelwerk in Groß-Kanna des öfteren. Er treibt die Kumpels an, damit sie in vier Schichten dasselbe leisten, was sonst in sechs Schichten erreicht wurde. Leider findet der Mann noch nicht den nötigen Widerstand seitens der Belegschaft. Diejenigen, die im Betriebe stecken, arbeiten in wahnsinnigem Tempo. Wohlweislich läßt man nicht alle Arbeiter Feierschichten machen. Die Werksleitung will eine Gruppe von Arbeitern gegen die andere ausspielen. Vor allen Dingen werden die werkstreuen Elemente voll beschäftigt. Ja, selbst Ueberstunden werden geschoben! Die Betriebsräte machen keine Feierschichten sie arbeiten voll. Sie hätten doch wirklich alle Ursache, mit gutem Beispiel vorzugehen. Im Köblinger Revier, zum Beispiel auf Grube „Credner" und auf „Walthers Hoffnung", setzen die Betriebsratsmitglieder aus, wenn Feierschichten gemacht werden. Sie verschanzen sich nicht hinter den Gesetz, durch das sie berechtigt sind, stets im Betriebe zu bleiben. Wenn die Zustände auf „Michel-Werke" geändert werden sollen, dann muß der Kurs der Gewerkschaftsopposition mit der schärfsten Wendung durchgeführt werden. Die Betätigung der Belegschaft durch die Direktion kennt keine Grenzen. Erst jetzt hat man wieder eine Bekanntmachung herausgebracht, durch die die Kumpels zum Besuche der Frühjahrsmesse aufgefordert werden. Die Betriebsführer wollen die Messebesuchen besorgen. Die Kosten dafür sollen umgelegt und vom Lohn abgezogen werden. Aus allem ist zu ersehen, daß die Ausbeuter mit den verschiedensten Mitteln die gesamte Belegschaft „kleinkriegen" wollen. Es ist wirklich die höchste Zeit, daß zum Sammeln geblasen wird. Her mit roten Betriebsräten, nur durch Kampf ist etwas zu erreichen!

Der „Ehrenämtermann" . . .

Die Erwerbslosen Naumburgs berichten:

Man las kürzlich im „Volksbötchen" und im bürgerlichen Käseblatt von der „Goldenen Hochzeit" des berühmten August Panje. Nun, über seinen „Jubeltag" lohnt nicht zu schreiben, aber um so mehr muß festgestellt werden, daß Panje nicht das uneingeschränkte Vertrauen seiner Kollegen genießt, wie es in den Blättern behauptet wird. Panje war von jeher ein Unternehmertreuer. Als 65jähriger stieß er zur Baugewerkschaft. Heute sitzt er im Spruchausschuß des Arbeitsamtes. Die Erwerbslosen fordern seinen Rücktritt, weil sie durch ihn oft genug um die Unterstützung kamen. Die Kommunistische Partei hat Panje nicht in ihren Reihen geduldet. Wenn die SPD. mit Panje Reklame macht, dann ist ihr das nicht zu verübeln, denn Panje verkörpert ja am besten die Arbeiterverräterpartei. Sie soll dabei nur nicht so schwindeln von wegen Vertrauen der Kollegen. Es hat sich schon was mit dem „Ehren"ämtermann.

Werktätige, mobilisiert zum 6. März!

Bauarbeiter von Könnern und Umgegend

Am Sonntag, dem 2. März, 15 Uhr, findet in Könnern im „Bürgergarten" eine wichtige Versammlung statt. Tagesordnung: Tarifkündigung durch die Bauunternehmer und die Forderungen der RGO. Vorbereitung des Vertretertages am 16. März 1930. Bauarbeiter, erscheint in Massen.

Der jüngste Betriebsmord . . .

Vom Eisenträger erschlagen

In Zschornewitz verunglückte der Monteur Walter Förster aus Spremberg beim Verladen von Eisenteilen tödlich. Ein etwa 15 Zentner schweres Seitenstück eines elektrischen Hochspannungsmastes rutschte plötzlich vom Transportwagen ab und durchschlug ihm die Halswirbelsäule, so daß der Tod sofort eintrat. Der Unfall dürfte ebenfalls auf das Konto kapitalistischer Profitwirtschaft zurückzuführen sein.

Solche und solche Betriebsräte — —

A.-K. Zum „Klassenkampf"-Artikel „Demagogie des Volksblattes" möchte ich einige Ergänzungen nachtragen. In Halle besteht beim Elektrizitätswerk ein sozialfaschistischer Betriebsrat. Dieser hat es bisher nicht fertiggebracht, gegen das Ueberstundenunwesen Front zu machen. Scheinbar fühlt er sich bei der Ueberstundenschusterei recht wohl. Der sozialfaschistische Betriebsrat bei der Straßenreinigung, der bekannte Seiler, ist genau so eine Blüte. Auch er konnte nicht gegen die 54-Stundenwoche angehen. Bei der Straßenbahn ist ein Aufsichtsratskandidat, der hält es gleichfalls für unmöglich, die 48-Stundenwoche einzuführen. Nur in den Betrieben, wo oppositionelle Genossen die Funktionen des Betriebsrates ausüben, besteht die 48-Stundenwoche. Das ist der Fall beim Tiefbau, im Gaswerk, im Schlachthof usw. Diese Tatsachen sprechen zur Belegschaft besser als alle Zeitungsartikel, sie hämmern jedem die Parole ein: **Wählt rote Betriebsräte!**

Wenn Schmerzen 1047

Togal-Tabletten!

Togal-Tabletten sind ein hervorragendes Mittel bei **Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe, Nerven- u. Kopfschmerz, Erkältungskrankheiten.** Lt. notar. Bestätig. anerkennen über 5000 Aerzte, darunter viele bedeutende Professoren, die gute Wirkung des Togal! Keine unliebsamen Nachwirkungen! Entfernt die Harnsäure! Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt. In allen **Apotheken.** ℳ 1.40 0.46 Chin. 12.6 Lith. 74.3 Acid. acet. sal. ad 100 Amyl.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300301-14/fragment/page=0011

Erwerbslose, heraus zum Kampf am 6. März!

Die Sangerhäuser Erwerbslosen sollen verrecken!

Das ist der Sinn der bürgerlich-sozialdemokratischen Beschlüsse im Stadtparlament

Wieder tagten die Rabenväter, um über das Wohl und Wehe des Rosen-Städtchens zu beraten. Auf der Tagesordnung standen außer der Einführung der neugewählten Stadträte nach Streichung eines Absatzes der Fürsorgeordnung und Wahl der Fürsorge-Deputation. Hinzu kamen noch einige Anträge von den Erwerbslosen, welche am Schluß behandelt werden sollten.

Die Sitzung stand von vornherein unter einem ungünstigen „Stern", denn, mußte doch der 1. Punkt, Einführung der neuen Stadträte, vertagt werden,

weil die Bestätigung der KPD.-Stadträte noch nicht erfolgt war.

Wie die bürgerliche Zeitung wissen will, soll der Grund der Nichtbestätigung sein, daß der Magistrat nicht die Garantie übernehmen wollte. Die Treue der Kommunisten. Darüber wird sich ja der Magistrat doch selbst noch äußern müssen.

Auch der Punkt, Streichung eines Absatzes der Fürsorgeverordnung, welcher die eigenmächtige Festsetzung der Richsätze durch die Stadt beseitigen sollte, wurde von den Bürgerlichen abgelehnt. Genosse Franzke brandmarkte dieses Verhalten der Bürgerlichen, die

eine Verschlechterung der Richtsätze

wollten. Ebenfalls kritisierte er die skandalöse Einrichtung unseres Wohlfahrtsamtes.

In die Fürsorgedeputation wurden für den Bezirk Hüttenstraße der Genosse Fritz Schartze, für den Bezirk Rähmen Genosse Künemund und für den Bezirk Alter Markt Genosse Telemann gewählt.

Somit war die ordentliche Tagesordnung erschöpft, und es wurde nun auf eine Anfrage der KPD. eingegangen, welche besagte, was aus den Anträgen der Erwerbslosen aus voriger Sitzung geworden wäre. Es blieb dem SPD.-Mann Curow vorbehalten, zu erklären,

zur Notstandsarbeit sei kein Geld vorhanden.

Erst Geld! rief er mit Pathos aus, dann Arbeit! Also auf Deutsch, die Erwerbslosen sollen weiter hungern.

Ja, wäre es für unser Notarium und für Danziger Heimatschutz, so wäre Geld vorhanden!

Ging es bei diesem Punkte schon lebhaft zu, da die Genossen Blatz und Franzke sich mit den Bürgerlichen und SPD.-Leuten auf das schärfste auseinandersetzten und forderten sofortigen Beginn der Notstandsarbeit, da doch Geld in Hülle und Fülle zum Panzerkreuzerbau vorhanden sei, so überstieg doch die Frechheit der Bürgerlichen alles bisher in dieser Beziehung hier in Sangerhausen Dagewesene, als

die von den Erwerbslosen gestellten Anträge

behandelt werden sollten. Brutal ließen die Bürgerlichen die Maske fallen und die Anträge in den Ortus verschwinden.

Nun, die Erwerbslosen von Sangerhausen werden jenen Herren die Antwort nicht schuldig bleiben, haben sie doch aus dieser Versammlung gesehen, daß es eine Illusion ist, von diesem System noch etwas zu erhoffen. Nur ein Sowjet-Deutschland kann vor dem Untergang in die kapitalistische Barbarei retten. Doch dieses muß erkämpft werden. Darum hinein in die KPD., der einzigen Partei des Proletariats, und jetzt als erste Aufgabe Mobilisierung der Massen der Erwerbslosen zum 6. März, dem Welt-Erwerbslosentag.

In jeden Betrieb einen roten Wahlausschuß!

Sozialdemokratische Kultur — „Vier Buchstaben" vertauscht

A.-K. Johannes Kleinspehn tut sich gern in seinem Käseblättchen groß mit der hohen „Bildung" seiner Funktionäre. Kommunistische Arbeiter sind nach seiner Meinung dumm, sind Mob, Janhagel usw.

Bei der Verbreitung der Flugblätter „Sowjet-Deutschland — Young-Deutschland" hatten einige Nordhäuser Genossen mit Betriebsarbeitern, darunter auch SPD.-Mitgliedern, interessante sachliche Debatten. An einer Straßenkreuzung wurde dem früheren USPD.-Kassierer und jetzigen Funktionär der SPD. mit dem Namen L. ebenfalls ein Flugblatt angeboten. In gemeinem und frechem Tone schnauzte der Spießer: „Behaltet Euren Dreck, Ihr alten Arschlöcher!"

So also sieht die vielgerühmte „Kultur" der „anständigen Arbeiterpartei" aus! Das sind die „geistigen Massen", mit denen Ihr siegen wollt, Ihr armseligen Spießer? Ja, ja, weil Ihr zu gut erfahren habt, daß Euer „Geist" zu nichts als zum Verrätertum taugt, deshalb habt Ihr längst zum Rüstzeug der Barbarei gegriffen, um die Massen zu „überzeugen" von der Güte und der Macht Eurer kapitalistischen Republik.

Zörgiebel, Grzesinski, Severing, Hörsing, Noske, das ist Euer Kabinett der Köpfe ohne Geist.

Ja, bei Euch scheinen die „vier Buchstaben" von unten und oben vertauscht zu sein!

Rußlandfreunde!

Helft am sozialistischen Aufbau durch Unterstützung der Traktorensammlung der IAH.

Fordert Sammellisten an und zeichnet!

Sieg der KPD. in Artern

Freispruch des Genossen Hoffmann, aber ein Rot-Front-Ruf kostet 30 Mark

A.-K. Im Gerichtssaale fand die Schlußkomödie der Kampagne gegen die KPD. in Artern zu den Kommunalwahlen statt.

Der Genosse Hoffmann, angeklagt vom Staatsanwalt wegen „Untreue im Amte", mußte, da es ein groß aufgezogener Wahlschwindel war, freigesprochen werden.

Beutegierig lauern Sozialfaschisten und Renegaten auf die Verkündung des Urteils im Zuhörerraum:

„Der Angeklagte wird auf Kosten der Staatskasse freigesprochen!"

„Rot Front!" tönt es aus dem Zuhörerraum.

„Wer war das?" fragt mit puterrotem Kopfe der Richter. „Hier!" Personalienaufnahme. Zum Protokolltisch. Strafe wegen ungebührlichen Betragens vor Gericht in einer Höhe von 30 Mark genommen!" — „Das fehlte noch!"

Mußte man schon einen Kommunisten freisprechen, so man hier bewiesen: „Aeh, äh, verstehe durchaus, ich ... sonst Anschein erwecken, als ob Sympathie für diese Sache ... Karriere verdorben, äh, gibt's nich! Aeh!"

Nur gemach, mit der fortschreitenden Radikalisierung ... wird täglich stärker, von Tausenden und aber Tausenden ... saune des proletarischen Gerichts. Euch der Kampfruf ... tariats in den Ohren gellen: „Trotz alledem — ..." „Rot Front!"

Bitterfeld-Wittenberg

Bei einem Studio ist es kein Verbrechen — da schützt § 51

Sittlichkeitsverbrechen eines 19jährigen landwirtschaftlichen Schülers

A.-K. Ein 15jähriges Proletenkind war als Dienstmädchen in einer Landwirtschaft in Mühlbeck beschäftigt. Die Bäuerin S. beauftragte das Mädchen, ihrem 19jährigen Sohn, der die landwirtschaftliche Schule in Delitzsch besucht, bei den Schularbeiten zu helfen. Es ist festgestellt, daß das arme Mädchen pro Tag bis zu 15 Stunden hart beschäftigt ist. Daß trotzdem noch Zeit erübrigt wurde, dem „armen Herrn Schüler" bei seinen Schularbeiten zu helfen, mutet schon eigentümlich an. Welch ein Gegensatz, ein 15jähriges Proletenmädchen, welches die Dorfschule besucht hat, und ein um vier Jahre älterer Landwirtssohn, welcher bereits zum zweitenmal in seinem Leben eine Extraschule besucht. Da ist doch sicherlich anzunehmen, daß eine Belehrung dieses Primaners durch das Dienstmädchen nicht in Frage kommen konnte. Es stellte sich dann auch heraus, daß diese Belehrung auf ganz anderem Gebiete lag. Kaum hatte das arme Mädchen die Stube dieses Rohlings betreten, als dieser saubere Bursche die Schularbeiten mit der Aufklärung über Bilder von nackten Frauen und schamlosen Handlungen vertauschte.

Ueber diese Gemeinheit empört, wollte das Mädchen die Stube verlassen, wurde aber mit Gewalt daran gehindert. Der Rohling schaltete das Licht aus, verperrte dem Mädchen den Weg und verging sich an diesem bedauernswerten Geschöpf unter Anwendung seiner ganzen Kraft auf die schändlichste Art. Die Hilferufe der Bedauernswerten wurden von dem Wüstling erstickt, indem er ihr den Mund zuknebelte.

Nur durch Zufall bekam der Vater des Mädchens von dieser gemeinen Tat des Bauerntoffels zu erfahren. Natürlich stellten diese feinen Leute die Tat des Rohlings in Abrede und brachten es sogar fertig, bei dem Oberlandjäger Anzeige wegen Erpressung zu erstatten. Daß der Landjäger mit der Anzeige nicht lange auf sich warten ließ, ist ja bei deren Freundschaftsverhältnissen verständlich. Vielleicht zum Leidwesen dieses Polizeimanns, er mußte sich von der Wahrheit der Aussagen des vergewaltigten Mädchens überzeugen. Als die Sache brenzlig wurde, versuchte man durch Vermittlung des Landjägers den Fall aus der Welt zu schaffen. Man entschuldigte sich damit: Der Junge ist etwas beschränkt (deswegen geht er auf die hohe Schule), denn er sei niemals erster in der Schule gewesen. Man kann nur hoffen, daß dem armen Mädchen aus diesem Roheitsakt keine Folgen entstehen. Im Ernstfalle würde die Justiz die Anwendung des § 51 bestimmt in Erwägung ziehen und der Dumme dabei wäre natürlich der Vater dieses Kindes.

Dieser Fall kennzeichnet treffend die Moral jener privilegierten Kreise, die heute immer noch für sich das Recht in Anspruch nehmen, über andere Leute zu Gericht zu sitzen und auf Grund ihres Geldsackes ärmere Schichten zu terrorisieren.

Aus der Sandersdorfer Gemeindestube

Die letzte Gemeindevertretersitzung hatte sich mit folgender Tagesordnung zu beschäftigen: Einführung der für die bestätigten Schöffen nachrückenden Gemeindevertreter. 2. Wahl der Kommissionen. Eingeführt wurde von der Fraktion der KPD. der Genosse Cristak. Zu den Kommissionen wurden gewählt zwei Bürgerliche, ein SPD.- und zwei KPD.-Vertreter. Die Wahl des Schulvorstandes wurde, weil nur vier Mitglieder vertreten sein dürfen, vertagt. Der Vorsteher schlug vier Vertreter vor, und zwar von jeder Fraktion einen. Das wurde von unseren Genossen mit der Begründung zurückgewiesen, weil die KPD.-Fraktion auf ihren zweiten Kandidaten nicht verzichte. Der Kreisausschuß und Landrat Stammer haben dem Etat der Gemeinde Sandersdorf für das Rechnungsjahr 1929/1930 die Genehmigung verlagt und die Grundvermögensteuer, Gewerbeertragsteuer und Gewerbekapitalsteuer beträchtlich erhöht. Zu diesem Punkte meckerten die bürgerlichen Vertreter, weil sie Steuern bezahlen sollen, die sie nach ihrer Meinung in ihren Einnahmen nicht einberechnet hätten. Herr Dr. Borsbach will Beschwerde erheben. Die letzte Kreistagssitzung hat ja bewiesen, daß der bürgerliche Einheitsbrei und die Sozialfaschisten ein und dieselbe Gesellschaft sind und zu den Besetzungen der Posten eine Einheitsliste gegen die KPD. gebracht haben. Diese Heuchler sind von der Arbeiterschaft längst erkannt.

Paul Brendel, Brehna

Genosse Paul Brendel war ein aktiver Klassenkämpfer der KPD., Ortsgruppe Brehna. Die Partei verliert einen braven Revolutionär. In seinem Geiste weiter vorwärts.

Alle Genossen begleiten den Verstorbenen am Montag, 3. März, nachmittags 4 Uhr, auf seinem letzten Wege.

Greppin. Aeht Solidarität! Der Arbeiterschaft wird empfohlen, den Elternabend am 2. März, 20 Uhr, im Lokal Schmidt restlos zu besuchen.

SPD.-Stadtverordneter bei Erwerbslose

Sie bereiten die Antwort war zum 6. ...

Nach den Kommunalwahlen wurde in Artern ... Ausnutzung der sogenannten „Linksmehrheit" ... Sozialdemokrat Köhler gehörte zu den Falk... Erwerbslosenversammlung vom 20. Februar ... stellung, die den klassenbewußten Arbeitern zu ... reichend bekannt war, offen zum Ausdruck ...

Er erklärte als Stadtverordneter,

daß die städtischen Behörden doch keine Notiz ... Redereien der Erwerbslosen und von ihren ... nehmen.

Zu seiner Entschuldigung für die Verteidigung ... sichslosigkeit der kommunalen Verwaltungen führte ... daß die Erwerbslosen doch schon einmal eine Wirt... erhalten hätten und daß sie nun doch nicht besten ... Stadt hätte nichts weiter zu tun als für die Erwerb... sorgen!

Dann erlaubte sich dieser Held eine starke Provoka... wort auf die treffenden Ausführungen unseres Genossen ... indem er erklärte:

„Wer nicht für die „Linksmehrheit" ist und kein SPD-... buch in der Tasche hat, braucht gar nicht damit zu ... daß ihm von der Stadt geholfen werde."

Diese Aufreizung der Erwerbslosen gegen die bürger... tung, die SPD. und den Maulbelden selber dürfte bei ... der Hungernden am Orte nicht spurlos vorübergehen. ... Maß der Verhöhnung und Beleidigung der Erwerbs... schaft ist voll und der Köhler soll sich nicht wundern, ... er und seine Freunde auf Grund solcher Niederträchtig... mal eine Antwort bekommen, wie sie allein richtig ist ... Niederträchtigkeiten.

Es scheint aber, als gehe er darauf aus, von seinen ... instanzen für solche Schandtaten belohnt zu werden ... leihung von öffentlichen „Ehrenämtern" und — ... Pründen.

Die Erwerbslosen und Betriebsarbeiter in Artern ... aus diesem Vorkommnis, wie wichtig es ist, daß sie ... revolutionärer Front zusammenschließen, daß sie ... Phrasen von der sogenannten „Linksmehrheit" und ... rung der Massenbewegung ihre Forderungen ... füllung bringen.

Der 6. März ist der Weltkampftag der Erwerbslosen. Er muß auch die Massen der arbeitenden ... Artern und Umgegend gerüttet und mobil ...

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Unerhörte Ausbeutung der Lehrlinge in Torgau

A.-K. Wenn man einmal in Torgau verschiedene Straßen entlang geht, so kann man beobachten, daß es einige Fleischermeister gibt, die ihre Lehrlinge von früh 4 Uhr bis abends 10 Uhr beschäftigen. Hier kann man wieder einmal feststellen, daß die Jugendschutzgesetze nur auf dem Papier stehen. Nach Inkrafttreten des Berufsausbildungsgesetzes werden die Lehrlinge noch mehr dem Unternehmertum ausgeliefert sein. Die Unternehmer haben dann das Recht, ihre Lehrlinge für alle häuslichen Arbeiten in Anspruch zu nehmen. Das bedeutet, daß man die ungenügende Ausbildung auch noch gesetzlich verankern will. Eine Aenderung können wir erst dann herbeiführen, wenn wir dieses kapitalistische System stürzen. Deshalb kämpft mit den Erwachsenen zusammen, reiht Euch ein in die revolutionäre Kampffront des Jungproletariats.

Torgau. 5000 Mark Jahrespacht für das Torgauer Strandbad. Bademeister Göhre hatte an den Magistrat den Antrag gestellt, ihm das Strandbad am Großen Teich einige Jahre zu verpachten. Der Magistrat, der sich mit diesem Antrage befaßte, beabsichtigt, dem Antrage zuzustimmen und das Etablissement für eine Jahrespacht von 5000 Mark zu verpachten.

Torgau. Die Steuerfresser bleiben. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hat das Reichswehrministerium entschieden, daß von der Aufhebung der Garnison Torgau, die die 1. und 2. Eskadron des Reiterregiments 10, dessen Stab und übrigen Eskadronen in Züllichau liegen, beherbergt, abgesehen wird.

Dommitzsch. Am 2. März 10 Uhr, findet in der „Konzerthalle" die Generalversammlung der IAH. statt. Alle Mitglieder müssen erscheinen. Referent: UB.-Leiter Genosse Berger, Elsterwerda.

Dolsthaida. Für die Rote Hilfe. Bei dem ... Vergnügen der Freien Turn- und Sportvereinigung ... 7,33 Mark zur Unterstützung der notleidenden Proletarier ... melt. Der Betrag wurde der Roten Hilfe übermittelt. ... praktische Solidarität.

Der neueste Schwindel der SPD.

Niedriger hängen

Der „Sozialdemokratische Pressedienst" verbreitet in ... Presse einen Artikel, in dem die freche Lüge verbreitet ... „Karl-Liebknecht-Haus" in Berlin beherberge „einen ... keller, wie ihn mancher Großkapitalist nicht sein eigen ... wegen seiner Größe niemals sein eigen nennen ... heißt es weiter:

„Sekt, Rot- und Weißwein, ja alles, was ... Thälmann-Trabanten vor oder während der Wahlen ... Flüssigkeiten begehren könnten, ist in diesem unterirdischen ... keller in endlosen Mengen erhalten. Da lobt man ... bei Tage, oft auch bei Nacht, an dem Saft edler ... Reben, während draußen im Lande, fern von den ... genannter kommunistischer Führer, zu Hungerlöhnen ... rufen wird."

Alles das ist von A bis Z erlogen. Das erbärmlich ... laboret der SPD.-Presse soll offenbar die Blicke der ... von den Sekt-Prasserei der SPD.-Führer ablenken ... einem großkapitalistischen Ball zum anderen laufen ... werktätige Volk bis auf das letzte ausplündern. ... Kaffee und Tee zu verteuern, daß vielen Tausenden ... bescheidene Genußmittel unerschwinglich wird.

Es ist notwendig, hin und wieder die sozialfaschistischen ... reien niedriger zu hängen, um den Arbeitern die ... weise der Sozialfaschisten zu zeigen.

Nazi-Hohlköpfigkeit produziert sich in ...

A.-K. Der Nazi-Gauleiter Hinkler sprach in Artern in seiner bekannten Kasperleart alle wirtschaftlichen und ... Probleme derartig durcheinander warf, daß es selbst ... Arbeitern zu bunt wurde und sie ihm durch Zwischenrufen ... stichen gaben, daß er mit seinem Kohl „keinen Wahl... winnen" kann.

Er drohte deshalb sofort jedem Zwischenrufer mit ... durch sein Rollkommando, welches zwölf Mann stark ... aufgestellt war.

Als das nicht zog, winkte er mit der sozialdemokratischen Polizei, die er eben noch durch den Kotau ...

„Kommunisten dürfen in unseren Versammlungen ... haupt nicht sprechen, und wem das nicht paßt, der ... unserem Terror bekanntschaft." — Das war der ... politischen Weisheit. Ein sehr mageres Ergebnis für ... Lungenkraft.

Für die Arbeiter Arterns muß diese Versammlung ... sein von der Notwendigkeit der proletarischen ... schutzorgane in den Betrieben und auf der ... zu schaffen sind zur Abwehr der faschistischen Terrorbanden ... wird auch einem Hinkler, wenn er mit seinen ... zweites Mal nach Artern kommt, gezeigt, „was ist Hecke ...

Werbt für den „Klassenkampf"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300301-14/fragment/page=0012

Internationale Frauentag in der Sowjetunion

Im Zeichen der Kollektivierung der Lebenshaltung

Endgültige soziale Befreiung der Frau durch den Sozialismus

Fortschritte des sozialistischen Aufbaus in der Sowjet-
ben dem Arbeiterstaat die Möglichkeit gegeben, weitere
en zur Befreiung der werktätigen Frauen durchzu-

energische und im Fünfjahrplan stetig zunehmende Auf-
meinnütziger Anstalten beseitigt allmählich einen der
n Widersprüche der kapitalistischen Ordnung — den
ruch zwischen der Hineinziehung der Frau in die Pro-
und dem Fortbestehen der individuellen Hauswirtschaft.
ser analoge Widerspruch ist eine der Hauptschwierig-
des Kampfes der werktätigen Frauen in den kapitalisti-
ndern, einer der Hauptmomente, der ihre politische und
le Entwicklung hemmt. Einerseits — die Klassenpflicht,
Arbeiterin zum Besuch der Versammlung, zur Teilnahme
Demonstration usw. ruft, andererseits — die nagende
um die hungrigen Kinder, das Waschen, Flicken und
tel andere Arbeit. In der Regel haben Arbeiterinnen,
nen, weibliche Angestellte keine Möglichkeit, sich nach
eit auszuruhen.

ie Ordnung der Dinge besteht seit Jahrhunderten und
der festesten Stützen der bürgerlichen Ordnung, denn
vom Haushalt und von den Kindern in Anspruch ge-
nen überlasteten Frauen stehen jeder öffentlichen Be-
g fern, sie sind gewissermaßen gefeit gegen die Beteili-
am politischen Leben, am revolutionären Kampf der Ar-
asse.

Kapitalisten sind in jeder Weise bestrebt, diese faktische
gkeit der werktätigen Frau zu erhalten, den „häuslichen
zu schützen. Immer mehr ziehen sie die Frauen in die
ie hinein, aber zugleich machen sie die größten An-
ngen, um sie an Kinder und Küche zu fesseln.

Sowjetstaat führt die von der Revolution errungene
rechtigung auch im praktischen Leben durch. In der
nion gibt es eine Reihe von Institutionen, die darauf
n, die Arbeiterinnen und Bäuerinnen zu entlasten —
ücken, öffentliche Speisehäuser, mechanische Waschanstalten,
krippen, Gärten und Spielplätze, Kinderberatungsstellen
weiter.

Tempo des Aufbaus neuer, die Frau entlastender Ein-
gen bleibt hinter dem Tempo auf anderen Gebieten
ialistischen Aufbaus der Sowjetunion nicht zurück.
unerschütterliche Wille der Sowjetmacht, an der Be-
der werktätigen Frauen von den Lasten der alten über-
Lebensformen weiterzuarbeiten, wird uns klar, wenn
einige Zahlen aus dem Fünfjahrplan der Entwicklung
lfswirtschaft der Sowjetunion vergegenwärtigen. Dabei
ücksichtigen, daß der Fünfjahrplan zweifellos binnen
ahren zur Verwirklichung gelangen wird, und daß daher
nebenden Zahlen erheblich größer sein werden.

	1927/28	1932/33
Kinderkrippen	34 000	65 000
Kindergärten und Horte	107 000	217 000
Kinderspielplätze . .	203 000	506 000
Kinderberatungsstellen .	1 463	2 602

e Zahlen sind noch sehr klein im Verhältnis zu den
n Geburtenziffern in der Sowjetunion. Außer den staat-
Kinderkrippen werden auch solche von wirtschaftlichen In-
nen, Genossenschaften, Wohnungsgenossenschaften, Bäue-
rgenossen usw. organisiert. Heute schon gibt es 797 Betriebs-
rippen. In den Dorfkinderkrippen befanden sich 1927
Kinder. Im Jahre 1932/33 werden es 317 000 sein. Die
pielplätze und Heime konnten auf dem Lande 1927/28
Kinder aufnehmen, für das Jahr 1932/33 sind sie auf
Kinder berechnet.

Hierfür sieht der Fünfjahrplan eine Gesamtausgabe von 94 340 000 Rubel vor.

Was die Organisierung der öffentlichen Speisung anbelangt, so sind hier ebenfalls die größten Fortschritte zu konstatieren: am 1. Oktober 1928 wurden täglich 720 000 Personen in öffentlichen Küchen gespeist. Für die Erweiterung der öffentlichen Speisung wurde im Laufe des Fünfjahrplanes eine Ausgabe von 250 Millionen Rubel beabsichtigt und die Ausgabe von 5 600 000 Mittagessen täglich geplant. Doch die großen Errungenschaften auf dem Gebiete des sozialistischen Aufbaus haben es ermöglicht, bereits im laufenden Jahre 1929/30 50 Millionen Rubel für den weiteren Ausbau der öffentlichen Speisungen bereitzustellen. Anfang 1930 betrug die Zahl der täglich ausgegebenen Mittagessen bereits 1 400 000. Wir haben die Möglichkeit bekommen, bereits im zweiten Jahre des Fünfjahrplanes die ursprünglichen Zahlen in der Richtung ihrer gewaltigen Erhöhung zu zweidrittern. Laut des abgeänderten Plans werden für die Organisierung der öffentlichen Speisung im Laufe von fünf Jahren 1 500 000 000 Rubel bereitgestellt und die Speisung von 30 Millionen Personen ins Auge gefaßt.

Gegen Ende der Fünfjahrperiode werden 4000 große Zentralküchen errichtet sein. Die gegenwärtig im Bau begriffenen sozialistischen Städte sind auf 100 prozentige öffentliche Speisung berechnet. Ebenso ist die 100 prozentige Speisung der Kinder und der studierenden Jugend in der ganzen Sowjetunion beabsichtigt. Die Arbeiter einzelner großer Industriebezirke werden zu 90 Prozent, ihre Familien zu 50 Prozent, die städtischen Arbeiter zu 70 Prozent und ihre Familien zu 40 Prozent von der öffentlichen Speisung erfaßt werden.

Im vergangenen Jahre wurden allen Sowjets „Kommissionen für Lebensumgestaltung" angegliedert.

So werden für die Arbeiterinnen der Sowjetunion ganz neue Lebensbedingungen geschaffen.

Diese gewaltigen Fortschritte zeigen der Welt, was die Arbeiterklasse erreichen kann, wenn sie die Macht in der Hand hat.

Sie sind auch eine Garantie dafür, daß das schwerste Erbstück des zaristischen Regimes, unter dem die Frauen der Sowjetunion leiden, die praktische Ungleichheit im täglichen Leben, binnen kurzem beseitigt sein wird.

Die neue Welle der kolonialen Revolution

Kolonialarbeiter verjagen Polizei aus den Betrieben

Massenstreiks in Französisch-Guadeloupe — Erbitterte Straßenkämpfe

Paris, 28. Februar. Der französische Gouverneur von Guadeloupe hat dem Kriegsministerium mitgeteilt, daß sich auf Guadeloupe die Eingeborenen im Aufstand befinden.

Schon seit längerer Zeit stehen die Arbeiter der Zuckerplantagen wegen der absolut ungenügenden Löhne im Streik. Ein Teil der Plantagenbesitzer hat bereits die Forderungen der Streikenden bewilligen müssen. Andere lehnten jede Verhandlung mit den Eingeborenen ab und ließen ihre Fabriken durch Militär besetzen.

Daraufhin gingen die Eingeborenen zum Angriff gegen die Gendarmerie über. Der Offizier der Truppe wurde durch ein wohlgezieltes Eisenstück am Kopf schwer verwundet, die Mannschaft überrannt. Später griffen die zum Teil bewaffneten Eingeborenen auch noch andere Militärabteilungen an. Zwei Polizisten und ein Soldat wurden schwer verletzt.

In der ganzen Kolonie befinden sich die Eingeborenen in Bewegung. Die Arbeit ist restlos niedergelegt worden. Dauernd finden Kundgebungen statt. Bis jetzt wurde ein Arbeiter getötet und drei verwundet.

Illegale Massendemonstrationen in der Tschechoslowakei

Prag, 26. Februar. Die Erregung der Arbeitslosen in der Tschechoslowakei wächst immer mehr und keine Verbote können die Arbeitslosen davon abhalten, auf die Straßen zu ziehen, um für ihre Forderungen zu demonstrieren.

So kam es gestern in Preßburg zu einer großen illegalen Demonstration. Nach und nach bildete sich ein Zug von etwa 1000 Mann. Die Polizei schritt auf die brutalste Weise ein und verhaftete sechs Arbeiter und einen kommunistischen Abgeordneten, die auf der Polizei furchtbar mißhandelt wurden.

Ebenfalls gestern kam es zu einer illegalen Arbeitslosenkundgebung in Olmütz. Auch hier konnte ein Abgeordneter der Partei zweimal zu 400 Arbeitslosen sprechen.

Gestern und heute fanden weiter große Massenkundgebungen in Neubydzow, Zwittau, Kojetein, Komotu, Rosenau, Kauden, Büringen und Silberbach statt. Fast in allen diesen Orten wurden Arbeitslosenausschüsse gewählt, die die Vorbereitungen zum 6. März treffen.

In Prag tagte eine Reichskonferenz von Delegierten der Erwerbslosenaktionsausschüsse, die zur Organisierung des Kampftages gegen Weltarbeitslosigkeit am 6. März wichtige Beschlüsse faßte.

Yen fordert Tschangkaischeks Sturz

Neues vom Generalskrieg in China

Schanghai, 27. Februar. Die Agentur Indopacifique meldet: Jenhsischan hat die führenden Persönlichkeiten von Schanghai ersucht, auf die Demission Tschangkaischeks zu dringen. Der Sturz der Regierung Tschangkaischeks sei das einzige Mittel, die Lage zu klären. Der Krieg scheint im Süden und Norden unvermeidlich zu sein. Schansi verfügt über 90 000 Mann, die Kuomintang über 200 000, die verbündeten Generale über 110 000. Die Aufständischen sollen insgesamt 400 000 Mann zur Verfügung haben.

...tlegung

war so hilflos, so ohne jeden Ausweg, daß ihm das
...liche dieser völlig überraschenden Arbeitsverweigerung.
...t nicht begreifen konnte, noch nicht richtig klar war
...t doch einfach unmöglich... sowas gab es doch
...e Leute waren dafür bestellt, bekamen ihr gutes Geld
...t wollen die nicht?...

Denken und Fühlen bewegte sich mit einer bei einem
...mittleren Beamten absolut zuverlässigen Sicherheit
...ausschließlich in den ihm von seiner Klasse vorgeschriebe-
...en, daß er einen körperlichen Schmerz im Gehirn
...enn er versuchen wollte, in irgendeine unangenehme
...eines dunklen unbewußten Aufdämmerns diese eiserne
...rung an einer Stelle zu durchbrechen. Er versuchte es
...nie. Dieses unerklärliche physische Unbehagen, daß
...nhütger überfällt, wenn ihn irgend eine unangenehme
...des wirklichen Lebens vor den Bauch getreten hat, mit
...nun auseinandersetzen soll, verscheuchte sofort jedes
...chdenken.

Alle diese Menschen, lebte auch der Gerichtsvollzieher
...zwar nicht nach dem Gesetz der geringsten Anstren-
...er dachte danach! Meine Ruhe will ich haben...
...Wort „Solidarität", in seinem neuen herrlichen von
...rischaft begründeten Sinn, war ihm nicht nur unver-
...ndern einfach unbekannt. Eine fremde Sprache,
deren Laute man nie gehört hat, deren Silben man nie formen wird, weil die Zunge es nicht gelernt hat.

Es ist etwas Unbekanntes, Gefährliches! Man muß es vernichten, bekämpfen, zerstören ... gleich, was es ist!!

Der Gerichtsvollzieher Bendowsky war ein viel zu praktischer Mensch, um sich lange mit unangenehmen unklaren Empfindungen aufzuhalten. Er stülpte seinen schwarzen steifen Hut, den er noch immer in der Hand hielt, entschlossen auf den roten blanken Kopf und lief auf den Flur, um den Arbeiter, der vorhin in der Stube gesprochen hatte, zu suchen.

„Ich ... Herr ... Herr ..., entschuldigen Sie ... ich weiß nicht Ihren werten Namen . . ., würden Sie so liebenswürdig sein, dafür zu sorgen, daß ich unbehelligt das Haus verlassen kann."

Er übersprudelte fast vor Höflichkeit.

„Vielleicht könnte ich mit Ihnen noch ein paar Minuten über die anderen Exmittenten, die ich hier noch in der Straße habe, sprechen ... wie soll ich denn das jetzt alles machen?" Dabei zog er einen ganzen Stoß von Zwangsvollstreckungsvollmachten aus der Aktentasche.

Obwohl sich der Dicke persönlich durchaus noch nicht in Sicherheit fühlte, wechselten seine ängstlichen Empfindungen doch immer wieder mit dem Pflichtbewußtsein des Beamten. Was würde der Bürovorsteher nur sagen, wenn er ihm die ganzen Akten unerledigt zurückbringt?! O Gott ...! Seit zwölf Jahren war er nun schon Gerichtsvollzieher ... und jetzt diese Geschichte ...!

Der Angesprochene wandte sich ruhig um.

„Sie brauchen keine Angst haben. Wir verteidigen uns heute nur erst, so gut es geht. Das andere — kommt später auch nochmal. Es wird Sie niemand anfassen."

Er tat absichtlich, als ob er die Sache mit den anderen Exmittenten, die der Dicke in seiner Aufregung ausgeplappert hatte, nicht gehört hätte.

Die haben ja noch allerhand mit uns vor, dachte er und pfiff leise durch die Zähne ...

Die Frauen auf der Treppe hatten die drei Arbeiter mit lautem Bravorufen empfangen. Aus einer Tür brachte jemand einen Topf heißen Kaffee und drei dicke belegte Stullen.

Alles lachte und erzählte durcheinander.

Die erregte Stimmung war in eine laute Fröhlichkeit umgeschlagen.

Zum erstenmal hatte die Straße — vorläufig wenigstens — einen Sieg über diese Exmittentenbüttel davongetragen, dank der Solidarität der drei Arbeiter, die den Bewohnern erzählten, daß sie als Arbeitslose durch die Gewerkschaft zu dieser Arbeit, von der sie vorher keine Ahnung gehabt haben, vermittelt worden waren.

Einer schob ihnen ein paar Zigaretten in die Taschen. Schließlich waren die drei auch arbeitslos und man verstand, daß es nicht ganz leicht war, auf die paar Mark Lohn zu verzichten. Unter Umständen wurde ihnen noch wegen „Arbeitsverweigerung" die Erwerbslosenunterstützung gesperrt. Kriegen die alles fertig!

Außerdem hatte die ganze Geschichte noch für viele, die auf der Treppe standen, eine besondere Bedeutung. Es gab mehr als einen dabei, der seit Tagen die Räumungsklage in der Küche auf dem Tisch liegen hatte. Jetzt mußte man das gemeinsam organisieren ...

„Da ist er ...!"

Eine Frau zeigte mit dem Finger nach oben, wo der Dicke mit ängstlichem Gesicht auf dem Treppenabsatz stand und sich anscheinend nicht traute durch die dichtgefüllte Treppe herunter zu gehen.

Bei dem verhaßten Anblick brach sofort wieder die Erregung los. Drohungen wurden laut.

„Genossen, keine Dummheiten machen ... ruhig rausgehen lassen!"

Der breitschultrige Arbeiter stand hinter dem Dicken.

Die Arbeiterfrauen traten zur Seite.

Unter eisigem Schweigen ging der Dicke, die Aktentasche fest an sich gepreßt, ohne hochzusehen, schnell die Treppen herunter. Seine Furcht wäre wohl noch größer gewesen, wenn er die haßerfüllten feindlichen Augen gesehen hätte, die ihm stumm nachsahen, bis er in dem Hausflur verschwand.

Nur als er mit kurzen schnellen Schritten über den Hof eilte — er mußte sich zusammennehmen, um nicht wie ein Gehetzter zu rennen — klatschte dicht hinter ihm ein alter verwelkter Blumentopf auf die Steine.

Im Hausflur pfiffen ihm die Kinder auf den Fingern nach.

(Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300301-14/fragment/page=0013

Ruhe und Ordnung

Roman aus dem Leben der nationalgesinnten Jugend

Ernst Ottwalt (29

Copyright 1929 by MALIK-VERLAG A.-G., Berlin

Mit behaglicher Breite wird in der Zeitung geschildert, wie die braven Schutzleute zuerst durch trefflich gezielte Handgranatenwürfe die Baracke, in der die Arbeiter lagen, in Brand gesteckt haben. Als sich dann die Besatzung aus der einzigen Tür ins Freie retten wollte, hat man einen nach dem andern abgeknallt.

Man spricht von 45 Toten.

Die Truppen sind also auf der ganzen Linie siegreich geblieben. Auf dem Papier haben sie sich fabelhaft geschlagen, und die Arbeiter sind, wo immer geschlossene Verbände eingesetzt wurden, Hals über Kopf davongelaufen.

Auch Verlustlisten werden veröffentlicht, nach denen die Truppen nur vier Tote zu beklagen haben. Dabei waren es allein in unserer Kompanie mehr.

Wir ärgern uns nicht einmal über diese Lügen. Wir sind noch nicht recht zur Besinnung gekommen. Der Sieg für die Republik, den uns die bürgerlichen Zeitungen in die Schuhe schieben, ist uns peinlich.

Wir wundern uns nur darüber, daß vom Kapp-Putsch überhaupt keine Rede mehr ist. Eigentlich sind wir ja doch die Besiegten, eigentlich wollten wir ja doch die Republik stürzen, und daran haben uns die „revolutionären Arbeiter" gehindert.

Jetzt sollen wir plötzlich umlernen, der Kapp-Putsch sei eine ganz harmlose Angelegenheit gewesen, und die ganzen Unruhen seien von Verbrechern, die in Moskaus Blutsold standen, angezettelt worden. Nun ist der Bolschewismus dank unserem Mut niedergeschlagen worden.

Peinlicher Sieg . . .

Die Polizeimannschaften haben jetzt ständig Festtage. Sipoleute fahren mit Lastautos in den Dörfern herum und verhaften alles, was ihnen in die Hände läuft. Jeder Arbeiter ist negalisiert.

— Ob er die Truppen der Militärdiktatur niederwerfen oder den Bolschewismus verwirklichen wollte — es ist jetzt alles ganz gleichgültig; wer in diesen Tagen angeblich eine Waffe in der Hand gehabt hat, wird verhaftet. Wer einen verwundeten Arbeiter verbunden, wer einen Toten aus der Feuerlinie getragen, wer kämpfenden Arbeitern Brot und Wasser gereicht, wer einen Ortsfremden bei sich beherbergt hat — der wird verhaftet.

Die Gefängnisse füllen sich. Schon wird der Platz knapp: im Untersuchungsgefängnis am Kirchtor liegen die Leute übereinander, und auf je drei Gefangene kommt eine Pritsche.

Die Fechtsäle der Universität in der Moritzburg werden zu Gefangenenlagern umgewandelt. Dort liegen Dutzende und Hunderte von „Aufständischen". Wochen und Monate.

Hin und wieder wird auch mal ein Verhafteter freigesprochen. Dann zetert man über die unverantwortliche Schwäche der Justiz, obwohl wirklich alles getan wird, um auch den Harmlosesten zu einem blutgierigen Landfriedensbrecher zu stempeln . . .

Einen Kapp-Putsch, meuternde Truppen hat es nie gegeben.

Nur einmal merken wir doch noch etwas daron: Irgend jemand erinnert sich daran, daß die jetzt aufgelöste Nachrichtenabteilung zu für Kapp Stimmung gemacht hat.

Eines Tages erscheint also Walter verlegen und sehr unsicher bei Webach und mir und erzählt eine lange Geschichte von der strafrechtlichen Verfolgung der Kapp-Verbrecher. Wir erfahren zu unserem nicht geringen Erstaunen, daß wir beide dazu gehören. Wir haben „Stimmung gemacht". Dem Garnisonkommando sei die Sache höchst peinlich. Wir täten jedermann einen großen Gefallen, wenn wir uns die nächste Zeit nicht in Halle sehen ließen.

Wir bekommen ein paar hundert Mark in die Hand gedrückt und fahren seelenvergnügt nach Berlin.

Nach vier Wochen kommen wir wieder, kein Mensch kümmert sich mehr um uns . . .

Peinlicher Sieg: Wir haben die Republik nicht besiegt und die Arbeiter nicht geschlagen. Alles ist wie früher.

Wir wissen noch nicht, daß wir doch gesiegt haben, daß es sich von nun an auch in der Republik leben läßt, und daß man jetzt auch in der Republik Geld verdienen kann.

„Freiheit, Ehre, Vaterland"

Es ist schwer zu ertragen: das Leben geht seinen geregelten Gang, und ich bin wieder Pennäler. Noch dazu einer, der durchs Abitur gefallen ist. Nichts Geheimnisvolles und Erregendes gibt es, womit ich mich selbst über meine Bedeutungslosigkeit hinwegtäuschen könnte.

Fast jeden Tag treffe ich auf der Straße ehemalige Schulkameraden. Sie tragen stolz die bunte Mütze irgendeiner studentischen Verbindung, und immer glaube ich, aus ihren freundschaftlichen Gesprächen den Ton beleidigender Herablassung und versteckten Mitleids herauszuhören.

Mein Freund Webach trat im Sommer in eine Burschenschaft ein. Wir sehen uns jetzt seltener, denn er hat viel zu tun. Manchmal bringt er mich mit seinen Bundesbrüdern zusammen. Das sind fast alles ehemalige Offiziere, und sie imponieren mir sehr. Sie haben eine selbstverständliche Ruhe und Sicherheit und sprechen mit sonorer, männlicher Stimme.

Nachdem ich ohne besondere Schwierigkeiten das Abitur bestanden habe, werde ich von Webach zu einer Kneipe eingeladen. Ich bettete das Verbindungshaus der Burschenschaft mit der Gewißheit, daß ich es mit Band und Mütze verlassen werde.

In dem Kneipzimmer, dessen Wände mit den Bildern sämtlicher ehemaligen Aktiven geschmückt sind, sitzen nur ein paar Studenten. Die meisten „Bundesbrüder" sind in Ferien.

Wir trinken Bier und Schnaps. Die jungen Leute sind herzlich und höflich zu mir. Bald werde ich betrunken.

Mein Nebenmann, ein älterer Mediziner mit Namen Banse, spricht in einem fort. Ich höre ihm aufmerksam zu: er erzählt von Mensuren, von Kneipereien, die erst am Mittag des nächsten Tages endigten, von tollem Unsinn, den man getrieben hat, von Mädchen und romantischen nächtlichen Kahnfahrten auf der Saale.

Der Qualm unsäglicher Zigaretten legt sich um die Lampe. Banse zeigt auf die Bilder an den Wänden und spricht in feierlichem Ton davon, wie sich jeder Bundesbruder einfüge in die fast ein Jahrhundert alte Tradition der Burschenschaft, wie jeder einzelne durchdrungen sei von den Idealen jener Männer, die einst Leben und Freiheit aufs Spiel setzten für die stolze Devise „Freiheit, Ehre, Vaterland!"

Das Kneipzimmer beginnt sich um mich zu drehen. [illegible] wird angestimmt. Man drückt mir ein Kommersbuch in [illegible] und ich singe begeistert mit, während der Tabaksqualm [illegible] wird, und Brechreiz meinen Magen quält:

„Student sein, wenn die Veilchen blühen,
ihr lachend Lied die Lerche singt,
der Morgensonne junges Glühen
triebwechend in die Erde dringt!
Student sein, wenn die weißen Schleie
am blauen Himmel grüßend wehn,
das ist des Lebens schönste Feier,
Herr, laß sie nie zu Ende gehn!"

Dann muß ich hinaus. Webach zeigt mir den Weg [illegible] und erläutert mir den Zweck des Speisekeens, das in [illegible] eingelassen ist: man legt die Stirn auf ein kleines Podest [illegible] sich an den Griffen fest.

Mit tränenden Augen und keuchender Lunge komme ich [illegible] zurecht, um den letzten Vers des Liedes mitzusingen. [illegible] ich mich korrekt zu Banse sagen: „Ich möchte bei Webach [illegible] werden."

Plötzlich habe ich eine Mütze auf, Banse schlingt mir [illegible] Band um die Brust, alle kommen und gratulieren mir [illegible] mich Du. Banse hält eine kurze Rede. Er endet mit [illegible] „Freiheit, Ehre, Vaterland", und ich fröstele vor Ergriffenheit.

In den frühen Morgenstunden wanke ich, von Webach [illegible] gestützt, nach Hause, falle in einen tiefen Schlaf — und [illegible] Erwachen glückselig, da mein Blick auf Band und Mütze [illegible] Betipfosten hängen.

Ich bin aktiv! Ich bin wieder wer!

Und von nun an ist das Leben wunderschön! Welch ein [illegible] mit seinen neuen Bundesbrüdern über die Straße zu gehen [illegible] ist fast so schön wie das Soldatensein. Von allen Vorübergehenden wird man respektvoll betrachtet, und man ist es keiner Gegenschuldig, durch alle diese armen Menschen hindurchzuschreiten, als [illegible] sie Luft.

Meiner Bedeutung werde ich mir so ganz bewußt, wenn ich [illegible] meinen Bundesbruder Lauritz ansehe. Der Mann ist [illegible] Jahre alt und Rittmeister a. D. Er hat im Kriege ein Bein [illegible] loren und fängt jetzt gerade an, Medizin zu studieren. Und [illegible] — ein Rittmeister! — ist jetzt Fuchs wie ich und stolz darauf, [illegible] bunte Band tragen zu dürfen und von Freiheit, Ehre und Vaterland zu reden.

Daß mein Wert fast über Nacht so gestiegen sein soll, bei einer Stufe mit Lauritz stehe, ist etwas, was ich manchmal nicht begreifen kann. Besonders auf der Kneipe fällt es mir wieder auf.

Wir haben einen Bundesbruder, der namenlos unter [illegible] leidet, Rosenberger zu heißen. Jeder verdächtigt ihn jüdischer Abstammung. Rosenberger ist sehr klein und steht außerordentlich bar jung aus. Er trägt darum ständig das schmucklose Band des Eisernen Kreuzes im Knopfloch. Sonst glaubt ihm [illegible] daß er im Felde gewesen ist.

Lauritz hat auf der Kneipe einen Witz gemacht, durch [illegible] Rosenberger aus unerfindlichen Gründen beleidigt fühlt. [illegible] falls wird er krebsrot im Gesicht und brüllt Lauritz an: „[illegible]

Nachdem Lauritz dem Befehl gehorcht hat, kommandiert [illegible] berger noch ein zweites und drittes Mal: „Reit weg!"

Und Lauritz, der dreißigjährige einbeinige Rittmeister, [illegible] sich jedesmal sofort, nimmt seine Mütze ab und gießt gehorsam [illegible] Seidel hinunter . . .

(Fortsetzung folgt)

Neuestes Rundfunk-Wochenprogramm

Sonntag, 2. März

6 Uhr: Landwirtschaftsfunk: „Junge- und Zeitmilch". 8.50 Uhr: Orgelkonzert. 9 Uhr: Morgenfeier. 11 Uhr: „Das Theater den morgen". 11.50 Uhr: Rudolf Binding liest aus eigenen Werken. 12 Uhr: Mittagskonzert. Anschließend: Wettervoraussage und Zeitangabe. 14 Uhr: Aktuelle Vierteljstunde. 14.30 Uhr: Kinderstunde. 15 Uhr: Die Zeit im Hochtonreich (Hörspiel der Woche.) 15 Uhr: Bläser-Kammermusik. 15.30 Uhr: Uebertragung aus dem Länder-Jugendpiel Frankfurt — Jahnen im Frankfurter Stadion. 16.45 Uhr: „Kunst jagt den Kunst." (Opernübertragung). 17.45 Uhr: Lorenz Mohler liest eigene Kurzgeschichten. „Deutschland". 18.45 bis 19.30 Uhr: Tschechische Musik. 19.30 Uhr: Chorkonzert. 20.30 Uhr: Charlesbrosopiele von Walter Spolanski. 20.45 Uhr: Berliner Kammerspiele. 22.10 Uhr: Zeitungsbericht und Sportfunk. Anschließend bis 24 Uhr: Tanzmusik. 24 bis 0.30 Uhr: Schallplattenmusik.

Montag, 3. März

6.30 Uhr in den landesweiten Zeiten Sonderschallplattenkonzert für die Leipziger Messe. 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Werbenachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunkgesellschaft. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Mittagskonzert. Anschließend 12.55 Uhr: Neuester Zeitzeichen. Schluß 13 Uhr. 13 Uhr: Wettervoraussage, Schneeberichte, Presse- und Börsenbericht. 14 Uhr: Gymnastik für Kinder. 14.30 Uhr: Robert Walter liest eigene Kurzgeschichten. 15 Uhr: „Frauenfunk": „Die Aemilie als Erziehungsgemeinschaft." 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: „Kernschen, Utopie und Wirklichkeit." 16.30 Uhr: Neuaufnahmen von Schallplatten. 17.05 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18.05 Uhr: Die Sendestunde spricht 15 Minuten für alle. 18.20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 19.30 Uhr: Das neue Buch: Groteskes und Cattres. 18.55 Uhr: Arbeitsnachweis. 19 bis 19.55 Uhr: Konzert. 20 Uhr: Liederstunde. 20.30 Uhr: Lyrik der Nachkriegszeit: Mensch und Maschine. 21 Uhr: Was man heute liest und tanzt. 22 Uhr: „Haus- und Hauspflege". 22.15 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend bis 24 Uhr: Tanzmusik.

Dienstag, 4. März

6.30 Uhr in den landesweiten Zeiten Sonderschallplattenkonzert für die Leipziger Messe. 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Werbenachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunkgesellschaft. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Zeitzeichen Tischlieder. Schallplatten. 12.55 Uhr: Neuester Zeitzeichen. Schluß 13 Uhr. 13 Uhr: Wettervoraussage, Schneeberichte, Presse- und Börsenbericht. Anschließend: Kammermusik. Schallplatten. 14.50 Uhr: Neuerscheinungen auf dem Musikplatzmarkt. 15.15 Uhr: Uraufführung von Schallplatten. 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: „Der Sternenhimmel im März." 16.15 Uhr: „Eine Viertelstunde Verkehrspolizei." 16.30 Uhr: Heiteres Konzert. 17.50 Uhr: Kabarett „Tempo". 17.50 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18.05 Uhr: Frauenfunk: „Hausfrauen in der Volkerfunk, was sie dort lernen und erleben." 18.30 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.40 Uhr: Französchik. 19.05 bis 19.55 Uhr: „Heiteres und Kriminalpolizei." 19.40 Uhr: Abendkonzert. 20.40 bis 24 Uhr: „Kabeling" Tanzmusik etwa 22 Uhr: Aktuelle Viertelstunde. Anschließend: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk.

Mittwoch, 5. März

6.30 Uhr in den landesweiten Zeiten Sonderschallplattenkonzert für die Leipziger Messe. 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Werbenachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunkgesellschaft. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Mittagskonzert. Anschließend 12.55 Uhr: Neuester Zeitzeichen. Schluß 13 Uhr. 13 Uhr: Wettervoraussage, Schneeberichte, Presse- und Börsenbericht. Anschließend: „Paul O'Montis kingt." (Plauderbeilung. Schallplatten. 14.30 Uhr: Jugendfunk: „Peter, der braune Bube lacht." Ein merkwürdiges Hörspiel für Groß und Klein. 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: „Mit den Schneeschuhen in die Berge." 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.50 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18.05 Uhr: Arbeitsmarktbericht des Landesarbeitsamts Sachsen. 18.20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.30 Uhr: Italienischer Unterricht. 18.55 Uhr: Arbeitsnachweis. 19 bis 19.30 Uhr: Sprechstunde für die reifere Jugend: „Ein schwieriges Alter." 19.35 Uhr: Konzert der Berufsfeuerwehr Leipzig. 20.30 Uhr: Der Dichter Egon Erwin Kisch liest aus „Paradies Amerika": „Arbeit mit Charlie Chaplin." 21 Uhr: Jubiläumsfeier des Bach-Vereins Leipzig. Kantate, Klavier, Orgel. 22 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend bis 24 Uhr: Tanz und Unterhaltungsmusik. (Schallplatten.)

Donnerstag, 6. März

6.30 Uhr in den landesweiten Zeiten Sonderschallplattenkonzert für die Leipziger Messe. 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Werbenachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunkgesellschaft. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: „Gruß Around Spielt." Schallplatten. 12.55 Uhr: Neuester Zeitzeichen. Schluß 13 Uhr. 13 Uhr: Wettervoraussage, Schneeberichte, Presse- und Börsenbericht. Anschließend: Spanische Musik. Schallplatten. 14.30 Uhr: Geschichten- und Liederbunde für die Jugend. 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: „Im Museum für Völkerkunde, ein neuer Museumstag." 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.50 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18.05 Uhr: Stimmungsmusik. 18 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.40 Uhr: Sportfunk. 19.05 Uhr: Wirtschaftsnachrichten und Sozialpolitik." 19.55 Uhr: Dokar-Strauss-Abend. [illegible] Russen. II. Konzert. 21 Uhr: Einführende Worte zu „Kriegbar" [illegible] Arischen. Ein theatralisches Capricio in einem Akt. 22.10 Uhr: [illegible] zur Zeit: „Dichter erleben wieder barock." 22.40 Uhr: Zeitangabe, Wetterlage, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend: Tanzmusik.

Freitag, 7. März

6.30 Uhr in den landesweiten Zeiten Sonderschallplattenkonzert für die Leipziger Messe. 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.30 Uhr: Dienst der Hausfrau: Kleine Tips für Haushaltungen. 11 Uhr: Werbenachrichten. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Mittagskonzert. Anschließend 12.55 Uhr: Neuester Zeitzeichen. Schluß 13 Uhr. 13 Uhr: Wettervoraussage, Schneeberichte, Presse- und Börsenbericht. Anschließend: „Nachmittagsplauderei." 15.15 Uhr: Dienst der Hausfrau: Hauswirtschaftlichen Lehrlingsmelken. 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: „Das Köstel der Mündelstruse." 16.30 Uhr: Alte Hausmusik des 18. Jahrhunderts. 17.50 Uhr: Das neue Buch: „Wendung zur Metaphysik." 17.50 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18.05 Uhr: „Ist literatur tot? monolog." (Sprechplatte.) Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.40 Uhr: Englisch. 19.05 bis 19.55 Uhr: Die Uebertragung der höheren Schulen." 19.40 Uhr: Bandoniumkonzert. 20 Uhr: Werner Illing liest aus seinem fortlaufenden Reisebuch. 21.20 Uhr: Vorlesen. 21.45 Uhr: Vorgesprächt: Wissenschaft ins Volk. 22.30 Uhr: Wetterlage. Anschließend: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend bis 24 Uhr: Unterhaltungsmusik.

Sonnabend, 8. März

6.30 Uhr in den landesweiten Zeiten Sonderschallplattenkonzert für die Leipziger Messe. 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Werbenachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunkgesellschaft. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Mittagskonzert. Anschließend 12.55 Uhr: Neuester Zeitzeichen. Schluß 13 Uhr. 13 Uhr: Wettervoraussage, Schneeberichte, Presse- und Börsenbericht. Anschließend: Spanische Musik. Schallplatten. 14.30 Uhr: Geschichten- und Liederbunde für die Jugend. 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: „Im Museum für Völkerkunde, ein neuer Museumstag." 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.50 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18.05 Uhr: Stimmungsmusik. 18 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.40 Uhr: Sportfunk. 19.05 Uhr: Wirtschaftsnachrichten und Sozialpolitik." 19.55 Uhr: Dokar-Strauss-Abend. [illegible] Russen. II. Konzert. 21 Uhr: Einführende Worte zu „Kriegbar" [illegible] Arischen. Ein theatralisches Capricio in einem Akt. 22.10 Uhr: [illegible] zur Zeit: „Dichter erleben wieder barock." 22.40 Uhr: Zeitangabe, Wetterlage, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend: Tanzmusik.

1 + 2 + 3 = Radio-Koch
billig reell kulant **Halle / S., Hallorenring 4**
Radio-Apparate für Batterie- und Netzanschluß. **Keine Oberpreise.** Lieferung gegen Ratenzahlung auch nach auswärts. Fachmännische Bedienung. 1 46

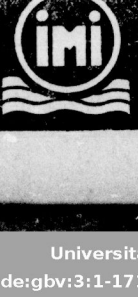
Radio auf günstige Teilzahlung beim Radiohaus
Moritzzwinger 15 Inh.: **Hans Achtel** Tel. 21849

Radio-Sonderverkauf
Preisabbau bis zu 40 Prozent Teilzahlung
R. W. Fritsch & Co., Landwehrstraße 19
1088

imi ist der schnellste Helfer, der je für Sie erdacht wurde!

Das ist keine Übertreibung! Sie werden es selbst bestätigen, wenn Sie imi zum täglichen Geschirrabwaschen benutzen, wenn Sie imi zur Reinigung aller stark verfetteten Haus- und Küchengeräte aus Glas, Porzellan, Metall, Holz und Stein versuchen, wenn Sie sehen, wie rasch imi das Fett auflöst und strahlende, blitzende Sauberkeit zurückläßt, wenn Sie sehen, wie vielseitig diese neuartige Hilfe ist, die alles viel schöner und gründlicher macht, als je ein anderes Mittel zuvor.

Prüfen Sie bitte



Henkels Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät aller Art
Hergestellt in den Persilwerken

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300301-14/fragment/page=0014

Wirtschaftliche Rundschau

Verhungern oder revolutionärer Machtkampf?

Amtliche Feststellungen über das Verhungern der Arbeitslosen

Vom statistischen Reichsamt ist kürzlich der Verbrauch einer Familie, bestehend aus Mann, Frau und Kind, die ein jährliches Einkommen von 3000 M., also 250 M. monatlich hat, festgestellt worden. Dabei ist zu bedenken, daß 87,8 Prozent aller zur Lohn- und Einkommensteuer veranlagten Personen in Berlin z. B. weniger als 250 Mark im Monat verdienen.

Das Bruttoeinkommen von 250 Mark im Monat vermindert sich durch Steuern, Krankenkassenabzüge usw. um 25 Mark (in Wirklichkeit sicher mehr). Es verbleiben dann nach der amtlichen Aufstellung **monatlich für eine Person der dreiköpfigen Familie 75,82 Mark oder jährlich 900,24 Mark.**

Nachstehend nun die Verteilung dieses Betrages auf die einzelnen Ausgaben, wie sie amtlicherseits festgestellt wurden:

	Mark	Prozent
Nahrungs- und Genußmittel insgesamt	367,65	40,8
Wohnungsmiete	123,62	13,7
Einrichtung u. Instandhaltung d. Wohnung	25,19	2,8
Heizung und Beleuchtung	39,20	4,4
Bekleidung und Wäsche	130,70	14,5
Körperpflege	5,48	0,6
Bildung	28,55	3,2
Erholung	11,41	1,3
Verkehrsausgaben	11,36	1,5
für übriges, wie Gesundheitspflege, Versicherungen, Vergnügen, Verband, Steuern, Gebühren, Zinsen usw.	145,10	16,0
Bisher insgesamt:	888,26	98,6
Ersparnisse und Schuldentilgung	10,57	1,2
nicht Erfaßtes (5 Fehler)	1,43	0,2
	900,26	100,0

Wie man

für Körperpflege im Jahre ganze 5,48 pro Person

ausgeben kann, wo Haarschneiden allein 1 Mark kostet, wie man

pro Person im Jahre nur 11,36 für Fahrgelder

ausgeben kann, das sind Geheimnisse des Statistischen Reichsamtes.

Auch gibt das Statistische Reichsamt leider nicht an, wie eine dreiköpfige Arbeiterfamilie

eine menschenwürdige Wohnung zu einer Monatsmiete von 30 Mark

bekommen kann. Es sei denn, es handelt sich um eine enge Wohnbiblie in einer alten Mietskaserne, die für eine junge Arbeiterfamilie sogar noch unerreichbar ist.

Dabei ist ferner zu beachten, daß die obige Ausgabensumme pro Person nur aufgemandt werden darf, wenn die Familie nur aus drei Personen besteht; denn jedes weitere Familienmitglied senkt die Ausgabensumme pro Person ganz beträchtlich.

Wenn man sich die Verteilung der Schlußsumme in der obigen Aufstellung genauer ansieht, wenn man bedenkt, daß bei der heutigen Teuerung, bei dem hohen Stand der Lebensmittelpreise

für die Ernährung einschließlich der Genußmittel eine ganze Reichsmark pro Person und Tag

zur Verfügung steht, dann muß man wohl zugeben, daß das äußerste an Einschränkung bereits erreicht ist.

Wie aber muß ein Erwerbsloser leben?

Ein verheirateter Erwerbsloser mit einem Kind erhält, wenn sein bisheriges Arbeitseinkommen über 60 M. in der Woche lag, 28,35 M. **pro Woche Unterstützung.** Dieser Betrag würde einem **Jahreseinkommen von 1474,20 M.** für drei Personen entsprechen. Mithin würden im Durchschnitt auf eine Person ganze **491,40 M. pro Jahr** entfallen, und dies beim höchsten Unterstützungssatz. Es ist wohl überflüssig, darauf hinzuweisen, daß ein Erwerbsloser, der tatsächlich 52 Wochen erwerbslos ist — und das sind nicht wenige —, nach 26 Wochen also zur Krisenfürsorge abgeschoben wird, nicht einmal das vorhandene Einkommen erreicht, da die Krisenunterstützung nicht in voller Höhe der Erwerbslosenunterstützung gezahlt wird.

Von den bei Erwerbslosigkeit pro Person jährlich zur Verfügung stehenden (wöchentlich 28,35 Mark) 491,40 Mark jährlich entfallen allein auf

Lebens- und Genußmittel (etwa 1 Mk. pro Tag)	**367,65 Mk.**
hierzu die Miete	**123,62 Mk.**
	491,27 Mk.

also genau der Betrag, der in der höchsten Stufe der Erwerbslosenversicherung für einen Arbeiter mit Frau und Kind gezahlt wird.

Die Erwerbslosenversicherung reicht also gerade zur kümmerlichen Ernährung und zur Miete, die aber können dann alle die anderen unbedingt nötigen, nicht zu umgehenden Ausgaben wie Fahrgelder, Heizung, Beleuchtung, Kleidung, Wäsche usw. bestritten werden, die zusammen etwa 45 Prozent der Gesamtausgaben beim Existenzminimum ausmachen. Da alle diese Ausgaben aber bestritten werden müssen, gehen sie auf Kosten der Ernährung, die eingeschränkt werden muß, eingeschränkt über das nur mögliche Maß hinaus, auf ein Stadium, daß Unterernährung und Krankheiten schafft, das Menschen zu Verbrechen zwingt, denn was tatsächlich zur Ernährung bleibt,

pro Tag und Person etwa 50 Pfennige für Lebens- und Genußmittel

das ist der Gegenwert von zehn Zigaretten, zum Leben zu wenig, aber zum langsamen Verhungern genug.

Allein die Kommunistische Partei zeigt der Arbeiterschaft den einzigen Ausweg des revolutionären Massenkampfes für den Siebenstundentag und Lohnausgleich, für den Sturz des Kapitalismus und die Errichtung der proletarischen Diktatur. Diese Forderungen wird die Arbeiterschaft der ganzen Welt in mächtigen Kundgebungen am 6. März erheben.

Erschreckendes Sinken des Reallohnes

Entlarvter Schwindel der amtlichen Statistik

Die Arbeitslosigkeit unter den Gewerkschaftsmitgliedern ist von 9,6 Prozent im September, 10,9 Prozent im Oktober, 13,7 Prozent im November, 20,3 Prozent im Dezember auf 22,2 Prozent im Januar und noch weiter im Februar gestiegen. Außerdem waren bereits im Januar 10,6 Prozent der Gewerkschaftsmitglieder nur noch Kurzarbeiter.

Das Lohneinkommen der deutschen Arbeiterklasse ist damit innerhalb weniger Monate um mindestens 15 bis 20 Prozent geringer geworden. Die Sozialfaschisten versuchen auf Grund der amtlichen Ziffern den Arbeitern vorzugaukeln, der Reallohn des Betriebsarbeiters habe sich auch im Jahre 1929 gehoben. Demgegenüber muß betont werden: der amtliche Lohnindex ist ein purer Schwindel. Selbst bürgerliche Fachleute sehen, daß mit diesen Ziffern nicht operiert werden kann. Jürgen Kuczynski hat in seinen Untersuchungen über die „Konjunktur der Arbeiter" („Finanzpolitische Korrespondenz") bereits festgestellt, daß der Reallohn sinkt. K. benutzt zu seiner Berechnung des Reallohns ebenfalls die amtlichen Statistiken, aber er kombiniert sie mit den Arbeitslosen- und Kurzarbeiterziffern. Dadurch wird ein noch viel ungünstiges Bild gegeben. Denn wieviel Betriebsarbeiter bekommen überhaupt die amtlichen Durchschnittslöhne?

Der Durchschnittslohn des Statistischen Reichsamts betrug:

1913	1927	1928		1929		
	Oktober	April	Oktober	April	Oktober	Dezember
			in Mark			
35,32	50,34	52,01	54,15	54,58	54,70	53,89

Gegenüber diesen Löhnen zeigen die monatlichen Ausweise der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung, daß ein bedeutender Teil der arbeitenden Werdenden diese Durchschnittslöhne nicht erreicht. Es betrug die Prozentzahl in den einzelnen Lohnklassen bei den Hauptunterstützungsempfängern:

Die Lohnklassen bei den Hauptunterstützungsempfängern

Lohnklassen	1927	1928		1929		1930
	Okt.	April	Okt.	April	Okt.	Januar
1. bis 10 M.	2,0	1,9	2,1	2,1	1,7	1,5
2. 10—14 M.	2,3	3,0	3,1	3,4	2,5	2,8
3. 14—18 M.	4,2	5,0	4,8	5,2	4,0	3,3
4. 18—24 M.	9,5	10,8	10,7	10,3	9,2	8,9
5. 24—30 M.	13,2	13,9	13,1	12,6	11,9	10,9
6. 30—36 M.	16,8	16,0	14,9	14,7	13,6	14,9
7. 36—42 M.	15,7	14,9	14,2	13,8	13,9	15,0
8. 42—48 M.	13,8	12,8	12,3	12,3	13,0	13,5
9. 48—54 M.	9,2	8,9	9,9	9,6	10,6	10,3
10. 54—60 M.	6,2	6,0	6,9	7,1	8,4	8,0
11. über 60 M.	7,4	6,8	7,9	8,9	11,2	10,9
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

An dieser Gegenüberstellung zeigt sich, daß seit 1927 die Zahl der unter den amtlichen Löhnen Verdienenden steigt und zwar ist die Prozentzahl derselben folgende:

1927	1928		1929		1930
Oktober	April	Oktober	April	Oktober	Januar
77,2	78,3	85,2	84,0	90,4	91,1 Proz.

Damit ergibt sich einwandfrei, daß ein immer größerer Teil der Arbeiter diesen Durchschnittslohn nicht erreicht hat. Wenn Kuczynski für Oktober 1929 einen Reallohnverdienst von 40,40 Mark, nach Abzug der Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit errechnet, so muß trotz aller Vorzüge der Kuczynskischen Statistik festgestellt werden, daß über die Hälfte der Arbeitslosen, nämlich 58 Proz., einen solchen Verdienst nicht hatten. Daraus ergibt sich, daß die amtlichen Ziffern durchaus unbrauchbar sind.

Die Bewegung der einzelnen Gruppen zeigt weiter, daß in den Monaten April und Oktober im Vergleich mit anderen Monaten mehr **höher entlohnte Arbeiter auf dem Arbeitsmarkte** erscheinen, die aus den Schichten der gelernten Arbeiter, Angestellten, Techniker usw. kommen. Auch diese werden in den Zuklus der Arbeitslosigkeit immer mehr einbezogen. Ihr Kampf um Brot und Arbeit kann nur gemeinsam mit der übrigen Arbeiterschaft erfolgreich geführt werden.

Eine andere Seite der heutigen Arbeitslosigkeit ist die zunehmende Häufigkeit der Arbeitslosigkeit. Die Arbeiter wechseln öfters ihre Stellungen.

Welcher Arbeiter erinnert sich angesichts dieser erschreckenden Tatsachen nicht voller Empörung der Rationalisierungsversprechungen der Sozialdemokratie, die die Arbeiter durch den Schwindel für die kapitalistische Rationalisierung einzufangen versuchte, daß dadurch der Lohn immer höher und die Arbeitslosigkeit immer geringer werde. Die in den letzten Monaten sprunghaft gestiegene Zunahme des Arbeitslosenheeres wird ein beschleunigtes Sinken des Reallohnes zur Folge haben, wenn nicht Betriebsarbeiter und Arbeitslose unter Führung der revolutionären Opposition den Kampf für Lohnerhöhungen und Siebenstundentag, gegen Entlassungen und für die Wiedereinreihung der Arbeitslosen in den Produktionsprozeß aufnehmen. Nur die Vertreter dieser Forderungen, nämlich der revolutionären Gewerkschaftsopposition werden für die Arbeiterschaft als Betriebsräte in Frage kommen. In der ganzen Welt wird am 6. März die Arbeiterschaft für diese Kampfesforderungen demonstrieren.

Neue Amerika-Illusionen gescheitert

Kaffeesyndikat wirft 42 000 Sack Kaffee in den Atlantischen Ozean

Nach den letzten Meldungen aus den Vereinigten Staaten ist die Stahlproduktion von 2,89 Millionen Tonnen im Dezember auf 3,78 Millionen Tonnen im Januar gestiegen. In anderen Industrien dagegen ist nach den bisherigen Berichten die Produktion weiter gesunken. Die in den letzten Monaten geäußerten Erklärungen und Versprechungen von Hoover bis zu den amerikanischen Sozialfaschisten, die amerikanischen Krisenerscheinungen seien vorübergehender Natur sein, sind mit der Produktionssteigerung in einzelnen Industriezweigen keineswegs erfüllt. So schreibt der Neuyorker Wirtschaftskorrespondent des „Berliner Tageblatts" (Abendausgabe v. 15. Februar), „der amerikanische Gummiverbrauch im Januar ist wider Erwarten groß gewesen." Wie liegen die Dinge in Wirklichkeit? Im Dezember wurden 36 831 Tonnen verbraucht, im Januar 36 669 Tonnen. **Aber die Lagerbestände haben sich um 15 000 Tonnen auf 120 604 Tonnen erhöht.** Weiter ist der regenerierte Gummiverbrauch von 18 868 Tonnen im Monatsdurchschnitt 1929 auf 16 785 Tonnen im Januar **zurückgegangen.** Der Gummikauf steht aber im Zusammenhang mit den **sinkenden Rohstoffpreisen der kolonialen Halbkolonialen Produkte,** wird also bei den verstärkten Rohstoffkäufen rein spekulativen Charakter tragen.

So bringt das „Berliner Tageblatt" in derselben Nummer die Meldung, daß **das brasilianische Kaffee-Verteilungsinstitut 42 000 Sack Kaffee in den Atlantischen Ozean werfen ließ.** Die Hamburger Kaffeelager zeigen geringen Bestand. Die Preise sollen steigen. Das ist die Wirklichkeit der amerikanischen Krise.

Im Januar ist allem Optimismus zum Trotz die **Beschäftigungsziffer** in den Vereinigten Staaten **weiter gesunken.** Der Handelsminister teilt offiziell mit, daß der Monat Januar „normalen Verlauf" zeige. Diese Phrase wird durch die Berichte des Arbeitsinspektors im Staate Newyork widerlegt, der mitteilt, daß **auch im Januar die Produktion um 2 Prozent gesunken ist, und im Dezember 6 Prozent geringer war als im November. Damit sei der niedrigste Stand seit 15 Jahren erreicht.** Die einzelnen Industrien zeigen nach den Berichten des Arbeitsinspektors folgende Verringerung: **Bauindustrie 9 Prozent, Metall 2 Prozent, Chemische 1 Prozent, Polygraphische 1 Prozent, Textil 3 Prozent, Tabak 14 Prozent, Leder 19 Prozent und die Papierindustrie 3 Prozent.** Die amerikanischen Südstaaten haben eine viel größere Produktionseinschränkung zu verzeichnen. Also statt der erhofften Produktionssteigerung eine weitere Senkung und noch stärkere Zunahme der Arbeitslosigkeit. Sogar von bürgerlicher Seite wird die Zahl der Arbeitslosen auf 5 bis 5½ Millionen geschätzt.

Erhöhter Einfuhrüberschuß

Neue Verschlechterung der Handelsbilanz

In der deutschen Handelsbilanz vom Januar d. J. ist der Einfuhrüberschuß von 8 Millionen im Dezember auf 261 Millionen Mark gestiegen. Zurückzuführen ist dies auf eine Zunahme der Einfuhr um 282 Millionen Mark, die jedoch zum größten Teil rein rechenmäßiger Natur infolge der halbjährlichen Zollabrechnungen der Zollager ist, zum Teil auf die im Februar durchgeführten neuen Zollerhöhungen für Getreide zurückzuführen ist. Wenn man dies berücksichtigt, erscheint die Handelsbilanz fast ausgeglichen. Trotzdem ergibt sich eine bedeutende Verschlechterung der Handelsbilanz. Die Januarausfuhr war nur wenig höher als die saisonmäßig besonders niedrige Dezemberausfuhr und sogar um 2 Millionen Mark geringer als die Ausfuhr im Januar des Vorjahres. Darin spiegelt sich die Verschärfung der internationalen Krise des Kapitalismus sowie die Notwendigkeit weiterer bedeutender Kapitaleinfuhr für den deutschen Kapitalismus wider, wodurch aber die Widersprüche und Krisenerscheinungen letztlich nur verschärft werden.

Patentkampf Telefunken-Lorenz. Die Telefunken-Gesellschaft hat der Firma C. Lorenz A.-G. fristlos das Patentabkommen, das C. Lorenz zur Ausnutzung der Radiopatente von Telefunken ermächtigte, gekündigt.

„Die Entwicklung der Wirtschaft des Auslandes", Entwicklungen in der Weltwirtschaft 1928, bearbeitet im Statistischen Reichsamt, Berlin 1929, Verlag von Reimar Hobbing, Berlin SW 61. Ladenpreis geh. 25 M., 782 S., nebst zahlreichen Tabellen (Einzelschriften zur Statistik des Deutschen Reiches Nr. 8). Aus sämtliche Staaten der Welt werden statistische Zusammenstellungen über die Lage der einzelnen Industriezweige, die Entwicklung des Außenhandels, des Arbeitsmarktes, der Preisbewegung, der Staatsfinanzen usw. nebst ausführlichen Kommentaren veröffentlicht. Es ist dies das vollständigste bürgerliche Standardwerk über die internationale Entwicklung der kapitalistischen Wirtschaft, das übersichtlich die veröffentlichten Statistiken der Wirtschaft zusammenfaßt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300301-14/fragment/page=0015

Unser Vaterland ist die Sowjetunion

Das Arbeiterkind und die Weltliche Schule

Wir wollen Euch heute sagen, was für eine Bedeutung die weltlichen Sonderschulen, wie zum Beispiel die SSS. in Halle, für die Arbeiterkinder haben. Merkt mal alle auf:

Alle Schulen, die es in Deutschland gibt, gehören nicht der Mehrzahl der Bevölkerung, den Arbeitern, sondern nur einem ganz kleinen Teil von Menschen, die sich alles angeeignet haben, den Kapitalisten. Diese Kapitalisten beuten die Arbeiter aus. Damit sie das nun ohne den Widerstand dieser Arbeiter tun können, werden die Arbeiter schon als Kinder zum Untertänigkeitsgeist erzogen. Dazu gebraucht der Kapitalist einen großen Teil des Unterrichtes in den Schulen und die Lehrer sind dabei seine Diener.

„Seid untertan der Obrigkeit, die Gewalt über Euch hat!"

So lernen es die Kinder in der Schule. In der Weltlichen Schule zwar nicht mit diesen Worten, aber doch mit diesem Geist! „Das war früher so und ist auch heute noch so", hört man so manchmal sagen. Und doch hat sich so vieles geändert. Bis 1918 war Deutschland ein Kaiserreich und da wurde in den Schulen Kaisers Geburtstag gefeiert. Und jetzt — jetzt ist Deutschland doch eine Republik! — ja, jetzt feiert man, auch in den Weltlichen Schulen, Weihnachten, Ostern, Pfingsten und die Verfassungsfeier! Aber

warum nicht die Arbeiterfesttage wie den 1. Mai?

Eben weil in der deutschen Republik die Kapitalisten herrschen! Die Arbeiter lassen sich das nicht mehr alles gefallen. **Sie kämpfen gegen diese Unterdrückung und gegen die Religion.** Viele Kinder traten aus dem Religionsunterricht aus. Weil das aber eine Gefahr für die andern Kinder darstellt, werden jetzt die freidenkenden Kinder von den andern getrennt, die noch nicht so weit sind, und in besonderen „Weltlichen Schulen" abgeschlossen. Eure andere Schulkameraden sollen damit von Euch getrennt werden! Deshalb sind die Weltlichen Schulen Sonderschulen, weil sie Euch von den andern Arbeiterkindern absondern.

Euch wird also nun vorerzählt, daß Ihr in diesen Weltlichen Schulen „freier" erzogen würdet. Aber wie — dort wird Euch, genau wie in den anderen Schulen, aber noch schlimmer, gelehrt, **diese kapitalistische Republik sei Euer Vaterland!** Ich glaube bestimmt, **für so ein Vaterland bedanken wir uns bestens,** wo so viele Arbeiterkinder hungern und schon ganz früh schuften müssen.

Unser Vaterland ist Sowjet-Rußland!

Da herrschen die Arbeiter und Bauern. So ein freies Land wollen wir auch in Deutschland erkämpfen. Dann müssen wir aber erst alle Feinde der Arbeiter vernichten, und dabei müssen auch die Arbeiterkinder mitkämpfen! Ueberall, wo die Sozialdemokraten „Rote Falken" gründen wollen, müßt Ihr das verhindern. Diese Kinder verkünden Euch bei den Lehrern, wenn Ihr die Arbeiterkinder aufklären wollt, das haben sie in Berlin und dort wo sie noch bestehen, zur Genüge bewiesen! Es kann für die Arbeiterkinder nur eins geben:

Kampf diesen Organisationen der jüngsten Sozialfaschisten!
Hinein in den Jung-Spartakus-Bund!
Es lebe der Weltkampftag des Proletariats, der 1. Mai!
Heraus zum Schulstreik am 1. Mai in allen Schulen!

Ein ehemaliger Schüler der SSS.

Der Papst und die katholische Kirche rufen:

Krieg dem klassenbewußten Proletariat!
Krieg dem Kommunismus!

Wir Pioniere antworten:

Wir fürchten uns nicht!
Wir nehmen den Kampf auf!
Alle Arbeiterkinder heraus aus der Kirche!
Meldet Euch sofort vom Religionsunterricht ab!

Organisiert den Schulstreik am 1. Mai!

Die „Hornochsen"-Jagd in der SSS.-Schule in Halle

Also — aufgepaßt! In der Weltlichen Schule Süden gibt es Lehrer, die geben den Arbeiterkindern Ohrfeigen und betiteln sie mit so liebenswürdigen Ausdrücken wie zum Beispiel „Hornochse" usw. Weil das natürlich den Arbeiterkindern nicht paßt und sie sich das auch nicht ohne weiteres gefallen lassen, haben sie jetzt eine Schulzellenzeitung herausgegeben, wo sie diese Dinge berichtet haben. Besonders die Lehrer Güldenpfennig und Kubik aus der SSS. haben sie darin angeprangert. Und als die Zeitung erschien und von den Lehrern entdeckt wurde, gerieten diese natürlich vollkommen aus dem Häuschen! Wie die wilde Jagd gings nun hinter den Zeitungen her. Jede, die gefunden wurde, wurde von den Lehrern beschlagnahmt. Und dann — **große Lehrerberatung,** wie man diesen verflixten Kerls eins auswischen könnte, die diese Zeitungen hereingebracht hatten. Aber da gab es eben nichts auszusetzen, und so mußte die Verleumdung herhalten.

In einer sofort einberufenen Schülerversammlung behaupteten die Lehrer, ein Artikel, der sich mit den Verhältnissen in der Schule befaßt, würde nicht stimmen, aber wir sagen hier nochmals, daß jede unserer Behauptungen auf Tatsachen beruht! Oder wollen die

1. Was ist
2. Was bedeutet
3. Wo ist
4. Warum ist

Slot?

Lehrer vielleicht abstreiten, daß sie die Kinder schlagen und mit den unerhörtesten Schimpfwörtern titulieren? Nein! Das können sie ja gar nicht, weil sie uns eben in dieser Schülerversammlung unsere Angaben aufs neue bestätigt haben. Diejenigen Kinder, von denen man annahm, daß sie die Zeitungen verteilt hätten, wurden mit Ausdrücken belegt, die sie in den Augen ihrer Kameraden verächtlich machen sollte. Diese Methode der Lehrer, die die Kinder und ihre Zeitung herunterreißen soll, lehnen die Arbeiterkinder entschieden ab.

Kameraden der Weltlichen Schule! Wehrt Euch gegen diese Angriffe der Lehrer! Schließt Euch fester zusammen! Nehmt in Eurer Schule Stellung zu diesem Verhalten der Lehrer!

Wählt Delegierte zur Arbeiterkinder-Konferenz am 13. April!

Organisiert den Schulstreik am 1. Mai gegen die unerhörten Maßnahmen der Lehrer!

Kampf der Prügel-Pädagogik

Wir wollen uns nicht länger schlagen lassen

Vorige Woche Sonnabend hatten wir Raumlehre. Unser Lehrer wurde aus der Stunde gerufen. Wir Jungens waren allein. Einer der Jungen stand empört auf und sagte, Das ewige Prügeln dürfen wir uns nicht gefallen lassen, das ist gemein. Die anderen Jungens stimmten zu. Keiner wollte sich das Prügeln gefallen lassen, ein Teil schlug vor, den Lehrer zu verprügeln, andere schlugen vor, die Klasse zu verlassen, wenn der Lehrer schlagen würde. Man kam zu keinem richtigen Ergebnis, denn der Lehrer kam wieder in die Klasse.

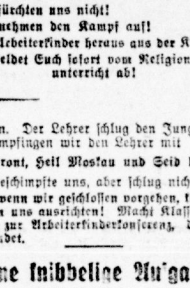
In der Gesangstunde sangen die Mädchen und wir sollten stillsitzen. Das taten wir nicht und machten Krach. Der Lehrer wollte einen Jungen verprügeln. Alle Jungen gingen nach vorn und setzten sich vorn hin. Der Lehrer schlug den Jungen nicht. In der nächsten Stunde empfingen wir den Lehrer mit

„Rot Front, Heil Moskau und Seid bereit!"

Er war wütend, beschimpfte uns, aber schlug nicht.

Arbeiterkinder, wenn wir geschlossen vorgehen, können die Prügellehrer wenig gegen uns ausrichten! Macht Klassenversammlungen, wählt Delegierte zur Arbeiterkinderkonferenz, die im März im Ruhrgebiet stattfindet.

Eine knibbelige Aufgabe



In abenstehende 16 Felder des Quadrats sollen die Ziffern 1 bis 16 so gesetzt werden, daß die Summe jeder wagerechten Reihe, jeder senkrechten Reihe und jeder der beiden Diagonalfelder (eine Diagonale ist die Linie von einer Ecke zur schräg gegenüberliegenden Ecke) gleich 34 ist.

Nun geht wacker an die Lösung. Wer sie gefunden hat, dem wollen wir in der nächsten Kinderecke aus der Lösung eine andere, noch knibbeligere Aufgabe zeigen.

Auflösung des Silbenrätsels

schien diesmal recht schwer zu sein. Oder hatten unsere Mitarbeiter wenig Zeit. Wenn Ihr auf diesem Gebiete besondere Wünsche habt, teilt sie mir mit. Ich will sie, soweit es möglich ist, gern berücksichtigen.

Die richtige Lösung lautet:

„Der größte Lump im ganzen Land, das ist und bleibt der Denunziant."

Es beteiligten sich: Erich Müller, Nietleben; Lieselotte Müller, Halle; Gertraud Günther, Großlehna.

Liebe Kinder, ich bringe Euch heute ein Silbenrätsel Eurer Schulkameraden Werner und Gertrud Lehnert, Schkeuditz. Es scheint nicht so schwierig zu sein als das von Viktor Korner. Also an die Arbeit, strengt den Verstandskasten auf einige Minuten an.

Seid bereit! Euer Genosse Franz.

Silbenrätsel

Aus den Silben: a, al, ber, chi, dar, di, der, dro, el, eng, en, fest, ham, in, kau, le, land, mar, me, mer, mer, mer, mä, mos, na, noph, nin, nl, pen, ru, sturz, til, tr, um sind 14 Wörter zu bilden, deren **Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, das Sinnbild der Sowjetunion ergeben.** Die Wörter haben folgende Bedeutung:

1. Die nördlichste Stadt Europas. 2. Europäisches Gebirge. 3. Die Hauptstadt Rußlands. 4. Ein Raubtier. 5. Ein Gefäß. 6. Ein Staat des weißen Terrors. 7. Deutsches Wort für Revolution. 8. Russisches Erzprodukt. 9. Eine Kamelart. 10. Ein Erz. 11. Ureinwohner Amerikas. 12. Land in Asien. 13. Ein Inselstaat. 14. Der größte Führer der russischen Revolution.

Pioniere / Von Helena Bo

7] Copyright by Verlag der Jugendinternationale, Berlin

Ein unsichtbarer Feind

Bald mußte sich jedoch Mitka, der Führer, eines anderen belehren lassen, nämlich, daß Victors Flucht noch deutliche Spuren im Lager zurückgelassen hatte. Während der Ruhepause, der sogenannten „toten Stunde" — erblickte er eines Tages zwei Pioniere, die in eine auf dem Boden ausgebreitete Landkarte vertieft waren. Als sie Mitka erblickten, entfernten sie die kleinen roten Fähnchen, welche anscheinend irgendwelche Orte anzeigen sollten. Wessen Weg? Wohin? Mitka gab sich Ansehen, als habe er nichts bemerkt...

Ein andermal — nachdem das Lagerfeuer verlöschte, kontrollierte Mitka das Lager. Alles schien zu schlafen. Plötzlich — aus den Zelten der Mädels waren halblaute Stimmen zu hören.

Jemand sagte:

„Sie wären Dummköpfe, wenn sie den ganzen Weg gingen. Sie können doch wie die Vagabunden auf den Dächern der Züge fahren."

Er blieb stehen und lauschte. Im Zelte wurde es plötzlich einem Male still.

Eines Nachmittags sah er Perepjelka mit großer Spannung ein Buch lesen. Im Grase liegend — die Ohren mit beiden Händen verschlossen haltend — und war so vertieft, daß er Mitka nicht bemerkte. Nur als ihn der Führer fragte: „Was liest du da?" fuhr er erschrocken auf, wurde rot wie ein Kinder und reichte ihm das Buch. Mitka las den Titel: „Der Held der Tat und des ewigen Eises" von Popow. Ohne ein Wort zu sagen gab er das Buch dem verlegenen Knaben zurück. Was sollte er sagen? — Es war Freizeit — das Buch war gut, legte er weg. Aber all diese Kleinigkeiten, so unbedeutend sie auch erschienen, gefielen Mitka nicht. Niemand tat etwas Unrechtes, trotzdem schien irgend etwas nicht in Ordnung zu sein. Er konnte sich des Gefühls nicht erwehren, als wäre etwas im Gange, genehmes in Vorbereitung. „Irgend etwas" schien das Lager zu stören. „Irgend etwas" beschäftigte ihre Gedanken.

Kürzlich, als Mitka beim Abendfeuer die Biographien der Revolutionäre und ihrer unterirdischen Arbeit verlas, bemerkte er plötzlich zerstreute Blicke bei den Knaben und Mädchen. Er fühlte, daß sie mit etwas ganz anderem beschäftigt waren, daß ihre Gedanken irgendwo am fernen Nordpol schweiften.

Später fand er wiederum — ganz unerwartet — im Besitz eines Jungens ein Buch „Im fernen Norden". Mitka hielt

1. Was ist
2. Was bedeutet
3. Wo ist
4. Warum ist

Slot

nachdenklich in seinen Händen. Es galt gegen diesen unsichtbaren Feind den Kampf aufzunehmen.

„Aber wie?"

„Na und wie! So etwas Schönes konnte sich nur ein Mädchen denken. Welch ein Prachtkerl, ein wirklicher Freund und Kamerad!"

Es war ihnen, als hätten sie ihn erst jetzt richtig kennen gelernt, solch eine Freude strahlte aus ihren Augen, begeistert und stolzvoll umringten sie den Führer.

„Lies! Lies!"

Und so begannen die Pioniere die heldenmütige, [illegible] Reise der „Fram"*) zum Nordpol kennenzulernen. [illegible] — kaum hatte Mitka das Buch geöffnet — verschwanden die dunklen Tannen, die dichten Sträucher des Waldes, [illegible] melnde, monotone Plätschern des nahen Sees verstummte. Pioniere befanden sich im Geiste auf der Expedition [illegible] Nordpol. Atemlos verfolgten sie Mitkas Vorlesung. [illegible] störung der rings um die „Fram" befindlichen Eisberge [illegible] so gegenwärtig, daß sie vermeinten, das Schiff in Stücke [illegible] krachen zu hören. Selbst die sprühende Flamme des [illegible] dünkte ihnen das ferne Blinken eines Polarlichtes. [illegible] sorgfältig versteckten Landkarten wurden hervorgeholt [illegible] dem Boden ausgebreitet — kleine rote Fähnchen [illegible] der „Fram" an. Frei und offen konnte man [illegible] Einzelheiten dieser ungewöhnlichen Forschungsreise [illegible] ehrlich um das Schicksal der „Fram" beunruhigen.

* Fridtjof Nansen, norwegischer Polarforscher, unternahm auf der „Fram" eine Nordpolfahrt, indem er an das [illegible] eisens bis zu den Neusibirischen Inseln vordrang, um [illegible] über den Pol nach Grönland treiben zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Angst vor der Kinderbewegung

Der „Vorwärts"*) und der „Jungdeutsche"**) [illegible] gegenseitig den Rang ab in der Hetze gegen die [illegible] Jugend- und Kinderbewegung. Beide benutzen ein Gedicht [illegible] Zeitschrift der revolutionären Arbeiterkinder „Das [illegible] rische Kind" zu einer Hetze gegen die Sowjetunion. [illegible]

„Wenn auf Barrikaden rote Fahnen stürmen,
Wir die Waisen laden in der Stadt Berlin,
Stürzen aus dem Wolkenflor
Donnernde Geschwader vor."

Das Ganze wird vom „Vorwärts" als „ein echtes [illegible] russischer Kriegspropaganda bei deutschen Kindern [illegible] hörden zur Aufmerksamkeit" empfohlen. Wir wollen [illegible] noch mit jenem Vers ergänzen, der vor dem oben [illegible] kommt, denn er zeigt, wie die faschistischen Zeitungsschreiber [illegible]

Einer Losung Bote, jeder Apparat:
Friede will der rote Räte-Staat!
Doch wenn Ihr uns greifet an,
Krachend setzt es Antwort dann!

*) Der „Vorwärts" ist das Hauptorgan der Sozialdemokratie.
**) Der „Jungdeutsche" ist das bekannte Hetzblatt der [illegible] Jugend.

Am 6. März marschieren die Kinder der Erwerbslosen auf!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300301-14/fragment/page=0016